Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 48 (1960)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, den 20. Juni 1960
48. Jahrgang Nr. 7

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Monatlich in 25000 Exemplaren

A.Z. Olten 1

Der 57. Verbandstag des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen, eine glanzvoll verlaufene Tagung mit 1800 Gästen und Kassadelegierten, eine eindrucksvolle Kundgebung der schweizerischen Raiffeisenbewegung für ihren Willen zur Selbsthilfe, ihr Vertrauen auf die eigenen Kräfte der ländlichen Wirtschaft und ihre freudige Mitarbeit an der Hebung dörflicher Kultur.

Am Begrüßungsabend

Der Verbandstag 1960 in Basel

In traditioneller Weise hielt der Verband schweizerischer Darlehenskassen am 22./23. Mai seinen Verbandstag ab, und zwar dieses Jahr in Basel, dieser historischen Stätte mit ihrem bedeutenden kulturellen Schaffen und ihrer großen wirtschaftlichen Bedeutung. Basel empfing uns herzlich und die Tagungsteilnehmer fühlten sich offensichtlich wohl in dieser Stadt, die so liebenswürdig und doch wieder recht keck den Menschen, die sie aufnimmt, begegnet.

Die Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates des Verbandes hatten sich mit der Direktion bereits am Samstag am Tagungsort zu einer Sitzung versammelt, über deren Beratung wir im offiziellen Communiqué orientiert haben. Am Sonntagvormittag kamen die ersten Delegierten, und gegen Mittag füllten sich die Straßen schon sichtlich mit den Männern aus den Landgemeinden aus allen Gegenden unseres Landes. Die Organisatoren der Tagung hatten für den Sonntagnachmittag Ausflüge mit Schiff, Bahn und Autocars in der näheren Umgebung Basels angesetzt, die alle große Beteiligung aufwiesen und offensichtlich gerne mitgemacht wurden. Die Mitglieder der Verbandsbehörden, der Verbandsdirektion und des Vorstandes des basellandschaftlichen Unterverbandes der Raiffeisenkassen waren zu einer Carfahrt nach Balsthal gegangen, wo sie von den Vertretern der beiden Darlehenskassen Balsthal-Klus und Balsthal Raiffeisenkasse herzlich begrüßt und in der Ansprache des Präsidenten der Darlehenskasse Balsthal-Klus, alt Lehrer Linus Haener, mit den kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Ortes vertraut gemacht wurden.

Auf den späteren Sonntagnachmittag war die Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes angesetzt worden. Das in den letzten Jahren, insbesondere auch 1959, immer mehr sich abzeichnende große Interesse an dieser Institution und die Beliebtheit der Beanspruchung ihrer Bürgschaftshilfe wie auch die Wichtigkeit der angekündigten Statutenrevision mochten wohl die außerordentlich starke Beteiligung von rund 400 Delegierten an dieser Versammlung verursacht haben. Über deren Verlauf werden wir in der nächsten Nummer ausführlich berichten. Es sei hier lediglich vorweggenommen, daß die Statutenrevision mit der Erhöhung der Bürgschaftslimiten von bisher Fr. 5000.– auf Fr. 10 000.– für reine Bürgschaftsdarlehen und von bisher Fr. 15 000.– auf Fr. 30 000.– für Nachgangshypotheken diskussionslos und mit Akklamation beschlossen wurde. Die Freude über diese für die Festigung der Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit der Darlehenskassen großzügige Hilfe war allgemein.

Nach dem Nachtessen, das in verschiedenen Gaststätten dezentralisiert eingenommen worden war, versammelten sich alle Tagungsteilnehmer im großen Saale der Mustermesse zum

Begrüßungsabend

Mit einem rassigen ‚Basler-Marsch', dem ‚Kaiserwalzer' und der ‚Nachtpatrouille' eröffnete die stramme Polizeimusik Basel das Programm und schuf mit ihren Klängen die Resonanz für eine frohe Stimmung. Diese wurde zur Begeisterung durch die Begrüßungsansprache, die Vizedirektor Dr. A. *Edelmann* als Vertreter der Verbandsleitung in den verschiedenen Landessprachen an die Raiffeisenfrauen und -männer aus allen Landesteilen richtete. Er führte dabei unter anderem aus:

«In der Zahl von 1800 Personen sind Sie, Frauen und Männer, aus allen Gegenden unseres Landes und aus allen Kreisen unseres Landvolkes zum 57. Verbandstag der schweizerischen Raiffeisenbewegung nach Basel gekommen. Jedes von Ihnen vertritt eine Million Franken Bilanzsumme, verwalten doch unsere Darlehenskassen zusammen 1800 Millionen Franken. Welcher Wille, welche Kraft der Selbsthilfe, der Selbsthilfe in der Sparkapitalbildung und damit der Selbstfinanzierung, der Hebung der wirtschaftlichen Selbständigkeit unseres Landvolkes! Welche Kraft der Selbsthilfe aber auch in der sozialen Besserstellung und geistigen Förderung unserer Familien und unserer Bevölkerung in den Landgemeinden draußen! Ihnen allen, liebe Frauen und Männer, und Ihnen, hochverehrte Gäste, möchte ich gleich herzlich die Hand hinstrecken und Sie in Ihrer Muttersprache herzlich grüßen. Laßt mich beginnen bei unseren Angehörigen der sprachlichen Minderheiten, denn in jeder Gemeinschaft bedarf die Minderheit besonderer Sorgfalt, Liebe und Betreuung.

Il mio primo saluto è per Voi, cari amici della Svizzera italiana. Dal sud della nostra Patria siete saliti a Basilea, situata al confine nord. Il giovanile entusiasmo del Vostro movimento non conosce distanze. Siete giunti dai bei villaggi attorno ai laghi; dalle Vostre valli appartate, dove la vita è dura e la terra avara. Dovunque sia, non dimenticate però che è terra della Patria, terra sacra. L'idea raiffeisenista intende rafforzare il Vostro amore per questa terra, sia essa di montagna, sia di campagna. La Cassa Raiffeisen contribuisce a migliorare le Vostre esistenze anche nei comuni di montagna, offrendo un comodo collocamento ai risparmi e una vantaggiosa fonte di credito. Grazie per la Vostra attività, con la quale diffondete in tutte le Vostre regioni l'idea raiffeisenista per il ben'essere della Vostra gente. Siate i benvenuti a questo Congresso del grande movimento raiffeisenista svizzero, che intende mostrarvi chi è con Voi e chi intende aiutarvi nell'adempimento dei Vostri compiti. A Voi, cari raiffeisenisti della Svizzera italiana, il nostro più cordiale saluto.

Mesdames, Messieurs,

Aux accents mélodieux de la langue de Dante et au joyeux tempérament méridional de nos compatriotes d'outre-Gothard, fait écho, synthèse de notre unité nationale, le charme attirant de la Romandie et de la culture française.

C'est à la forte délégation des collaborateurs de nos Caisses de Suisse romande que j'adresse maintenant mon salut de bienvenue. On ne rappellera jamais assez la part substantielle qui vous revient des succès remportés par le mouvement Raiffeisen, à vous, Caisses des rives des lacs Léman et de Neuchâtel, des campagnes genevoise et fribourgeoise, des Alpes vaudoises, des hautes vallées valaisannes et du Jura. Vos Caisses florissantes font honneur à vos beaux villages. C'est d'elles que dépendent la

Die Prominenten: links ganz vorn: Großratspräsident A. Breitenmoser und Verbandspräsident G. Eugster; auf der rechten Tischseite, von vorn nach hinten: S. Michel, der neue Präsident des Aufsichtsrates, Verwaltungsrat Ceppi, Dir. Egger, Verwaltungsrat Ramu, Vizepräsident A. Büchli, Aufsichtsrat Staub, Verwaltungsräte Müller und Schneuwly. Dr. Bodmer, Sekretär der Bankenkommission, und Dir. Jos. Stadelmann.

force vitale et la joie de vivre. Nos Caisses Raiffeisen sont des institutions bien modestes, leur champ d'activité est limité. Elles sont néanmoins capables de grandes choses, notamment dans l'élévation de la personnalité humaine. Puisse la manifestation de ce soir et le Congrès de Bâle, grâce à la participation massive de raiffeisenistes venus de toutes les contrées du pays, contribuer à atteindre ce but. Ce n'est pas dans la masse, mais dans la personnalité individuelle de plusieurs que se révèlent la puissance et la grandeur de notre mouvement. Puissiez-vous, chers amis de Suisse romande, trouver dans la métropole bâloise le contact souhaité et profitable, en compagnie de vos amis de Suisse alémanique, et réaliser cette assurance que tous ensemble, nous sommes animés d'un même idéal. C'est dans ces sentiments que je vous souhaite la plus cordiale bienvenue.

Aber auch Sie alle, liebe Frauen und Männer unserer Darlehenskassen aus dem deutschsprachigen Gebiete, aus den Tälern und Höhen Graubündens, aus der Urschweiz, aus den stattlichen Bauerndörfern des Thurgaus, Sie alle seien herzlich willkommen. Wenn ich Ihre Reihen überschaue, so sehe ich die Vertreter der großen und starken Darlehenskassen und mit ihnen die Betreuer der kleinen Genossenschaften in den Bergdörfern. Groß und klein, welsch und deutsch, ein prächtiges Bild der Geschlossenheit und Einheit, der Kraft und des Lebensreichtums unseres Landvolkes, das schöne Ideal der schweizerischen Raiffeisenbewegung, die tragende Idee unserer Heimat. Ich grüße Euch, Ihr Helfer und Förderer vieler kleiner, aber freier und selbständiger Existenzen in unserem Landvolke. Ich grüße Euch, Ihr Bauherren an einem gesunden Mittelstand in den Landgemeinden. ‚Der Mittelstand ist ja der eigentliche Kern jedes Volkes' (Zschokke). Ich grüße Euch, Frauen und Männer aus allen Bevölkerungskreisen, zum 57. Verbandstag in der großen Heerschar der Raiffeisengemeinschaft.»

Kräftiger Applaus dankte für die den am Raiffeisenwerk Mitarbeitenden zu Herzen gesprochenen Begrüßungsworte, worauf der Männerchor Reinach vier Volkslieder zum besten gab. Großratspräsident A. *Breitenmoser* überbrachte nun den Gästen der Stadt Basel die Grüße von Behörden und Volk:

«Basel freut sich», so führte der Redner aus, «daß Sie erneut unsere Stadt als Tagungsort für Ihre Delegiertenversammlung gewählt haben. Wenngleich unser Kanton mit Darlehenskassen noch nicht vertreten ist, haben die wirtschaftlichen und ethischen hohen Ziele der Raiffeisenbewegung der Stadt doch viel zu sagen. Die genossenschaftliche Idee, wie sie in Ihren Dorfkassen und Dorfgemeinschaften zum Ausdruck kommt, hat in Basel und in andern Gebieten des wirtschaftlichen Lebens immer große Bedeutung gehabt. Darum verfolgen wir auch weiterhin mit großem Interesse und großer Aufmerksamkeit die Bestrebungen und die Tätigkeit Ihres Verbandes. Sie sind aus allen Teilen des Landes zu uns gekommen und haben eben die alte Brücke des Rheins zwischen den Alpen und dem Nordufer des Landes überquert. Diese Brücke war in allen Zeiten Symbol der Zusammenarbeit und der Zusammengehörigkeit. Der Geist der Schöpfer und Erbauer dieser Brücke möge Ihre derzeitige Veranstaltung beglücken. Es ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit über Gebiete, über Regionen und über Länder hinweg, die 1225 zum erstenmal zum Bau dieser Brücke geführt haben. Man nennt Basel das goldene Tor der Schweiz und denkt dabei an die außenwirtschaftliche und verkehrspolitische Stellung unserer Stadt, an die Schiffahrt, die Jahr für Jahr über 35 % des gesamten schweizerischen Außenhandels bewältigt, an den Fremdenverkehr, der Jahr für Jahr Millionen von Touristen über die Straßen unseres Landes hinführt. Aber wir wollen, verehrte Gäste unseres Kantons, nicht allein goldenes Tor und Tür nach der Schweiz sein. Wir wollen als Stadtstaat moderner Prägung ebensosehr unsere Pforte offen halten für unsere Miteidgenossen. Wir würden uns freuen, wenn Sie den Entschluß mitnehmen, bald wiederzukommen und dem kleinsten Kanton Ihre Treue zu bewahren.»

Diese sehr sympathischen Worte des Sprechers für Kanton und Stadt Basel fanden Begeisterung und Beifall. In diese frohe Stimmung, die im großen Kongreßsaal überall herrschte, schmetterten nun die Musikanten mit ihren Fanfaren und Clairons Märsche und die vertraute Melodie zur ‚Tagwacht'. Und dann war die Bahn frei für das Nonstop-Programm des allen Radiohörern – und wer ist das heute nicht! – bestbekannten Hans Moeckel mit seinen Radiostars. Den Schluß des Abends bildete das gemeinsam gesungene ‚Rufst du mein Vaterland . . .'

Und voll Freude über einen erlebnisreichen, frohen Abend kehrten die Teilnehmer in ihre Gaststätte zurück.

Bei strahlendem Wetter kamen am Montagvormittag die Verbandstagsteilnehmer in Scharen wieder zum Kongreßhaus, wo um 9.00 Uhr das Landsgemeindelied der Appenzeller den Beginn der

Delegiertenversammlung

ankündete. In einem markanten Eröffnungswort entbot Verbandspräsident Dr. G. *Eugster* Gästen und Delegierten den Willkommgruß:

«Wiederum sind Sie aus allen Gauen unseres schönen Schweizerlandes zusammengeströmt, um Kenntnis zu nehmen vom Stande unserer Raiffeisenbewegung, aber auch um neue Begeisterung zu schöpfen für Ihre selbstlose Tätigkeit im Dienste der Kleinen und Schwachen im Dorfe.

Fast könnte man sich fragen: Ist diese Tätigkeit noch aktuell in Zeiten der Überkonjunktur, wie wir sie gegenwärtig erleben? Ist es noch aktuell, den Kleinbauernstand und das Kleingewerbe, überhaupt den Mittelstand zu erhalten in Hinsicht auf die geplante Politik der Großräumigkeit im Zeichen der Wirtschaftsgemeinschaft? Um stark zu werden gegenüber dem Kommunismus, will man politische und wirtschaftliche Grenzen niederreißen. Handel, Industrie und Gewerbe streben nach Konzentration und Rationalisierung, um den Konkurrenzkampf im kommenden Großraum besser bestehen zu können. Was geschieht aber dabei?

Tausende, ja Hunderttausende, nein Millionen von Kleinbauern und Kleingewerblern bis hinaus zum kapitalkräftigen Unternehmer sollen geopfert werden. Alles, um billiger produzieren zu können, um den Reallohn zu steigern, um gegenüber dem Kommunismus besser bestehen zu können. Will man es nicht merken, daß der Kommunismus uns bereits den Stempel des Handelns aufgedrückt hat? Wir protestieren gegen die Vernichtung des Bauernstandes in den kommunistischen Ländern, dabei sind wir im Westen im Begriffe, Millionen von Kleinbauern der Idee, der Konzentration und der Rationalisierung zu opfern in der Absicht, neue Arbeitskräfte frei zu machen für die Industrie und in der Hoffnung, die Lebensmittel etwas billiger zu erhalten und dem Arbeitslohn noch mehr realen Hintergrund zu schaffen. Dasselbe soll geschehen mit dem Kleinhandel und dem Kleingewerbe. Merkt man nicht, daß damit die Zahl der Unselbständigerwerbenden gewaltig vermehrt wird, die Vermassung bedenkliche Formen annimmt und so der Westen indirekt für den Kommunismus reif gemacht wird?

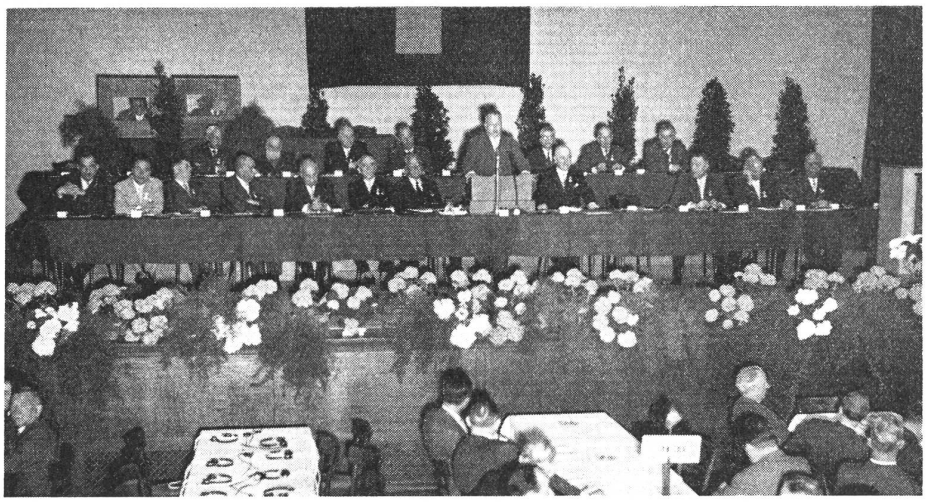
Diesen Tendenzen wollen wir keinen Vorschub leisten. Im Gegenteil, für uns Raiffeisenleute ist der kleine Mann, der sich aus der Masse der Unselbständigerwerbenden herausarbeitet zur selbständigen Existenz, auch wenn es eine bescheidene ist, immer noch das erstrebenswerte Ziel. In der dörflichen Gemeinschaft bedeutet es immer noch ein Ereignis, wenn ein Handwerker oder ein Detaillist sein Geschäft eröffnet oder ein Bauernsohn das väterliche Heimetli übernimmt, und alle freuen sich, wenn es ihnen gelingt, sich heraufzuarbeiten. Bis jetzt hat sich der Staat auf kleinen Zellen aufgebaut, soll er in Zukunft auf Mammutgebilden aufgebaut werden? Es wäre zu gefährlich, all die kleinen selbständigen Existenzen zu opfern in der trügerischen Hoffnung, den Kommunismus besser bekämpfen zu können, oder steckt eventuell doch auch das Streben nach höherem Gewinn dahinter?

Genau prüft dieser Raiffeisenmann die Ausweispapiere für die Delegiertenversammlung.

Diesen Tendenzen der Strukturwandlung, wie sie auch im neuen Landwirtschaftsbericht des Bundesrates zum Ausdruck kommen, müssen wir den Kampf ansagen. Infolge des Wachsens der Städte einerseits und infolge des Mißverhältnisses zwischen Arbeits- und Kapitalaufwand und Verdienst anderseits, verlassen jetzt schon mehr als 2000 Kleinbauern jedes Jahr ihren Betrieb und ziehen in die Stadt. Es ist nicht nötig, diese Tendenz zu fördern. Besser wäre es auch, in abgelegenen Gebieten diesen Kleinbetrieben Nebenverdienst zu schaffen. Merkt's die Industrie nicht, daß die kinderreichen Kleinbauernbetriebe ihnen die besten Arbeitskräfte liefern und daß bei der heutigen Arbeitszeitverkürzung auf dem väterlichen Kleinbetrieb die beste Freizeitgestaltung gefunden werden kann?

Die schweizerische Raiffeisenbewegung schützt und unterstützt den Kleinbauer und Kleingewerbler, gleich wie sie den aufwärtsstrebenden Arbeiter unterstützt. Alles mit dem Ziele, möglichst viele selbständige Existenzen zu schaffen, auch wenn der Anfang hart und klein ist. Aber so wie das tausendfältige Werden in der Natur die Welt erhält, so ist das Ringen nach Selbständigkeit das beste Fundament für den Staat, und Freiheit kann nur aufgebaut werden auf materieller Sicherheit. Wir freuen uns, aller modernen Tendenzen zum Trotz, uns weiterhin nach den Grundsätzen Raiffeisens einzusetzen für die Kleinen und Schwachen zur Stärkung der Landschaft und der Dörfer und haben die Genugtuung, dabei unserm lieben Schweizerland den besten Dienst zu erweisen. Gerne hoffend, die heutige Tagung werde zu einer mächtigen Kundgebung für den selbständigen Mittelstand, erkläre ich den 57. Verbandstag als eröffnet.»

Nach diesen grundsätzlichen Bemerkungen entbot Verbandspräsident Dr. G. Eugster den Willkommgruß namentlich den Herren Regierungsrat Dr. A. Schaller, Chef des Finanzdepartementes des Kantons Basel-Stadt, dem er für die Aufmerksamkeit dankte, welche die Regierung durch ihren Vertreter der schweizerischen Raiffeisenbewegung bekundet; Nationalrat Dr. E. Boerlin, Regierungsrat des Kantons Baselland, der es übernommen hat, in einem höchst aktuellen Thema zu den Raiffeisendelegierten zu sprechen; Prof. Dr. E. Laur, seit Jahrzehnten ein besonderer Freund und Befürworter der schweizerischen Raiffeisenbewegung; Großratspräsident A. Breitenmoser, Basel-Stadt; Dr. Bodmer, Vorsteher des Sekretariates der eidgenössischen Bankenkommission, Bern; Fürsprecher von Steiger, Chef des eidgenössischen Amtes für das Handelsregister; Direktor Hablützel von der Schweizerischen Nationalbank in Basel; Dr. M. Oetterli, Sekretär der Schweizerischen Bankier-



An der Delegiertenversammlung. Die Bühne mit den ‚Großen'.

vereinigung in Basel; E. Waldmeier, dem Sekretär des Gerbeverbandes Basel, und Gemeindeammann Gschwind als Delegierten vom schweizerischen Bauernsekretariat. Besonderen Applaus ernteten bei der Begrüßung die beiden Vertreter des benachbarten Raiffeisenverbandes von Elsaß-Lothringen in Straßbourg, die Herren Generalrevisor M. Eber und Pressereferent Ch. Mangold. Neben weitern Gästen konnte der Verbandspräsident zahlreiche Vertreter der Presse begrüßen und die annähernd 1800 Delegierten von rund 600 Darlehenskassen.

In einem schlichten Gedenkakt würdigte Dr. G. Eugster das Wirken der seit dem letzten Verbandstag verstorbenen Raiffeisenmänner. Sein erstes Gedenken galt dem hochgeschätzten Präsidenten des Aufsichtsrates, Alt-Nationalrat *Alban Müller,* den der Tod vor Monatsfrist vom schweren Leiden erlöst hatte.

«Als überzeugter Genossenschafter und warmer Freund unseres Landvolkes stand der Verstorbene während Jahrzehnten an führender Stelle in der kantonalen und gesamtschweizerischen Raiffeisenbewegung.

23 Jahre war Alban Müller Mitglied unserer Verbandsbehörden, davon 20 Jahre als Präsident des Aufsichtsrates. 20 Jahre hat der Dahingegangene unseren Verbandstagen durch seine tiefschürfende Berichterstattung besondern Inhalt gegeben. Als großer Freund und Verteidiger des Landvolkes und seiner Interessen ist er in der Öffentlichkeit für Sie eingetreten. Wir können hier nicht auf viele Details eintreten, mit einem Wort nur sagen wir: ein hochgeschätzter, vielverdienter Raiffeisenmann und Mitarbeiter ist mit Alban Müller von uns gegangen. Eine sehr reiche Tätigkeit hat diese markante Persönlichkeit im Dienste der Raiffeisenbewegung und damit im Dienste des Mitmenschen entfaltet.

Am 16. Januar dieses Jahres verschied im hohen Alter von 88 Jahren Herr alt Nationalrat Jakob *Meili* in Pfyn TG, ein überzeugter Förderer der Raiffeisenbewegung. Er war Gründer der großen Darlehenskasse Pfyn, lange Zeit Mitarbeiter im thurgauischen Unterverband und während 17 Jahren Mitglied der Verbandsbehörden. Mutig und mannhaft ist er in der Öffentlichkeit für die Raiffeisenkassen eingetreten und hat unserer Sache überaus wertvolle Dienste geleistet.

So hat der Tod schmerzliche Lücken in die Reihen unserer vielverdienten Pioniere gerissen. Die Namen Alban Müller und Jakob Meili bleiben allzeit eng mit der Geschichte und dem Aufstieg unserer Bewegung verbunden. Wir werden den beiden Verstorbenen ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.»

Zu Ehren der Verstorbenen erhob sich die Versammlung zu einer Minute des stillen Gedenkens.

Und nun erklärte der Vorsitzende die Versammlung als eröffnet und konnte dem Vertreter der basel-städtischen Regierung, Herrn Nationalrat Dr. A. *Schaller,* das Wort zu seiner Begrüßung erteilen, der die große Zahl der Tagungsteilnehmer im Namen des Regierungsrates, der Behörden und des Volkes von Basel herzlich willkommen hieß. So führte der regierungsrätliche Sprecher aus:

«Ich weiß, daß ich bei dieser Begrüßung ein kleines Handikap zu überwinden habe. Basel-Stadt besitzt keine Sektion Ihres Verbandes. Aber ich bin mir bewußt, daß das mit der Zielsetzung und der Struktur Ihres Verbandes zu tun hat und das Ausbleiben des Kantons Basel-Stadt aus Ihrem Verbande normal ist. Basel-Stadt ist ein großer Bankplatz, und es hat eine Reihe von Banken, die hier im städtischen Kreise erfüllen, was auf dem Lande von Ihren Raiffeisenkassen ausgeführt wird. Wir wissen aber in der Stadt sehr wohl über die Wichtigkeit und die Bedeutung der Tätigkeit der Raiffeisenkassen. Ihr Präsident hat mit Recht daraufhingewiesen, daß Ihre tägliche Arbeit im Dienste der Raiffeisenbewegung praktisch einen wichtigen Bestandteil des Kampfes gegen den Kommunismus bildet. Der Bauernstand mit seiner Selbständigkeit und auch der Handwerkerstand müssen sich gegen die gefahrdrohende Flut des Kommunismus wehren. Ich hatte Gelegenheit, im Verlaufe der letzten Wochen in Polen und in der Tschechoslowakei die Auswirkungen der kommunistischen Macht und der kommunistischen Ideologie auf die kleinen landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe etwas näher beobachten zu können. Dort, wo die Bauern entschlossen sind, sich nicht überfahren und übermannen zu lassen, besitzen sie genügend Kraft zu erfolgreichem Widerstand. Das Beispiel Polens zeigt, welch innere große Kraft vor allem im Bauernstand vorhanden sein kann, wenn der einzelne Bauer entschlossen ist, sich nicht überwältigen zu lassen. Und gerade solche genossenschaftliche Zusammenschlüsse mögen sehr viel dazu beitragen, die Solidarität, die zu solchem Widerstand notwendig ist, zu erhalten. Zum Glück sind wir nicht in dieser Verteidigungssituation wie zum Beispiel die polnischen Bauern. Wir dürfen auch feststellen, daß Ihr Verband, die Raiffeisenkassen überhaupt, eine sehr notwendige Organisation, ein wertvolles Element im recht komplizierten und großen Finanzapparat der Schweiz geworden ist. Über die Bedeutung dieses Elementes innerhalb des schweizerischen Finanzapparates geben ja Ihre Zahlen genügend Anhaltspunkte. Man darf Ihnen hiezu gratulieren, und ich glaube, man darf Ihnen vor allem gratulieren, daß Sie die ideale Zielsetzung beibehalten haben, und zwar in der ganzen Organisation der Raiffeisenkassen. Sie erfüllen damit eine nationale Aufgabe erster Ordnung.»

Mit kräftigem Applaus dankte die große Versammlung für die hohe Anerkennung, die der regierungsrätliche Sprecher für die Raiffeisenbewegung zum Ausdruck gebracht hatte.

Angesichts der machtvollen Kundgebung der schweizerischen Raiffeisenorganisation erfaßte den ins 90. Lebensjahr getretenen Prof Dr. E. *Laur* wiederum sein vitales Temperament und in geradezu jugendlicher Begeisterung überbrachte er, stürmisch begrüßt von der Versammlung, den Raiffeisenleuten die Grüße des Schweizerischen Bauernverbandes. Der greise Bauernführer sprach, wie er als Basel-Städter Bauernführer geworden war und den Weg zur Raiffeisenbewegung gefunden hatte und fuhr fort:

«Aber etwas habe ich in Basel nicht gefunden. Mein Vorredner hat davon bereits gesprochen. Ich suchte vergebens nach einer Raiffeisenkasse. Basel hat Konsumvereine, auch eine Art von Genossenschaften, aber die stehen im genossenschaftlichen Wesen weit zurück. Ihre Raiffeisenkassen sind die echten Genossenschaften, die besten Genossenschaften im Schweizerlande und Sie befolgen die alten Grundsätze, die Raiffeisen einst aufgestellt hat, und daran liegt es, daß wir 1800 Delegierte heute hier begrüßen dürfen. Wenn vielleicht einmal Basel-Stadt und Baselland wieder vereint sind, dann werden auch hier die Raiffeisenkassen eine größere Bedeutung finden. Wir wünschen Basel, daß es den Geist und das Wesen unserer Raiffeisenkassen erfaßt habe. Es ist ja eine eindrucksvolle Stunde, wenn wir hier über 1800 Delegierte hinwegblicken und wenn wir wissen, daß diese 1800 Mitglieder haften für die Verbindlichkeiten der Raiffeisengenossenschaften. Darin liegt die Sicherheit, darin liegt aber auch der genossenschaftliche Gedanke. Und Sie werden an Ihren Versammlungen immer wieder feststellen können, daß Ihre Genossenschaften gewachsen und innerlich stark geworden sind. Das ist auch der Wunsch, den ich Euch, liebe Raiffeisenmänner, heute mitgeben möchte.»

Mit anhaltendem Beifall bekundeten die Raiffeisenmänner den Dank für die Wertschätzung, welche ihre Arbeit durch den Freund unseres Landvolkes Prof. Dr. E. Laur immer wieder erfährt.

Zur Bestellung des Tagesbüros wurden nun die Herren Vizedirektor Dr. A. Edelmann und Prokurist G. Froidevaux als Tagesaktuare bestimmt, während die Herren R. Séchaud und G. Pellandini als Übersetzer mit der Simultanübertragung ins Französische und Italienische amteten. Als Stimmenzähler wurden gewählt die Herren C. Bianchi, Kassier der Darlehenskasse Sementina, Hermann Hofmann, Präsident der Darlehenskasse Uetendorf, Großrat R. Sauser, Kassier der Darlehenskasse La Brévine, und Rektor Otto Leu, Präsident der Darlehenskasse Reinach.

Damit waren die Eröffnungsformalitäten abgeschlossen und man konnte zur Abwicklung der Jahresgeschäfte schreiten. Zunächst hörte die Versammlung von Herrn Direktor I. *Egger* den

Bericht über das Revisionswesen sowie über die Tätigkeit und den Stand der angeschlossenen Darlehenskassen.

«Es ist mir Freude und Ehre, Ihnen im Rahmen eines kurzen Berichtes Auskunft zu geben und Rechenschaft abzulegen über die Tätigkeit und den Stand der angeschlossenen Kassen im Jahre 1959 sowie über das Revisionswesen, der *einen* wichtigen Säule unseres Verbandsbetriebes.

In der Zahl von mehr als 1700 Delegierten von mehr als 600 Kassen aus allen Kantonen unserer lieben Heimat sind Sie hieher nach Basel geeilt, nicht in erster Linie des Vergnügens und der Unterhaltung willen, sondern um Berichte und Rechenschaft entgegenzunehmen über die Erfolge und Leistungen eines Jahres zeitgemäßer Gemeinschaftsarbeit.

Erste Erfolge und Fortschritte sehen wir einmal darin, daß im Berichtsjahre wiederum 7 neue Kassen gegründet wurden und den Ring der unserm Verbande angeschlossenen Kassen auf 1058 Glieder verstärkt haben. Dieser Zuwachs an Neugründungen mag als bescheiden bezeichnet werden. Er bestätigt die alte Erfahrungstatsache, daß Zeitperioden guter Wirtschaftslage und leichter Geldmarktverfassung der Gründung neuer Raiffeisenkassen nicht sehr förderlich sind.

Unser Bestreben und unser Wunsch ist es, den Gedanken genossenschaftlicher Selbsthilfe und Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Spar- und Kreditwesens in immer neue Kreise zu tragen und weitere Gemeinden der Vorteile eigener, örtlicher Raiffeisenkassen teilhaftig zu machen. Bestehende Kassen und ihre leitenden Mitarbeiter mögen uns darin unterstützen, indem sie den Samen gelegentlich in Nachbargemeinden hinaustragen und dort für unsere Sache werben.

Sehr erfreulich ist die Zunahme im Mitgliederbestand um mehr als 3000, so daß alle Kassen zusammen Ende 1959 123 147 Einzelmitglieder zählten. Die Zahl der Freunde und Mitarbeiter konnte also in eindrucksvollem Umfange erweitert werden; noch eindrucksvoller aber erscheint diese Zahl, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß es sich um solidarisch haftende Genossenschafter handelt, die sich mit Hab und Gut für ihre Kasse, für eine Idee, für die Arbeit zum Wohl des Mitmenschen einsetzen.

Besonders imponierend ist sodann die Gestaltung der Bilanzsumme. Diese hat um nicht weniger als 7,7 % oder 130 Mio Fr. zugenommen und bezifferte sich Ende 1959 auf 1810 Mio Fr.

Der Zuwachs war damit merklich größer als im Vorjahre, ja als seit einer langen Reihe von Jahren überhaupt. Die Zunahme der Publikumsgelder, die unsern Kassen zur Verwaltung anvertrauten Volksersparnisse, geht hieraus nicht einmal ganz hervor, indem gleichzeitig die beim Verbande beanspruchten Kredite um 8 Mio Fr. abgebaut wurden.

Bei den wichtigeren Positionen der fremden Gelder (Einlagen) stellen wir in runden Zahlen folgende Erhöhungen fest:

Einlagen in laufender Rechnung	12 Mio Fr.
Sparkassa- und Depositen-Einlagen	112 Mio Fr.
Anlagen auf Obligationen	8 Mio Fr.
oder zusammen	132 Mio Fr.

Dieser überaus starke und erfreuliche Zuwachs von Einlagen ist in erster Linie sicher die Folge der günstigen Wirtschaftslage mit den befriedigenden Erwerbs- und Verdienstverhältnissen, den guten Ernteergebnissen, insbesondere aber auch der Ausdruck des steigenden Vertrauens in unsere allzeit krisenfest gebliebenen Raiffeisenkassen. Da oder dort haben vielleicht Landverkäufe für Bauzwecke, Straßenbauten usw. zu ausnahmsweise größeren Einlagen geführt. Fluchtkapitalien oder Wartegelder scheinen aber glücklicherweise in nennenswertem Umfange von unsern Kassen im allgemeinen nicht verwaltet zu werden.

Die Entwicklungen auf der Aktivseite der Bilanz lassen uns erkennen, wie die erwähnten neuen Einlagen verwendet und angelegt worden sind. In beträchtlichem Umfange, nämlich für 89 Mio Fr., konnten im ordentlichen angestammten Darlehens- und Kreditgeschäft inverstiert und so der Leitsatz ‚Das Geld des Dorfes dem Dorfe' in die Tat umgesetzt werden.

Im einzelnen stellen wir folgende Erweiterungen fest:

Konto-Korrent-Kredite mit Deckung	1 Mio
Darlehen mit Deckung	4 Mio
Darlehen und Kredite an Gemeinden und öffentlich-rechtliche Körperschaften	13 Mio
Hypotheken	71 Mio
zusammen	89 Mio

Da aber der Einlagenzufluß, wie wir gesehen haben, noch bedeutend größer war, sind auch die Liquiditätsreserven merklich verstärkt worden, nämlich:

die Kassabestände und Postcheckguthaben	um 2 Mio
die Guthaben beim Verband auf Sicht und Termin	um 37 Mio

Wenn wir uns dazu vergegenwärtigen, daß gleichzeitig die Kreditverpflichtungen bei der Zentralkasse um ca. 8 Mio Fr. abgebaut werden konnten, ist die Situation hinsichtlich Zahlungsbereitschaft für die Gesamtheit der Verbandskassen um annähernd 50 Mio Fr. verbessert worden. Kassabestände und Verbandsguthaben zusammen stehen nun mit rund 300 Mio Fr. in der Sammelbilanz. Die Liquidität darf also gesamthaft gesehen sicher eine recht günstige genannt werden.

Wenn wir schließlich die Ertragsrechnung noch kurz berühren dürfen, stellen wir fest, daß mit der teilweise eingetretenen Normalisierung der Zinsfußgestaltung oder besser gesagt, der Zinsmarge, die Zinseinnahmen etwas stärker gestiegen sind als die Zinsausgaben. Der Bruttoertrag ist damit ebenfalls etwas gestiegen und betrug 12,5 Mio Fr. gegen 11,8 Mio Fr. im Vorjahre.

Hievon waren in erster Linie Unkosten und Steuern in der Höhe von 7,5 Mio Fr. zu decken, und ein Betrag von 4 947 000 Fr. wird als Reingewinn ausgewiesen und ganz in die Reserven gelegt. Zu diesem Abschlußergebnis gestatte ich mir noch kurz folgende Bemerkungen:

1. Die eigenen Steuerleistungen unserer Kassen sind mit 1,4 Mio Fr. etwas geringer als im Vorjahre, weil damals die Wehrsteuer in vielen Fällen für zwei Jahre voll bezahlt wurde. Die fiskalische Belastung ist aber auch so noch eine erhebliche.

2. Unkosten und Steuern zusammen betragen nur 0,4 % der Bilanzsumme und sind prozentual gegenüber dem Vorjahre noch etwas zurückgegangen. Der haushälterische Betrieb und die gemeinnützige Tätigkeit unserer Kassen wird damit einmal mehr unterstrichen.

3. Die mit 352 000 Fr. ausgewiesenen Abschreibungen betreffen zur Hauptsache Liegenschaften und Mobiliar. In keinem Falle aber mußte auch dieses Jahr ein Debitorenverlust ausgewiesen werden. Daraus kann ohne Bedenken geschlossen werden, daß die Qualität der Aktiven, und es sind deren 1,8 Mia Fr., als einwandfrei und hundertprozentig bezeichnet werden darf.

Nach Überweisung des bereits erwähnten Jahresgewinnes von rund 5 Mio Fr. beziffern sich die ausgewiesenen, offenen Reserven auf 80,7 Mio Fr., während die Genossenschaftsanteile der Mitglieder in der Bilanz mit 12,4 Mio Fr. ausgewiesen sind. Das gibt zusammen ein effektives, einbezahltes Eigenkapital von 93,1 Mio Fr. Wenn wir dazu die Solidarhaft und unbeschränkte Nachschußpflicht der Mitglieder mit insgesamt 6,5 Mio Fr. rechnen, kommen wir auf ein Eigenkapital von annähernd 100 Mio Fr. Das sind 5,8 % der fremden Gelder. Gegenüber dem Vorjahre ist ein kleiner Rückgang um einen Bruchteil eines Prozentes eingetreten, was aber beim ungewöhnlich starken Fremdgeldzufluß, wie er letztes Jahr zu verzeichnen war, nicht sehr überraschen kann. Gesamthaft aber sind die Eigenkapitalvorschriften des Bankengesetzes gut erfüllt, was uns nicht übersehen läßt, daß junge oder sich außerordentlich stark entwickelnde Kassen vorübergehend die gesetzliche Quote von 5 % nicht ganz erreichen und der Garantiehilfe des Verbandes bedürfen.

Ganz wesentlich bei der Beurteilung der Eigenkapitalfrage ist aber unseres Erachtens auch die Tatsache, daß den Fremdgeldern erstklassige Aktiven gegenübergestellt sind, worin die primäre Garantie für die Fremdgelder zu erblicken ist. Daß in dieser Hinsicht die bilanzmäßige Verfassung der schweizerischen Raiffeisenkassen gut dasteht, haben wir in unserer Berichterstattung darzulegen versucht. Das haben auch die verlustfreien Abschlüsse pro 1959, wie überhaupt der letzten Jahre, bewiesen.

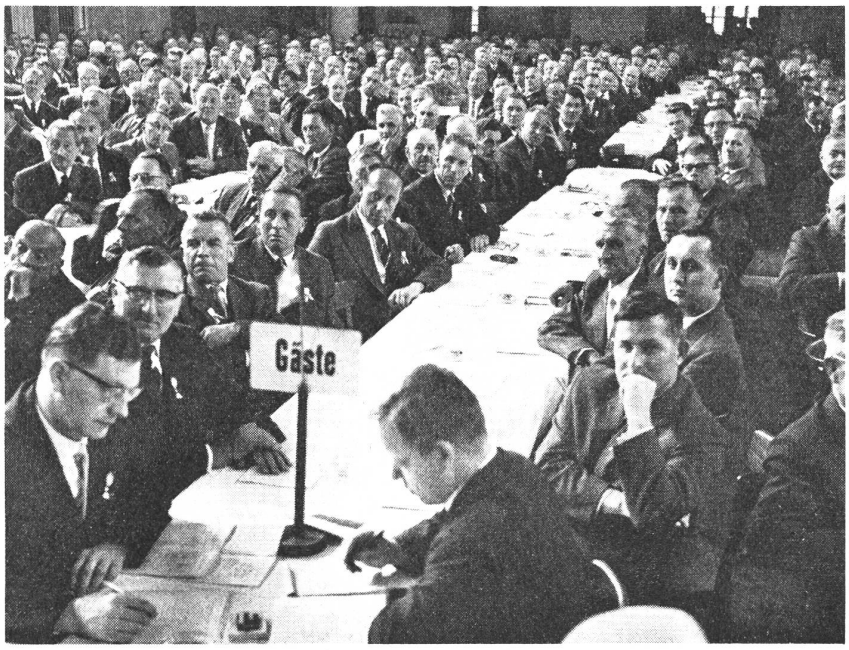
Darüber zu wachen und in ihrem Rahmen dafür zu sorgen, daß es weiterhin so bleibe, ist vornehme und wichtige Aufgabe und Zweckbestimmung der Revision.

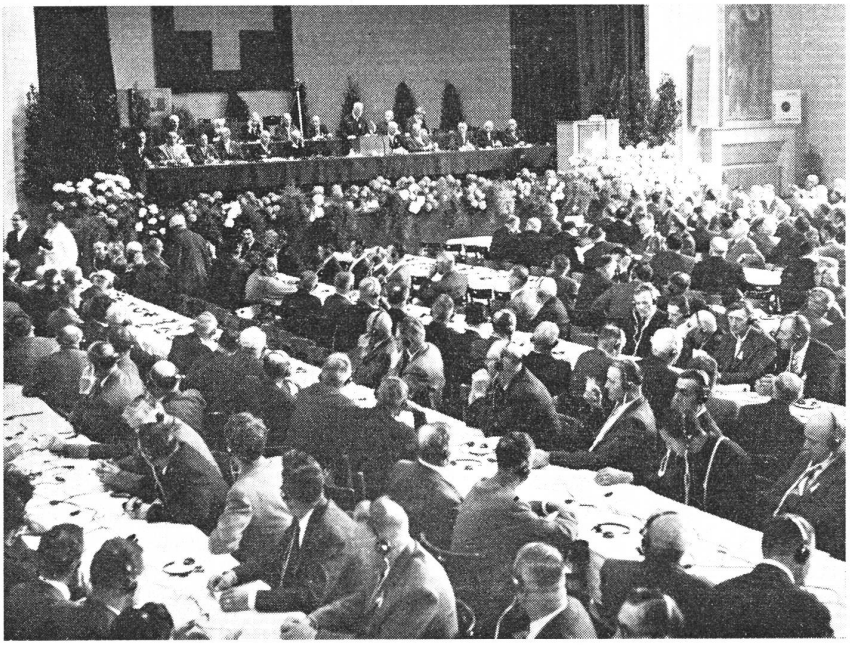
Ich freue mich, feststellen zu können, daß im Jahre 1959 alle Kassen der ordentlichen, meist unangemeldeten Revision unterzogen werden konnten, und die Revisionsabteilung kann auf Grund dieser Prüfungen ferner erklären, daß alle Bilanzen intakt, die bilanzmäßig ausgewiesenen Verbindlichkeiten, also die Einlagen, durch die Aktiven hundertprozentig voll gedeckt sind. Um diese Frage beantworten zu können, muß sich die Revision auf alle Sparten der Geschäftstätigkeit erstrecken.

Darüber hinaus hat aber in unserem Falle die Revision auch den bedeutungsvollen Nebenzweck, darüber zu wachen, daß die Kassen ihrem Wesen und ihrer Zweckbestimmung treu bleiben, d. h. Raiffeisenkassen sind und bleiben, also ihre Tätigkeit im Sinne der altbewährten Grundsätze des Raiffeisen-Systems ausrichten. Dann ist auch Gewähr und Zuverlässigkeit geboten, daß die Einleger beste Sicherung genießen und der Weg für weitere Fortschritte und Erfolge geebnet ist.

Um all diesen Zielen und Zwecken zu dienen, möchte und muß unsere Revision nicht nur technische Arbeit machen, sondern weitgehend auch beratend, wegleitend sein.

Aufmerksam verfolgen Gäste und Delegierte die Berichterstattung an der Delegiertenversammlung.





Die Simultanübersetzungen in Französisch und Italienisch erleichtern den Verlauf der Verhandlungen.

Wenn wir schließlich von den verschiedenen Nebenzweigen noch deren zwei kurz erwähnen, so sind es:

1. der Garantiefonds für Kassierkautionen, der hier in diesem Saale vor 8 Jahren geschaffen wurde und nun einen Stand erreicht hat, der es den Verbandsbehörden erlaubte, die Prämie von 3 auf 2 ‰ herabzusetzen, und

2. die Bürgschaftsgenossenschaft, die gestern an ihrer Generalversammlung eine Statutenrevision beschlossen hat und die Limiten für die Bürgschaftsleistungen verdoppeln konnte.

Hier, wie immer in der Raiffeisenorganisation, war Leitmotiv, zuerst die gesunde, solide Basis, ein tragfähiges Fundament zu schaffen, dann auf diesem weiter zu bauen und die Leistungen nach und nach zu erhöhen.

Der *Rückblick* zeigt uns den Weg, der beschritten wurde, daß damit hocherfreuliche Ergebnisse erzielt und bedeutende Leistungen vollbracht wurden. Der Rückblick zeigt uns auch, daß Selbsthilfe, Zusammenarbeit, Solidarität und Raiffeisenbasis unsern Kassen ungeahntes Vertrauen verschafft haben.

Der *Ausblick* zeigt uns den Weg der Zukunft. Die Marschroute ist klar. Was bisher so erfolgreich und zuverlässig führte, wird auch in Zukunft nicht geändert werden dürfen. Dann werden wir das Vertrauen der Einleger und Mitglieder in bester Weise rechtfertigen.

Dazu gehört in erster Linie loyale, harmonische Zusammenarbeit zwischen Einzelkassen, Unterverbänden und Zentralverband. Die Raiffeisenkassen sind nicht bloße Geldverteiler, sie suchen auch dem Menschen zu dienen und ihn glücklich zu machen. Hebung und Förderung des Geistes zu wahrer Menschlichkeit ist nicht zuletzt Ziel einer Raiffeisenkasse, und der Zusammenschluß der Menschen zur Selbsthilfe und Nächstenliebe bildet die Grundlage einer Schicksalsgemeinschaft, welche die soziale Stellung des Menschen heben möchte, und die Raiffeisenbewegung will dazu helfen, die materiellen Grundlagen zu schaffen, um in diesem Geist den Menschen zu fördern und zu heben.

Aus solchen Erwägungen heraus sind wir auch gegen jede Konzentrationsbestrebung, die in ausländischen Raiffeisenorganisationen in letzter Zeit erkennbar sind. Nur im nicht zu großen, gut überblickbaren Geschäftskreis ist Gewähr geboten, daß der Mensch, die persönlichen Beziehungen noch im Vordergrund stehen. Die Autonomie der Landgemeinde, auch der kleinen Landgemeinde, ist uns überaus wertvoll und staatspolitisch wichtig, und jede Gemeinde soll das Recht und die Möglichkeit haben, ihre eigene Raiffeisenkasse zu bilden und lebenskräftig zu erhalten. Deshalb haben wir kein Verständnis und keine Sympathie für die Tendenz, das Gebiet mehrerer Gemeinden oder mehrerer Kassen in eine große Kasse zusammenzufassen.

Meine Herren, diese kurzen Betrachtungen im Rahmen einer konzentrierten Berichterstattung und der Blick auf das Raiffeisenjahr 1959 dürfen uns ohne Übertreibung veranlassen, von einem überaus erfolgreichen, fruchtbaren Berichtsjahr zu sprechen.

So haben wir auch Anlaß und Bedürfnis zu danken. Unser Dank gilt vor allem der Vorsehung, die unser Land, unsere Wirtschaft und unser Raiffeisenwerk mit ihrem Segen begleitet hat. Wir danken den mehr als 10 000 aktiven Mitarbeitern in den Kassen draußen, die als Vorstände, Aufsichtsräte und Kassiere ihre Kräfte und Fähigkeiten für unsere gemeinsame Sache einsetzen und immer wieder ihre Treue und den Einsatz für die Ziele unserer Bewegung zum Ausdruck bringen. Ich danke insbesondere aber auch den Mitgliedern der Verbandsbehörden für die tatkräftige Führung und Leitung, aber auch den Mitarbeitern auf dem Verbandsbureau für ihren gewissenhaften, pflichteifrigen Einsatz.

Wenn wir weiter so zusammenhalten und zusammen arbeiten wie in einer Familie und jeder an seinem Posten die Pflicht erfüllt, dann haben wir allen Grund, mit Mut und Zuversicht, mit Selbstvertrauen und Gottvertrauen in die Zukunft zu blicken.»

Im Anschluß an die Ausführungen des Direktors der Revisionsabteilung orientierte Direktor P. *Schwager* über den

Bericht über die Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz der Zentralkasse per 31. Dezember 1959 und über ihre Tätigkeit pro 1959.

Der alljährliche Verbandstag ist für den Direktor der Zentralkasse jeweils der große Jahresanlaß, heißt es doch, vor Ihnen als den Vertretern der angeschlossenen Darlehenskassen über die Verwaltung der uns anvertrauten Gelder Rechenschaft abzulegen. Diese Rechenschafts-Ablage ist auch dieses Jahr eine angenehme, kann ich Ihnen doch wiederum einen in jeder Beziehung günstigen Bericht erstatten. Damit ich Sie nicht mit allzu vielen Zahlen belasten muß, bitte ich Sie, Ihre Teilnehmerkarte zum heutigen Verbandstag aufzuschlagen. Sie finden dort auf den Seiten 8–11 die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz per 31. Dezember 1959.

Alles in allem kann vom Geschäftsjahr 1959 gesagt werden, daß es ein recht befriedigendes war. Während der meisten Zeit des Jahres hatten wir zwar Mühe, einen Teil unserer flüssigen Gelder kurzfristig und trotzdem nutzbringend zu verwerten. Erst gegen den Schluß des Jahres trat eine Besserung ein. Dagegen war die Nachfrage nach neuen Hypotheken und neuen Gemeindedarlehen und -krediten recht befriedigend, so daß der Ausfall im einen Sektor durch den bessern Ertrag anderer Sparten aufgeholt werden konnte.

Ohne den Saldovortrag verzeichnen wir einen *Reingewinn* von Fr. 818 652.25. Es sind dies Fr. 111 841.20 mehr als der Reingewinn pro 1958. In jenem Jahr war der Reingewinn nur 706 811.05 Franken. Wenn wir noch den Saldovortrag vom letzten Jahr dazuzählen, kommen wir pro 1959 auf einen verfügbaren Gewinnsaldo von Fr. 863 047.24 gegenüber Fr. 744 394.99 pro 1958. Normalerweise sollten wir jedes Jahr einen höhern Reingewinn erzielen, denn jedes Jahr erhöhen wir unser Anteilscheinkapital und legen jedes Jahr einen ansehnlichen Betrag in die Reserven. Pro 1959 betrug diese Vermehrung der eigenen Gelder 1 Million. Da die eigenen Gelder nicht vorab verzinst werden, sondern der Reingewinn den Zins dafür darstellt, erwartet man bei erhöhten eigenen Geldern normalerweise auch eine Zunahme des Reingewinnes.

Es würde zu weit führen, wenn ich die diesjährigen, verschiedenen Ertragsposten mit den letztjährigen vergleichen wollte. Dieser Vergleich gäbe sowieso kein zuverlässiges Bild, denn der Kapitaleinsatz in den einzelnen Bilanzposten schwankt von Jahr zu Jahr stark. Ich beschränke mich daher auf den Vergleich des *Bruttoergebnisses*. Unter Bruttoertrag verstehe ich den Nettobetrag der verschiedenen Ertrags- und Lastenposten vor Abzug der Unkosten und Abschreibungen. Das Bruttoergebnis pro 1959 ist Fr. 238 007.51 höher als dasjenige von 1958. Ein höherer Bruttoertrag läßt sich jedoch kaum irgendwo erzielen ohne daß auch die Unkosten zunehmen. So ist es auch bei uns. Die Unkosten, inbegriffen die Steuern und Abgaben sowie die Abschreibungen auf den Mobilien, betragen total Fr. 1 658 189.42. Es sind dies Fr. 132 058.21 oder 8 % mehr als im Jahr 1958. Diese Zunahme erscheint auf den ersten Blick hoch, sie ist aber trotzdem nicht beängstigend. Das prozentuale Verhältnis zur Bilanzsumme, auf welches es bei einem Institut unserer Art ankommt, hat gegenüber 1958 nicht zugenommen. Dasselbe ist auch heute nicht höher als zum Beispiel im Jahr 1953.

Wie Sie aus dem Munde des Berichterstatters des Aufsichtsrates noch hören werden, wird beantragt, die Verzinsung der Geschäftsanteilscheine um ½ % auf 4 ½ % zu erhöhen. Betrachten Sie diese Erhöhung als Beweis dafür, daß wir, wenn es uns gut geht, auch an die angeschlossenen Darlehenskassen denken. Der Satz von 4½ % wird voraussichtlich für längere Zeit das Maximum darstellen, selbst wenn wir das Glück haben sollten, weitere gute Geschäftsergebnisse zu erzielen. Denn wir müssen auch an unsere Reserven denken. Die rapide Zunahme der Bilanzsumme unserer Zentralkasse verlangt, daß wir die Reserven weiterhin kräftig äufnen. Dies liegt auch in Ihrem Interesse, denn eine starke Zentralkasse ist für die angeschlossenen Kassen bestimmt wichtig.

Am letztjährigen *Verbandstag* konnte ich Ihnen bezüglich der *Bilanz* berichten, daß wir im Jahr 1958 eine Rekordzunahme von 38,8 Millionen erreichten. Pro 1959 haben wir diese Rekordziffer wieder erreicht, ja sogar ein wenig überschritten. Die Bilanzzunahme beträgt für das abgelaufene Geschäftsjahr 39,7 Millionen. Es fehlt nur noch eine Kleinigkeit zu einer Bilanzsumme von 350 Millionen.

Wie in allen Jahren der großen Bilanzerhöhungen fällt auch diesmal das Verdienst dafür auf die *Guthaben der angeschlossenen Kassen,* welche nun die respektable Summe von 280 Millionen ausmachen. Sie sind im abgelaufenen Jahr um rund 36,6 Millionen gestiegen gegenüber 35,4 Millionen im Jahr 1958.

In bezug auf die übrigen Positionen der Passiv-Seite kann ich mich kurz fassen, denn deren Größe und Bedeutung liegt weit hinter den Guthaben der angeschlossenen Kassen. Immerhin seien noch die *Spareinlagen* erwähnt, die nahezu um 2 Millionen

Franken zugenommen haben und deren Gesamtbestand nun die 20-Millionen-Grenze überschritten hat. Obwohl das Hauptgewicht unserer Tätigkeit in unserer Funktion als Giro-Zentrale der schweizerischen Raiffeisen-Organisation liegt, schenken wir der Entwicklung der Sparkasse doch stets große Aufmerksamkeit, denn Sie wissen ja aus den Erfahrungen bei Ihren Kassen, wie wertvoll und wichtig die Spareinlagen, speziell die mittelgroßen, für die Finanzierung des Hypothekengeschäftes sind.

Die *Geschäftsanteile* wurden im Jahr 1959 um eine Million erhöht. Die ständige Zunahme der Bilanzsumme zwingt uns, die eigenen Gelder laufend zu erhöhen, damit dieselben dem Eidg. Bankengesetz entsprechen. Per 31. Dezember 1959 hatten wir nach diesen Vorschriften noch einen Überschuß von 3,4 Millionen Franken.

Unsere *Kasse* war während des ganzen Jahres reichlich dotiert. Im Jahresdurchschnitt betrug der Bestand an Bargeld und zinslosem Nationalbank- und Postcheck-Guthaben rund 19 Millionen.

Eine verhältnismäßig große Änderung weisen die sogenannten *Andern Bankendebitoren* auf. Ende 1958 betrugen dieselben nur 3 050 000 Fr., während sie Ende 1959 14½ Mio ausmachen. Es spiegelt sich hierin die eingangs schon erwähnte bessere Situation für die kurzfristige Anlage von Geldern, die sich speziell in den letzten Monaten des Jahres einstellte. Der kurzfristige Geldmarkt ist für unsere Zentralkasse eine überaus wichtige Angelegenheit. Als Ihre Girozentrale müssen wir immer große Beträge in Bereitschaft halten. Je nach Jahreszeit kalkulieren wir mit ca. 35–40 Millionen. Da ist es natürlich nicht gleichgültig, ob wir, wenn auch nur für einen Teil, davon einen Zins herauswirtschaften oder nicht.

Die *Kreditansprüche der angeschlossenen Kassen* waren im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht besonders groß. Die Schuldsumme ist um 8 Mio zurückgegangen. Um einen so tiefen Jahresendbestand zu finden, muß man bis auf das Jahr 1945 zurückgehen. Die in den Kassen im Jahre 1959 neu bewilligten Kredite betragen total 18 Millionen und entsprechen dem Kreditbedürfnis vom Jahre 1953. Es sind rund 14 Millionen weniger als die Kreditbewilligungen des Jahres 1956, in welchem die Rekordsumme von 32 Millionen erreicht wurde.

Beachtenswert ist die Entwicklung der *Hypotheken*. Diese haben um 7,7 Millionen zugenommen. Wir hatten sozusagen während des ganzen Jahres gute Gelegenheit zu soliden Neuanlagen. Unsere Hypotheken verteilen sich auf das ganze Gebiet der Schweiz, von Rorschach bis nach Genf und von Basel bis nach Chiasso. Wir legen immer Wert darauf, das Geld, welches aus den Landgegenden bei uns zusammenfließt, wieder in den Landgegenden zu placieren, unter Beachtung einer möglichst guten regionalen Verteilung. Der Umstand, daß wir von den Pfandobjekten meistens ordentlich weit entfernt sind, auferlegt uns aber eine sorgfältige Auswahl. Pfandobjekte mit Spezialcharakter oder solche, deren Wert zu einem großen Teil von der Tüchtigkeit des Eigentümers abhängt, eignen sich für uns nicht. Im Verlaufe des Jahres kam es einige Male vor, daß von uns belehnte Liegenschaften an Ausländer im Ausland verkauft wurden. In solchen Fällen führen wir jeweils die schon bei uns bestehende 1. Hypothek weiter; weil der Schuldner im Ausland wohnt, erhöhen wir aber den Zinsfuß um ¼ %. Zweite Hypotheken gewähren wir dagegen keine. Verschiedentlich haben wir die Erfahrung gemacht, daß, wenn die 2. Hypothek abgelehnt wird, auch der Kauf nicht zustandekommt. Wir glauben, mit dieser Praxis einen Weg zu gehen, der sich von jedem Gesichtspunkt aus rechtfertigen läßt. Die größte Veränderung unter den Aktiven verzeichnen die *Wertschriften*. Dieselben sind nicht weniger als um 20½ Millionen gestiegen. Die Wertschriften sind für uns immer das große Ausgleichsbecken. Strömt von den Kassen viel Geld herein, so muß möglichst bald eine nutzbringende Anlage gefunden werden. Werden dagegen die flüssigen Mittel durch unerwartete Ansprüche stark reduziert, so müssen wir dieselben beförderlich ergänzen, was mittels den Wertschriften über den Weg der Börse oder den freien Handel am ehesten möglich ist. Da wir immer damit zu rechnen haben, für Ihre Kassen große Beträge bereitstellen zu müssen, benötigen wir in großem Ausmaß kurzfristige Titel, weil diese erfahrungsgemäß immer am besten verkäuflich sind. Diesem Erfordernis ist gebührend Rechnung getragen. Vom ganzen Bestand von 139 Millionen sind nicht weniger als 43 Millionen innert spätestens 2 Jahren fällig. Die Bewertung ist durchwegs eine vorsichtige. Eine besonders große Kursreserve ist darin aber nicht enthalten. Sie beträgt auf den Obligationen ca. 4 %. Es darf aber berücksichtigt werden, daß alle Titel wirklich erstklassig sind. Im übrigen sind wir bestrebt, die Reserve sukzessive zu verbessern. Zufolge des großen Wertschriftenbestandes sind dafür aber beträchtliche Summen nötig.

Verehrte Delegierte, dies sind meine Ergänzungen zur Jahresrechnung 1959. Ich möchte denselben nur noch die Erklärung beifügen, daß die Bilanz, die wir Ihnen vorlegen, keinerlei erkennbare Verlustrisiken enthält und wir auch im vergangenen Jahr wiederum keine Verluste erlitten haben.

Gestatten Sie mir zum Abschluß meines Berichtes noch einige kurze Bemerkungen über die gegenwärtige Situation auf dem Geld- und Kapitalmarkt und die Zukunftsaussichten.

Die allgemeine Lage darf als ziemlich ausgeglichen beurteilt werden. Sozusagen alle Geldinstitute verfügen über genügend flüssige Mittel, um allen gesunden Darlehens- und Kreditgesuchen entsprechen zu können. Anzeichen einer Verknappung sind gegenwärtig nicht vorhanden, und nach meiner Auffassung ist für dieses Jahr eine solche nicht mehr zu befürchten. Es ist zwar möglich, daß vielleicht gegen den Herbst, während einigen Wochen die Ansprüche größer werden. Dies wird sich aber kaum über den kurzfristigen Geldmarkt hinaus auswirken. Nachdem heute bei den meisten Instituten für Obligationen der Zinssatz von 3½ % gilt, ist hierin vorderhand mit einer weitern Erhöhung nicht zu rechnen. Es könnte sich eher ein Druck nach unten einstellen. Die politischen Verhältnisse sind zwar heute alles andere als konsolidiert. Das breite Publikum hat jedoch diesbezüglich im Laufe der Jahre eine ziemlich dicke Haut bekommen und reagiert darauf in Geldsachen viel gelassener als früher. Wenn es politisch unruhig bleibt, könnte dies bei uns sehr wohl zu einer weitern Verflüssigung des Geld- und Kapitalmarktes führen, weil die Möglichkeit besteht, daß aus dem Ausland neuerdings Geld in die Schweiz einströmt. In jedem Falle bin ich der Auffassung, daß man bezüglich des Hypothekar-Zinsfußes mit Bestimmtheit annehmen darf, derselbe werde dieses Jahr weder nach oben noch nach unten eine Veränderung erfahren. Durch diese große Wahrscheinlichkeit erhält das ganze Wirtschaftsleben in einem sehr wichtigen Punkt einen beruhigenden Unterton. Alle anwesenden Kassiere werden die Zinsstabilität sicher sehr begrüßen, gibt es für sie doch nichts Zeitraubenderes als ein Zinsfußwechsel. Alle Anzeichen deuten somit darauf hin, daß das neue Geschäftsjahr wiederum ein befriedigendes sein wird. Wir wollen daher alle zuversichtlich hoffen, daß diese guten Vorzeichen Wirklichkeit werden.»

Die beiden Berichte der Verbandsdirektion wurden sehr beifällig aufgenommen, worauf Kantonsrat J. *Staub* (Häggenschwil) namens der Kontrollbehörde den

Bericht des Aufsichtsrates

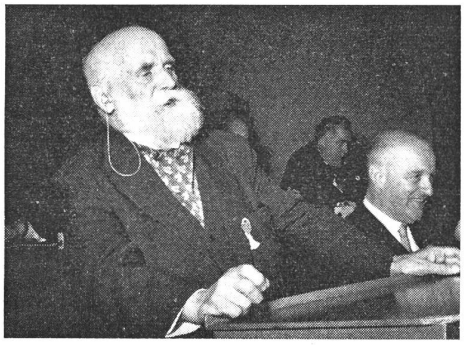
vorlegte:

«Der Aufsichtsrat ist seiner Kontroll- und Überwachungsverpflichtung im Zeitabschnitt unserer Berichterstattung mit ganz besonderer Intensität nachgekommen. Unser verdienter, unerbittlich durch den Tod von uns abberufene Aufsichtsratspräsident, Herr alt Nationalrat Alban Müller, konnte zwar nicht alle Revisionen und Verhandlungen leitend führen, aber wir durften miterleben, wie er sich mit letzter Hingabe und Überzeugung für die großen Ideale Raiffeisens und aber auch für die einwandfreie Verbandsverwaltung und Betreuung der Zentralkasse einsetzte. Offenbar gehörte sein präsidiales Aufsichtsratsmandat zum engeren und nächsten Kreise seiner Lebensaufgaben, daß er ihm, auch bei Störung der körperlichen Kräfte, in geistiger bester Haltung ohne Unterlaß dienen wollte. Zur intensiven Revisionsarbeit trug ebenfalls die vermehrte Inanspruchnahme des Vizepräsidenten (Herr Großrat Michel) bei. In gewohnt einläßlicher Weise hat sich als außenstehende Revisionsinstanz die Revisions- und Treuhand AG ‚Revisa' mit der gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Revision befaßt. Vornehmlich dient diese fachkundliche Überprüfung dem Gläubigerschutz und hat damit in erster Linie die Beurteilung der Aktiven zum Gegenstand. In bestimmter Zusammenfassung und voller Übereinstimmung mit der ‚Revisa' übermitteln wir Ihnen in diesem Bericht unsere Ergebnisse und Überlegungen.

Im Vorjahre durfte berichtet werden, daß zufolge der Strukturwandlung auf dem Geld- und Kapitalmarkt die große Verflüssigung sich bei unserem Verbande in einer Bilanzvermehrung recht massiv ausgewirkt habe. Das Berichtsjahr hat von dieser Tendenz noch manche Merkmale, und die Zentralkasse weist eine nochmals gesteigerte Bilanzvermehrung auf, welche 39,73 Mio Fr. erreichte. Eine Veränderung der inneren Verfassung ist aber doch feststellbar, da die Publikumsanlagen im gleichen Umfange und Verhältnis nicht Schritt halten konnten.

Die angeschlossenen Kassen mit ihren Sicht- und Zeitguthaben von 280,34 Mio Fr. stehen weitaus, wie es ja sein soll, wert- und bedeutungsmäßig an erster Stelle. Die Position vermag zu imponieren, und sie vermag es auch dann noch, wenn sie auf die einzelnen angeschlossenen Darlehenskassen aufgeteilt wird, da sich durchschnittlich 265 000 Fr. ergeben. Der Jahreszuwachs mit 36,6 Mio Fr. ist enorm und läßt vermuten, daß einem Teil dieser Gelder eine Warteeigenschaft zu eigen sein könnte. Auf alle Fälle wird hier der Zentralkasse ihre wesentliche Bestimmung: ‚Geldausgleichsstelle der angeschlossenen Kassen zu sein' mit der ganzen Tragweite dokumentiert. Wir haben unser Interesse bekundet, die Grundlagen und Richtlinien zu erfahren, nach denen die Zinssätze für die Gelder der Darlehenskassen konstruiert werden. Nach unserer dabei erworbenen Erkenntnis können von der Zentralkasse nur kleinste Margen angesprochen werden, und es spielt zu deren Ermittlung ein System, das einer kleinen internen Wissenschaft gleichkommt, die zum vorneherein jede Willkür ausschaltet. Wenn wir die Familienphotographie, die Darlehenskassen in der Zentralstube des Verbandes, weiterhin näher betrachten, so haben wir auch den Familiengliedern auf der Aktivseite, jenen Darlehenskassen mit Verbandskredit, unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Ob diese nun der jüngeren oder älteren Generation angehören, an dem nun doch flüssigeren konjunkturmäßigen Zeitabschnitt verspüren auch sie einen Anteil, und der in Anspruch genommene Verbandskredit kann laufend ganz respektabel abgebaut werden. Die Darlehenskassen hatten Anno 1957 gesamthaft bei der Zentralkasse einen Verbandskredit von 34,1 Mio Fr. in Anspruch genommen und brachten 1958 14,46 Mio Fr. und im Jahre 1959 weitere 8,04 Mio Fr. zur Rückzahlung. Die Verpflichtung ist auf 11,59 Mio Fr. zurückgegangen. Daß nun hier der Pegelstand weiter zurückgeht, erscheint uns ganz unwahrscheinlich. Der Grundsatz besteht wohl zu recht, daß jede Kasse sich nur nach dem Umfang und der

Prof. Dr. E. Laur zollt der Raiffeisenbewegung Anerkennung, worüber Dir. P. Schwager sichtlich erfreut ist.



Kraft der ihr zustehenden Mittel verpflichten soll, aber besondere Verhältnisse und Fälle werden immer wieder eintreten, die nur mit Verbandskredit galant gelöst und überbrückt werden können.

Nachdem wir so ganz unter der Überschrift ‚Die Zentralkasse im Dienste der örtlichen Dorfkassen' so wesentliche Angaben machen konnten, wenden wir uns den anderen Positionen des Verbandsabschlusses zu, nämlich der eigentlich ausgesprochenen bankmäßigen Tätigkeit. Diese ist notwendig, um überhaupt als Verbandsgeldausgleichstelle wirken zu können und gewappnet zu sein.

Die Zeit ist schnellebig geworden, und wir denken dabei, wie gegenüber früheren Epochen auf dem Gebiet der Finanzen, Geld- und Papierwerte und der Wirtschaft unglaublich rasch tiefgehende Veränderungen eintreten können. Aber auch der Umfang der Geldmittel geht genau jene Kurve an wie Bodenwert, Immobilienpreis, Lebensunterhalt und Standard konjunkturmäßig ansteigen. Aus diesen Überlegungen dürfte die Zentralkasse, sicher nicht ohne bedeutende Anstrengung, ihren Wertschriftenbestand um 20,41 Mio Fr. erhöht und auf den höchsten Stand der Aktivseite, auf über 139 Mio Fr. gebracht haben. Diese Bereitschaft gibt der Zentralkasse das ihr allein zutreffende Gepräge, nicht nur für sich allein, sondern bestimmungsgemäß für eine Organisation mit tausendfältiger Verzweigung auf selbständige, aber zugehörige Raiffeisenkassen Hort und Stützpunkt zu sein. Die hypothekarischen Anlagen haben eine Zunahme von 7,69 Mio Fr. erfahren, und diese Titel, klassifiziert im I. Rang, erreichen den Bestand von 107,144 Mio Fr. Noch in der überletzten Bilanz, somit 1957, überwiegten die Hypotheken den Wertschriftenbestand beträchtlich. Wir finden die Tendenz der Direktion, einen umfassenden und stark gegliederten Wertschriftenbestand zu unterhalten, wohl sehr anstrengend und vielbräuchig, aber vorsorglich und gut.

Auch der rege Verkehr mit andern Banken im Zeichen: disponibel, kurzfristig, vielseitig, bedarf besonderer Pflege und steht im Stadium schöner Blüte.

Der Reingewinn wird mit Fr. 863 047.24 vorgestellt. Er hat sich gegenüber dem Vorjahr um 118 653 Fr. verbessert, doch zur Beurteilung darf neben andern Faktoren, wie erhöhte Steuerleistung, Mobilienabschreibung, auf der andern Seite der Bilanzzuwachs nicht außer acht gelassen werden. Durch die Neueinzahlung von Anteilscheinen im Betrage von 1 Mio Fr. konnte das Eigenkapital und ganz besonders das Total-Garantie-Kapital ganz bedeutend verstärkt werden. Die Verwaltungsbehörden haben den Vorschlag auf Erhöhung des Geschäftsanteilscheinzinses von 4 % auf 4½ % zugestimmt, mit gleichzeitiger Erhöhung der Einlage in die Reserven um 50 000 Fr., somit nun 350 000 Franken = 1 ‰ der Bilanz.

Der Überlegung, in vermehrtem Maße die Reserven und Rücklagen der Zentralkasse aufzubauen, stand das Bestreben gegenüber, den Darlehenskassen in jedem Sektor, vom Verband aus, die bestmöglichste Leistung zukommen zu lassen. Auch auf dem Blatt der Bankenabschlüsse ist die Erhöhung des Anteilscheinzinses vertrauenserweckend und gute Figur.

Für manchen Raiffeisenmann ist es gar nicht leicht, sich heute ein zutreffendes Bild über die Größe und den Umfang der Zentralkasse zu machen. Der Aufsichtsrat aber will in seiner Berichterstattung so klar sein, daß jedermann mit weitgehender Erkenntnis zufrieden heimkehrt. Die beste Vorstellung ist anhand eines Vergleiches zu erreichen. Was ist mit der Zentralkasse bezüglich Bilanz und Reingewinn vergleichbar? In der gleichen Größenordnung befinden sich gemeinsam die Darlehenskassen vom Bodensee/Rhein bis zum Zürichsee, gesamthaft die 83 Darlehenskassen, die im größten kantonalen Unterverband, dem St.-Gallischen Unterverband, vereinigt sind. Der Geschäftsumsatz der Zentralkasse aber ist mehr als das Doppelte dieser St.-Gallischen Kassen.

Alle Darlehenskassen dürfen sich freuen, in der Zentralkasse einen so kräftig aufgebauten Rückhalt zu besitzen. Verweilen wir kurze Zeit bei dieser Erkenntnis, und wir ehren dabei auch die erste Pionierarbeit von Herrn Direktor Stadelmann und Herrn Direktor Heuberger.

Auf der Bühne: 1. Reihe: Regierungsrat Dr. A. Schaller bei der Begrüßungsansprache, Dir. P. Schwager, Aufsichtsratspräsident S. Michel, Nationalrat P. Schib, Verwaltungsrat F. Schneuwly. 2. Reihe: a. Dir. J. Stadelmann, Prof. Dr. E. Laur, Dir. H. Bloetzer, Verwaltungsräte P. Vogt, E. Müller, Dr. P. Urfer, E. Ramu und Aufsichtsratsmitglied Nationalrat R. Jacquod.

Der Aufsichtsrat läßt sich jeweils auch Bericht erstatten über die Vorgänge und Anstrengungen in der Revisionsabteilung und allen Nebengebieten wie Pensionskasse, Sparversicherung, Raiffeisenbote usw. Die klare Organisation geht über die Unterverbände, sie führt aber auch direkt in jede Kassenstube. Wie auch jedes währschafte Haus auf fundamentalem Grundstock aufgebaut ist, sein Stil schadlos nie verändert werden kann, so bringen doch die Generationen, die darin wohnen, recht gerne etwas anderes Mobiliar. Auch die Revisionsabteilung läßt Neuerungen, die gleichsam einem Hausrat eingebracht werden, zu, wie Losblätter-System, Maschinenbuchhaltung usw.; sie läßt aber am Gebäude keine stilfremde Renovation ausführen. Immer wieder ist Stellung zu nehmen gegen das von einzelnen Darlehenskassen anbegehrte Wertschriftengeschäft. Der Aufsichtsratsbericht von 1957 hat auf die großen Verlustrisiken, die damals offen in Erscheinung traten, hingewiesen. Wenn unsere örtlichen Darlehenskassen selbständige Institute sind, die unabhängig durch das eidg. Bankengesetz verwaltet werden, so nehmen sie nicht weniger teil an einer gemeinsamen, nationalen Organisation, welche die Aufgabe hat, ihre Interessen zu wahren, materielle und moralische Unterstützung zu bringen und sogar ihre normale Entwicklung und ihre Sicherheit zu gewährleisten. Diese Teilnahme an den Vorteilen einer Gruppierung hat für sie, als Gegenspiel, die Veräußerung mehrerer Teile ihrer Freiheit, ihrer Selbständigkeit. Das ist der Sinn und die Verwertung eines wahren Genossenschaftswesens: Vereinigung der Anstrengungen, Einschluß jedes Einzelnen, mit gemeinsamer Verwaltung der Geschäfte oder eines Teiles der Geschäfte nach bestimmten Vorschriften im Interesse der Gemeinschaft. Die Pflicht der Darlehenskassen, den gesamten Geldverkehr ausschließlich nur mit der Zentralkasse abzuwickeln, ist eine von diesen Regeln. Die Kontrollpflicht setzt voraus, daß auch eine weitgehende Aufsichtsmöglichkeit besteht. Der jährlichen Revision sind alle Kassen teilhaftig geworden. Wir durften feststellen, daß die Verbandsrevisionen gewissenhaft, eingehend und fachgerecht gemacht werden und die Beobachtung der Raiffeisengrundsätze ohne Nachsicht verlangt wird.

Zusammengefaßt erklären wir, daß der Aufsichtsrat in Zusammenarbeit mit der Treuhandrevisionsstelle ‚Revisa' in jeder Beziehung eine tadellose Ordnung im Sinne des Bankengesetzes festgestellt hat. Alle Aufschlüsse wurden uns bereitwillig erteilt und alle gewünschten Unterlagen und Vermögenswerte unterbreitet. Die anvertrauten Gelder werden äußerst gewissenhaft und sorgfältig angelegt und verwaltet. Die Abschlußzahlen, wie sie Ihnen vorgelegt sind, ergeben sich aus genauer Buchhaltung.

Meine Herren! In der angenehmen Pflicht, allseitig zu danken, übermittle ich Ihnen in Ehrfurcht und Ergebenheit die Worte unseres Alban Müller, mit denen er tiefernst, wie in einem Testament, an der Sitzung der Verbandsbehörden im Januar, der er letztmals beiwohnte, als unsere vornehmste Dankbezeugung.

Seine Worte: ‚Ich benütze die Gelegenheit, der Verwaltung der Zentralkasse und insbesondere Herrn Direktor Schwager für seine große und vorbildliche Arbeit in der Betreuung der Zentralkasse zu danken. Die Anforderungen an die Leitung, die von Jahr zu Jahr wechseln können, sind groß. Der Direktor muß ein uomo universale sein: Klarheit und Schärfe im Intellekt, ein Fingerspitzengefühl, ja Feingefühl und dazu im Sektor Raiffeisen ein christliches Gemüt. Das Studium vieler Revisionsberichte gibt ein Bild über die zuverlässige Arbeit in der Revisionsabteilung. Man strengt sich an, die Kassen gesund zu erhalten und verhindert, daß junge Kassiere über die Stränge schlagen und alte Kassiere zu viel Routine mit Geheimnissen entwikkeln. Ich danke der Revisionsabteilung und ihrem Chef, Herrn Direktor Egger, herzlich dafür und gebe Ihm einen Rat: Delegieren Sie mehr von Ihren Arbeiten und Sie widmen sich ganz der großen Konzeption der Raiffeisenidee. Ich denke an Leonardo da Vinci, der stundenlang vor seinen begonnenen Bildern saß, ohne den Pinsel in die Hand zu nehmen. Die Konzeption, sagte er, ist das schwere, nicht die Ausführung. Ja, ich habe es schon selbst erfahren, man schafft bisweilen am meisten, wenn man am wenigsten arbeitet.

Der Dank des Aufsichtsrates sei anschließend vorerst ebenfalls entboten dem Herrn Präsidenten des Verwaltungsrates und den Mitgliedern für alles einsatzbereite Interesse. Wir danken den Vizedirektoren Herrn Dr. Edelmann, Herrn Rosenberg und Herrn Liner. In beiden Abteilungen, Zentralkasse und Revision, soll unser aufrichtiger Dank allen Mitarbeitern, Revisoren, Angestellten und dem gesamten Personal entboten sein.'

Meine Herren! Auf Grund des Ergebnisses unserer Revision stellen wir Ihnen zur Abstimmung und Genehmigung folgende *Anträge:*

1. Die vorgelegte Bilanz per 31. Dezember 1959 wie auch die Gewinn- und Verlustrechnung pro

1959 vorbehaltlos zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen.

2. Den einschließlich des Saldovortrages aus dem Vorjahre von Fr. 44 394.99 zur Verfügung der Delegiertenversammlung stehenden Gewinnsaldo von Fr. 863 047.24 gemäß dem Antrag des Verwaltungsrates wie folgt zu verwenden:

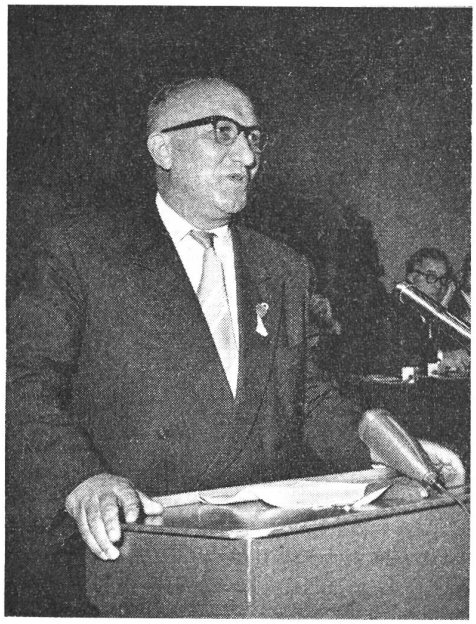
a) Verzinsung der Geschäftsanteile zu 4½ %	Fr. 481 500.—
b) Einlage in den Reservefonds	Fr. 350 000.—
c) Vortrag auf neue Rechnung	Fr. 31 547.24
	Fr. 863 047.24

3. Dem Verwaltungsrat, der Direktion, der Beamten- und Angestelltenschaft der Zentralkasse und der Revisionsabteilung für ihre pflichtbewußte und erfolgreiche Arbeit den besten Dank auszusprechen.

Meine Herren! Was würde jetzt Alban Müller weiter sagen? Ein Aufsichtsratsbericht ist in erster Linie von ökonomischen Faktoren bestimmt, aber ethische Werte dürfen nicht zu kurz kommen. Mir schwebt vor, Alban Müller würde uns jetzt ein lebendiges Bild von General Guisan vorstellen. Der General hat uns in seiner großen, straffen Organisation gezeigt, auf was es ankommt. Die geistige Haltung entscheidet, und der Heereszug der moralischen Aufrüstung hat Land und Volk, Heer und Heimat stark und mutig gemacht. Die geistige Haltung allein ist auch der Lebensnerv unserer Raiffeisenbewegung und gab ihr durch all die Jahrzehnte die Spannkraft der Erhaltung und Entfaltung. Lebensnahe und im Grunde gütige Menschen, wie ein General Guisan und ein Vater Raiffeisen, wurden zu verkörperten Idealen ihrer Gemeinschaft und unserer Gegenwart. Die Einordnung in die Gemeinschaft, Disziplin, mit dem Blick aufs Ganze, bringt die Erkenntnis gegenseitiger Bereitschaft und eigener Stärkung und Sicherheit. Darin liegt nicht Preisgabe eigener freiheitlicher Rechte, vielmehr maßvoller, freiwilliger Verzicht, zur Erreichung besserer, gemeinsamer Werte. Die bessere Leistung soll immer entscheiden. Sie erwächst überall dort aus dem Zusammenleben jener Menschen, welche gegenseitiges Verstehen erstreben und eine Kraft in sich haben und entwickeln, die wir mit dem Wort beste Nachbarschaft erfassen.

General Guisan setzte alles ein, um Land und Volk die Freiheit zu wahren und zu schützen. Freie Menschen sah im idealen Denken Vater Raiffeisen und schuf das Sozialwerk der Raiffeisenkassen. Die geistige Haltung bestimmt die Werke der Menschen, und Raiffeisen setzte an die Stelle des Egoismus die gemeinsame Selbsthilfe und das Vertrauen. General Guisan und Vater Raiffeisen haben durch ihre vorgelebten Ideale ihr Denkmal im Herzen unser aller erhalten.

Nationalrat Dr. E. Börlin.



Und Alban Müller würde auch zur Gipfelkonferenz seine Gedanken uns übermitteln, da dieselbe am gleichen Tage ihren Anfang nahm, als diese schriftliche Berichterstattung zu erstellen war.

‚Die Spuren schrecken', wenn man sich Treffen auf höchster Ebene von 1938 in München und wiederum von 1945 in Jalta vorstellt.

Doch muß versucht werden, eine gewisse Entspannung zu erreichen, auch wenn die dornenvollsten Probleme nicht von Grund auf behandelt werden können. Auch daß die Gipfelkonferenz höchst geheim durchgeführt werde, hat wenigstens das eine, es sollte vermieden werden, daß die meistens so geräuschvolle Publizität in Propaganda ausarte. Die Augen aller Welt sind auf Paris gerichtet, und wir Schweizer möchten für den Einlaß unseres großen Verhandlungspartners, des Geistes vom Friedensstifter Bruder Klaus inbrünstig bitten.

Alban Müller würde auch einen flammenden Warnruf erheben gegen die ausländischen Grundstückkäufe. Er würde appellieren an das Verantwortungsgefühl der am Verkauf Beteiligten, und sein Ruf würde laut werden nach Abwehrmaßnahmen gegen die Überfremdung. Bei diesen fremden Grundstückkäufen zeigt sich der kalte Materialismus, der sich frivol über Hof und Heimat hinweg setzt, wie über alle Tradition und Menschenschicksale.

Raiffeisen erkannte den kalten Materialismus seiner Zeit und wußte ihm mutig zu begegnen. Er sah sich vorerst allein und einsam, aber er trug die Kraft der Überzeugung. Er begann sein Werk und vertraute. Er erkannte den Anfang einer christlichen Bewegung und lieh ihr großmütig das Opfer seines hilfsbereiten, menschenfreundlichen Lebens.

Zeitgemäßer kalter Materialismus drängt sich immer wieder voran, zu jeder Gegenwart. Seien wir eine große Abwehrmacht im Zeichen unserer imposanten Tagung, neugestärkt im christlichen Raiffeisen-Geiste.»

Im Anschluß an diese Berichterstattung, die von der Versammlung beifällig aufgenommen worden war, wurde den Anträgen des Aufsichtsrates diskussionslos zugestimmt und damit die Jahresrechnung der Zentralkasse und die Verzinsung des Genossenschaftskapitals genehmigt.

Dieses Jahr waren die statutarischen

Erneuerungswahlen

fällig und in den Aufsichtsrat für den verstorbenen Nationalrat Alban Müller und in den Verwaltungsrat für den zurücktretenden Vizepräsidenten A. Büchli je eine Ersatzwahl zu treffen. Der Vorsitzende dankte dem scheidenden Verwaltungsratskollegen für seine vieljährige, wertvolle Mitarbeit verbindlich.

«Vor 20 Jahren ist Herr Büchli vorerst in den Aufsichtsrat gewählt worden. Hier war er acht Jahre tätig, um dann im Jahre 1948 in den Verwaltungsrat überzutreten. Hier wurde er zum Vizepräsidenten ernannt und ebenso in den Ausschuß des Verwaltungsrates berufen. In allen diesen Positionen hat uns Herr Büchli geschätzte Mitarbeit geleistet und auf diese Weise das seinige zum guten Gelingen des Werkes beigetragen. Für all dies spreche ich Ihnen im Namen der Verbandsbehörden und der ganzen Versammlung und sicher auch im Namen der ganzen schweizerischen Raiffeisengemeinde den besten und aufrichtigsten Dank aus.»

Zum Zeichen des Dankes ließ er ihm ein prächtiges Blumenarrangement überreichen verbunden mit den besten Wünschen für das persönliche Wohlergehen und einen noch recht langen und gesegneten Lebensabend.

In der Meinung, daß sowohl dem zentralschweizerischen Unterverbande wie den 73 Darlehenskassen des Kantons Solothurn wiederum eine Vertretung in den Verbandsbehörden zukommen soll, ist die Wahlsituation im Schoße der Verbandsorgane besprochen worden

Wechsel der Zeiten: Der zurückgetretene Vizepräsident des Verwaltungsrates, A. Büchli, und der neue Aufsichtsratspräsident, Großrat S. Michel.

und diese schlugen der Delegiertenversammlung für den Verwaltungsrat neu Großrat Julius Birrer, Landwirt, Präsident des zentralschweizerischen Unterverbandes, Willisau, und für den Aufsichtsrat Kantonsrat Adolf Jäggi, Kassier der Darlehenskasse Mümliswil und Vizepräsident des solothurnischen Unterverbandes, vor. Die übrigen Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates stellten sich für eine Wiederwahl zur Verfügung, und ohne Gegenvorschlag wurden alle vorgeschlagenen einmütig gewählt. Mit großem Applaus wurde auch das Verbandspräsidium dem bewährten Steuermann Dr. G. Eugster wiederum anvertraut und mit besonderer Akklamation ein Vertreter der welschen Schweiz, Großrat S. Michel, von Courtedoux, neu zum Präsidenten des Aufsichtsrates gewählt. Somit setzen sich die Verbandsbehörden für die nächste Amtsdauer wie folgt zusammen:

a) **Verwaltungsrat:**

Eugster Gallus, Dr., alt Nationalrat, Blidegg bei Bischofszell TG, Präsident
Stadelmann Josef, alt Direktor, St. Gallen
Schneuwly Felix, Lehrer, Heitenried FR
Schib Paul, Nationalrat, Möhlin AG
Chevalley Samuel, Bezirksammann, Chexbres VD
Ceppi Plinio, Gewerbelehrer, Mendrisio TI
Müller Ernst, Gemeindeschreiber, Därstetten BE
Urfer Peter, méd. vét., Fontainemelon NE
Ramu Edmond, alt Gemeindeammann, Dardagny GE
Bloetzer Hans, Direktor, Visp VS
Vogt Paul, Gemeindeammann, Güttingen TG
Birrer Julius, Großrat, Willisau LU

b) **Aufsichtsrat:**

Michel Silvain, Großrat, Courtedoux BE, Präsident
Staub Josef, Kantonsrat, Häggenschwil SG
Walkmeister M., alt Landwirtschaftslehrer, Landquart GR
Jacquod René, Nationalrat, Bramois VS
Jäggi Adolf, Kantonsrat, Mümliswil SO

Die ordentlichen Jahresgeschäfte waren damit erledigt. Nachdem seit einiger Zeit in weiten Kreisen viel über die europäischen Integrationsbestrebungen, insbesondere die Wirtschaftgemeinschaft und die Freihandelsassoziation, ge-

sprochen wird und es sich dabei bestimmt um sehr wichtige Fragen auch für unser Land handelt, hat es die Verbandsleitung als richtig erachtet, durch einen besondern Kenner dieser Probleme die Teilnehmer am Verbandstag orientieren zu lassen. Herr Nationalrat und Regierungsrat Dr. E. *Boerlin* von Liestal war wie kaum ein anderer berufen, über diese außerordentlich umfangreichen und komplizierten Fragenkomplexe eine wertvolle Orientierung zu geben. Er betitelte seinen Vortrag, der mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen wurde, mit:

Die Integration Europas ein Weg zur nationalen Stärkung

Wir werden seine Ausführungen in der nächsten Nummer im Wortlaut wiedergeben.

Mit anhaltendem Applaus hatten die Teilnehmer der großen Versammlung dem hohen Referenten für die aufschlußreichen Ausführungen ihr Interesse bekundet.

Zum Schluß der eindrucksvollen Tagung richtete Verbandspräsident Dr. G. Eugster ein Wort des Dankes an alle, die zum guten Gelingen beigetragen hatten, insbesondere dem nimmermüden Organisator der alljährlichen Verbandstagungen, Herrn Verbandssekretär E. Bücheler. Mit dem Wunsche, «daß uns eine ruhige politische Lage und befriedigende wirtschaftliche Verhältnisse gestatten mögen, weiterhin zum Wohle und zum Gedeihen unseres blühenden Raiffeisenwerkes zu arbeiten im Dienste unseres bodenständigen Landvolkes», schloß der Vorsitzende die 57. Delegiertenversammlung.

Und nun erklang in allen vier Landessprachen, aus zahlreichen Kehlen in begeisterter Stimmung der Psalm des Schweizers: ‚Trittst im Morgenrot daher . . .'.

Der Nachmittag blieb den Tagungsteilnehmern zu Ausflügen, Rheinschiffahrten, Stadtbesichtigungen usw. reserviert und gegen Abend kehrten sie alle wieder in ihre Raiffeisendörfer zurück, bis hinaus in die kleinsten Täler, an ihren Herd, auf ihre Höfe, in ihre Werkstatt, auf ihre Arbeitsplätze, erfüllt von den gewaltigen Eindrücken einer schönen Tagung und gestärkt in der Freude zur selbstlosen Mitarbeit am schweizerischen Raiffeisenwerk und damit zum freudigen Dienst am Mitmenschen.

Dr. A. E.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Das Weltgeschehen war in den letzten Wochen gekennzeichnet durch Ereignisse, die nicht nur politisch von großer Bedeutung sind, sondern auch wirtschaftlich ihre tiefgreifenden nahen oder fernen Auswirkungen haben können. Wir erwähnen hier nur stichwortmäßig und zur Vervollständigung des Bildes: das Scheitern der geplanten Gipfelkonferenz in Paris, die Machtergreifung durch die Armee in der Türkei. Die an das erstgenannte Ereignis anschließende intensive Diskussion mit der ruhigen, aber festen und würdigen Stellungnahme von Präsident Eisenhower und der gehässigen, ja beleidigenden Sprache Moskaus haben wieder einmal die Gegensätze zwischen West und Ost deutlich werden lassen und zum Bewußtsein gebracht, daß ein neues Blatt des kalten Krieges aufgeschlagen worden ist. Bereits werden auch neue Rüstungsanstrengungen und steigende Aufwendungen für die Landesverteidigung gemeldet, die ihre Rückwirkungen auf einzelne Rohstoffpreise und Wirtschaftszweige nicht verfehlen werden.

Nicht aus diesem Grunde, sondern weil sich der allgemeine Konjunkturanstieg in den vergangenen Wochen und Monaten festgesetzt und zum Teil kräftig erweitert hat, ist der Überblick über die schweizerische Wirtschaftslage andauernd ein recht günstiger. Verschiedene Industrie- und Produktionszweige berichten, daß sich Nachfrage und Auftragsbestände weiter erhöhten und vielfach die Auslieferungsmöglichkeiten überschreiten, so daß die Lieferfristen immer länger und die Schwierigkeiten in der Personalrekrutierung deutlich fühlbar werden. Die Warenein- und -ausfuhren erreichten im Monat April nicht mehr die Rekordziffern des Vormonats, waren aber immer noch bedeutend größer als die Vergleichszahlen im April des Vorjahres. So betrug die Einfuhr wertmäßig 775 Mio Fr. gegen 696 Mio Fr. im Vorjahre, während die Ausfuhr mit 644 Mio um 64 Mio größer war als im Vergleichsmonat des Vorjahres. So ergab sich diesmal ein außerordentlich großer Passivsaldo von 131 Mio Fr., wodurch sich der Einfuhrüberschuß für die ersten 4 Monate auf über 400 Mio Fr. erhöhte. Export und Bauwirtschaft sind die wichtigsten tragenden Säulen der Konjunktur. Recht eindrucksvoll sind die Zahlen für das erste Vierteljahr 1960, die vor kurzem veröffentlicht worden sind. Wir sehen hier, daß 1960 der Ausfuhrwert 14,8 % größer war als 1959. Noch weit stärker, nämlich um 20,9 %, erhöhte sich jedoch die Einfuhr, worin sich der zusätzliche Rohstoff- und Investitionsbedarf der meisten Wirtschaftszweige widerspiegelt. Als interessantes Detail fügen wir bei, daß unsere Exporte in den ersten drei Moaten den Erlös von 1844 Mio Fr. erbrachten; mehr als die Hälfte des Exportwertes, nämlich 944 Mio Fr., entfallen auf die Verkäufe der Metallindustrie, wobei Maschinen und Uhren nach wie vor die wichtigsten Ausfuhrprodukte darstellen.

Bezüglich der Bauwirtschaft richten wir unsern Blick hier ganz besonders auf die Gestaltung der Wohnbautätigkeit. Fast jeden Monat liegen die Ziffern der neuerstellten Wohnungen höher als im Vorjahre. So sind beispielsweise im April in den 42 Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern 1729 Wohnungen neuerstellt worden, gegen 1666 im April 1959, und in den ersten vier Monaten waren es 5525 Wohnungen gegen nur 3935 im Vorjahre. Die Zahl der Wohnbaubewilligungen ist ständig so hoch, daß die Arbeitskapazität des Baugewerbes kaum ausreichen dürfte, sie innerhalb der geplanten Frist zu bewältigen. In diesem Jahre ist die Zahl der neuerstellten Wohnungen um 67 % höher als vor einem Jahr.

Angesichts solcher Leistungsausweise ist es nicht überraschend, wenn in verschiedenen Wirtschaftszweigen der spürbare Mangel an Arbeitskräften mehr und mehr als ein recht brennendes Problem bezeichnet wird. Dieser Mangel zeigt sich einmal in der Exportindustrie, wo sich der Konjunkturaufschwung verstärkt hat, wie die oben erwähnten Exportzahlen deutlich darzutun vermögen. Engpässe ergeben sich auch in der Bauwirtschaft, die Mühe hat, das für dieses Jahr vorgesehene große Bauvolumen zu bewältigen. Es ist eine Auftragsfülle entstanden, die über die Kapazitäten deutlich hinausgeht. Die Zahl der von den Fabrikinspektoren begutachteten Bauvorhaben ist dem Vernehmen nach im ersten Quartal dieses Jahres um 42 % höher als im Vorjahre. Die Neu- und Erweiterungsbauten wiesen sogar eine Zunahme von 52 % auf. Die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt bereitet der Wirtschaft immer mehr Sorgen. Der Mangel an Arbeitskräften ist zum bestimmenden Faktor für die weitere Entwicklung der Wirtschaft geworden. In den letzten Jahren standen der schweizerischen Wirtschaft noch erhebliche Arbeitskraftreserven zur Verfügung, wenn nicht im Inland, so doch wenigstens im Ausland. Das scheint heute nicht mehr der Fall zu sein, und es scheint mehr und mehr Schwierigkeiten zu bereiten, aus dem Ausland genügende, qualitativ befriedigende Arbeitskräfte zu erhalten. So ist es nicht erstaunlich, daß, wie wir an dieser Stelle schon früher ausgeführt haben, die Zahl der bei

Mitteilungen aus der Sitzung der Verbandsbehörden vom 21. Mai 1960

Vorgängig der Verbandstagung in Basel versammelte sich der Verwaltungs- und der Aufsichtsrat unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Nationalrat Dr. G. Eugster zur Erledigung folgender Geschäfte:

1. Die neu gegründete Darlehenskasse Monteggio (Tessin) wird in den Verband aufgenommen. Die Zahl der Neugründungen dieses Jahres beziffert sich damit auf 4, die Gesamtzahl der dem Verbande angeschlossenen Darlehenskassen auf 1062.
2. Der Bericht der Treuhandgesellschaft REVISA über die Prüfung der Jahresrechnung 1959 der Zentralkasse und über die im vergangenen Jahre vorgenommenen Revisionen wird verlesen und vom guten Ergebnis mit Befriedigung Kenntnis genommen.
3. Kreditvorschüsse an Darlehenskassen werden im Gesamtbetrage von Fr. 1 495 000.– bewilligt.
4. Verwaltungs- und Aufsichtsrat lassen sich über den Geschäftsgang der Zentralkasse seit der letzten Sitzung und über die Situation auf dem Geld- und Kapitalmarkt orientieren.
5. Die neuen Statuten des Unterverbandes der Zentralschweiz (umfassend die Kantone Luzern, Ob- und Nidwalden) werden genehmigt.
6. Als neues Mitglied in den Ausschuß des Verwaltungsrates des Verbandes wird Nationalrat Paul Schib (Möhlin) gewählt.
7. Die letzten Entscheidungen für den Verbandstag werden getroffen und die Wahlvorschläge in den Verwaltungs- und Aufsichtsrat des Verbandes sowie für das Präsidium des Aufsichtsrates genehmigt.
8. Einer durch die Generalversammlung vorzunehmenden Änderung der Statuten der Pensionskasse erteilen die Verbandsbehörden die Genehmigung.

den Arbeitsämtern gemeldeten offenen Stellen ein Vielfaches der arbeitslosen Stellensuchenden beträgt. Der Mangel an Arbeitskräften hemmt da und dort eine weitere Expansion oder die volle Ausnützung der Produktionsmöglichkeiten.

Eine derart günstige Wirtschaftslage fördert auch die ansteigende Entwicklung der Umsätze im Detailhandel. Diese erzeigen denn auch jeden Monat höhere Ziffern und waren im ersten Quartal über 5 % größer als im Vorjahre. In der Entwicklung der Lebenskosten ist der vorübergehende Stillstand oder sogar leichte Rückgang wiederum durch eine leichte Anstiegstendenz abgelöst worden. So wird per 31. Mai 1960 eine Indexziffer von 183,0 Punkten ermittelt gegenüber 182,2 vor einem Monat und 180,1 vor Jahresfrist. Im letzten Monat war somit eine Erhöhung um 0,4 % zu verzeichnen, die in der Hauptsache auf die im Betriebsmonat erfolgte Neuermittlung der Mietpreise zurückgeführt wird. Die Großhandelspreise dagegen haben im Monat Mai eine leichte Rückbildung um 0,2 % erfahren.

Der Geld- und Kapitalmarkt bei uns in der Schweiz war in den letzen Wochen durch eine im ganzen ruhige Entwicklung gekennzeichnet. Es ist unverkennbar, daß der Markt und mit ihm vor allem die Geldinstitute im allgemeinen noch über eine recht bedeutende Liquidität verfügen, wenn auch zu sagen ist, daß im Laufe dieses Jahres schon erhebliche Ansprüche an den Markt gestellt worden sind und zwar durch Emissionen, durch Kapitalabflüsse ins Ausland und schließlich durch die rege Aktivität der Banken im Darlehens- und Kreditgeschäft. Wenn wir die öffentlichen Emissionen als einen Grund für eine gewisse Rückbildung der Flüssigkeit bezeichnen, möchten wir darauf hinweisen, daß die bereits schon sehr große Emissionstätigkeit im Jahre 1959 dieses Jahr nochmals überschritten worden ist. In den ersten vier Monaten dieses Jahres sind für die öffentliche Emission von Obligationen und Aktien nach Abzug der Rückzahlungen dem Geld- und Kapitalmarkt Mittel in der Höhe von 582 Mio Fr. entzogen worden, während es im Vorjahre 550 Mio Fr. waren. Dabei bezifferten sich dieses Jahr die ausländischen Emissionen nur auf 180 Mio gegen 230 Mio im Vorjahre, so daß also hier ein Rückgang um 50 Mio Fr. zu verzeichnen ist. Der Abfluß anderer Mittel ins Ausland, insbesondere nach USA, ist weitgehend in der unterschiedlichen Zinsfußgestaltung begründet, wie wir an dieser Stelle schon wiederholt festgestellt haben. Darauf ist mindestens teilweise der Rückgang in den Beständen von Währungsreserven der Nationalbank zurückzuführen. Wir sehen hier die interessante Entwicklung, daß der Abfluß in den ersten Wochen dieses Jahres stärker war, dann mehr und mehr verflachte und in den letzten Wochen gar einer gegenteiligen Entwicklung Platz machte. Per Saldo waren anfangs Juni die Währungsreserven um runde 200 Mio Fr. kleiner als in der ersten Woche dieses Jahres. Ein Grund für die Umkehr der Entwicklung wird ohne Zweifel darin erblickt werden müssen, daß die Zinssätze in New York in letzter Zeit wieder stark zurückgegangen sind und neuestens für kurzfristige Schatzwechsel noch 2,7 % offeriert werden, während es vor kurzem noch wesentlich mehr als 3 %, ja zeitweise sogar mehr als 4 % waren. Ein Blick in die Zwischenbilanz der Banken vermittelt uns gute Übersicht über die Aktivität der Banken im Darlehens- und Kreditgeschäft. Aus der Quartalbilanz der 62 größern Banken der Schweiz per 31. März schließen wir vorerst, daß sich diese Institute in starker Entwicklung, ja Expansion befinden. So hat beispielsweise deren Bilanzsumme in den ersten drei Monaten dieses Jahres um nicht weniger als 1043 Mio Fr. zugenommen, während es für die gleichen drei Monate im Vorjahre nur ca. 400 Mio Fr. waren. In Übereinstimmung mit dieser bilanzmäßigen Entwicklung kann eine starke Zunahme der den Banken anvertrauten fremden Gelder um weit über eine Milliarde Fr. festgestellt werden. Interessant ist aber eine gewisse Umschichtung dieser Gelder, indem die langfristigen Passiven wie Kreditoren auf Zeit, Obligationeneinlagen usw. viel stärker zugenommen haben als im Vorjahre, während der Zuwachs bei den kurz- oder mittelfristigen Einlagen merklich geringer war. Betrug im Vorjahre der Zuwuchs bei den Sparkassa- und Depositeneinlagen annähernd 400 Mio Fr., so ist die Erhöhung im laufenden Jahre auf 292 Mio Fr. zurückgegangen. Umgekehrt bezifferte sich letztes Jahr der Zuwachs an Obligationengeldern nur auf 12 Mio Fr., während die Erweiterung dieser Einlagen dieses Jahr 156 Mio Fr. betrug. Auch Pfandbrief-Darlehen sind im laufenden Jahre für 80 Mio Fr. aufgenommen worden, während es in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 5 Mio Fr. waren. Hieraus ist einmal erkennbar, daß die Kreditinstitute im Hinblick auf ihre langfristigen Aktivgeschäfte auch vermehrt darauf bedacht sind, langfristige Einlagen aufzunehmen, und in zweiter Linie hat die Zinsfußgestaltung in den letzten Monaten die Einlagen auf Obligationen wieder mehr begünstigt als jene auf Sparhefte. Auf der Aktivseite ist eine bemerkenswerte Erweiterung der Anlagen in Hypotheken festzustellen. Betrug im letzten Jahre der Zuwachs auf diesem Konto in den ersten drei Monaten 179 Mio Fr., so ist er dieses Jahr im gleichen Zeitabschnitt auf 239 Mio Fr. gestiegen, also 60 Mio größer als im Vorjahre.

Die Vorgänge im Auslande auf diesem Gebiete waren in letzter Zeit Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. So hat kürzlich die Deutsche Bundesbank den offiziellen Diskontsatz von 4½ % auf 5 % erhöht, während er in Amerika von 4 auf 3½ % abgebaut wurde. Gleichzeitig mit der Diskontsatzerhöhung sind in Deutschland von der Kreditseite her verschiedene Bremsen gegen die Überhitzung der Konjunktur angesetzt worden, so z. B. eine Erhöhung der Pflichtreserven der Banken, eine Reduktion der Kreditmöglichkeiten und schließlich ein Verbot der Verzinsung ausländischer Einlagen. Wenn demgegenüber in unserm Lande, wie oben erwähnt, in den letzten Monaten eine im allgemeinen recht ruhige Verfassung des Geld- und Kapitalmarktes festgestellt werden konnte, so ist festzuhalten, daß das Kapitalangebot trotz der großen laufenden Kreditverpflichtungen für Neubauten, Hypotheken usw. meist ein recht zahlreiches genannt werden darf. Demzufolge hatten auch die in letzter Zeit aufgelegten öffentlichen Anleihen recht gute Erfolge, obwohl z.B. im Sektor der Kraftwerkanleihen versuchsweise der Zinsfuß wieder von 4 auf 3¾ % herabgesetzt wurde. Vielleicht hat auch das Vorgehen des Bundes, der kürzlich 150 Mio Fr. fällige Schatzscheine nicht mehr erneuerte, sondern zurückbezahlte, zu einer gewissen Verflüssigung beigetragen. Die sogenannte Marktrendite ist in den letzten Wochen demgemäß fast ständig auch etwas zurückgegangen und in den letzten Tagen auf 3,04 % gelandet. Die maßgebenden Zinssätze der Banken erzeigten im allgemeinen keine erwähnenswerten Änderungen.

Auf Grund dieser Marktlage und Entwicklung sind auch die Richtlinien für die *Raiffeisenkassen* gegeben, d.h. Änderungen sind momentan nicht aktuell. Der normale Zinsfuß für Spareinlagen beträgt nach wie vor 2¾ %, wobei Ausnahmen je nach Landesgegend und Leistungsfähigkeit einer Kasse wie bisher möglich sind, indem da und dort 3 % vergütet werden. Für Obligationen empfehlen wir nach wie vor einen Satz von 3½ %, bei einer Laufzeit von wenigstens 4–5 Jahren. Dagegen ist eine Überschreitung dieses Satzes nicht am Platze, ebenso sind auch auf der Aktivseite Änderungen zur Zeit nicht aktuell, und der Satz von 3¾ % für Hypotheken, aber auch für Darlehen an Gemeinden und Korporationen muß nach wie vor als gegeben und zeitgemäß bezeichnet werden. *J.E.*

Mahnwort an die junge Generation

Korr. Die heutige junge Generation hat es im Wirtschaftsleben verhältnismäßig leicht, einen guten Platz zu erlangen. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist außerordentlich groß; die bezahlten Löhne für junge Arbeitskräfte sind relativ hoch. Wie ganz anders lagen die Verhältnisse vor einem Vierteljahrhundert! Damals kostete es viel Mühe und Arbeit, sich einen Arbeitsplatz zu beschaffen und einen Weg zum Aufstieg zu erkämpfen. Was damals schwer war, gestaltet sich heute für die junge Generation oft allzu leicht. Man denkt deshalb vielfach nicht mehr daran, der fachlichen Ertüchtigung die wünschenswerte Aufmerksamkeit und Hingabe zu schenken. Wenn man ohne einen vollen Einsatz seiner Kräfte doch viel Geld verdienen kann, geht man eben oft den Weg der Bequemlichkeit und des geringsten Widerstandes. Dieser Weg ist aber auf weite Sicht gesehen ein gefährlicher Weg und liegt nicht im Interesse unserer Qualitätsproduktion und einer möglichst hohen Berufstüchtigkeit unserer schweizerischen Volkswirtschaft. Wir sehen mitunter sogar, daß junge Leute auf eine eigentliche, tüchtige Berufsausbildung verzichten, weil sie momentan als ungelernte Arbeitskräfte viel verdienen. Allein, die Zeiten können sich wandeln und ins Gegenteil umschlagen. Wo stehen dann diese ungelernten Arbeitskräfte? Wie sieht dann ihre Zukunft aus? Gewiß, es ist nicht modern und zeitgemäß, solche Töne anzuschlagen. Man kann damit nicht viel Sympathien gewinnen und nicht auf eine große Breitenwirkung zählen, aber uns scheint es notwendig zu sein, einmal in aller Öffentlichkeit diese Verhältnisse und ihre Gefahren aufzuzeigen. Wir begegnen ihnen in der Landwirtschaft wie im Gewerbe und in anderen Berufen.

Wir vertreten die Auffassung, daß für die junge Generation eine tüchtige Berufsausbildung vor ein momentanes gutes Verdienen gestellt werden muß. Mag die junge Generation tätig sein, wo immer es ist, stets sollte mit Nachdruck darauf hingearbeitet werden, daß sie einen Beruf erlernt – und zwar gründlich erlernt–, um darin wirklich tüchtige Arbeit zu leisten. In unserem Lande sollte kein junger Mensch ohne eine solche Berufsausbildung bleiben. Wirtschaftliche Gründe dürfen kein Hindernis bilden und das Geldverdienen sollte in den entscheidenden Ausbildungsjahren erst in zweiter Linie kommen. Dieser Appell richtet sich sowohl an die Jungen wie an ihre Eltern.

Im weiteren kann man immer wieder die Beobachtung machen, daß es die junge Generation mit ihrer fachlichen Ertüchtigung zu wenig ernst nimmt. Man hört heute oft klagen, daß die Jun-

Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungsrates der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweiz. Darlehenskassen

Am 22. Mai hielt der Verwaltungsrat der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, Dr. G. Eugster, in Basel eine Sitzung ab, an der folgende Geschäfte behandelt wurden:

1. Mit Befriedigung nimmt der Verwaltungsrat vom guten Bericht der Kontrollstelle Kenntnis.
2. Mit Genugtuung vernimmt der Verwaltungsrat die gute Aufnahme, welche die vorgesehene Statutenrevision mit der Erhöhung der Bürgschaftslimiten in den Kreisen der angeschlossenen Darlehenskassen ausgelöst hat.
3. Der neue Verwaltungsrat konstituiert sich wie folgt: Zum Vize-Präsidenten wird alt Direktor Stadelmann und zum Aktuar Direktor Ignaz Egger bezeichnet.
4. Wiederum wird Vize-Direktor Dr. A. Edelmann für die neue Amtsdauer zum Geschäftsführer gewählt, unter bester Verdankung seiner bisherigen Tätigkeit.
5. Herr Paul Klaus wird zum Prokuristen der Bürgschaftsgenossenschaft ernannt.

---

gen weniger zuverlässig seien als früher, und daß sie es mit dem Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein weniger genau nehmen. Bei manchen besteht sogar eine gewisse Überheblichkeit und eine unangebrachte Selbstsicherheit. Man läßt sich von tüchtigen, erfahrenen Berufskollegen nichts mehr sagen, trägt den Kopf hoch und wechselt wegen kleinen Differenzen einfach die Stelle. Man hat es ja nicht schwer, an einem anderen Orte unterzukommen. Wie aber sollen sich solche Leute später im Leben bewähren, wenn schwere Lebensfragen und Schicksalsschläge an sie herantreten? Solche bleiben erfahrungsgemäß keinem erspart. Nur ihr Maß ist verschieden. Und wie steht es mit unserem Volk, wenn es wieder einmal von seinem hohen Lebensstandard den Weg zurück antreten müßte? Sind wir wirklich sicher, daß es immer vorwärts und aufwärts geht? Wir möchten dazu ein Fragezeichen machen.

Die schweizerische Volkswirtschaft verdankt ihren Weltruf und ihre Stärke in erster Linie der Qualitätsarbeit. Die tüchtige Arbeit in allen Sparten unserer Wirtschaft war und bleibt das solide Fundament unserer Kraft und wirtschaftlichen Prosperität. Diese Tatsache darf durch die heutigen Verhältnisse nicht getrübt und übersehen werden. Im Wandel der Zeiten und Völker haben sich immer jene zu behaupten vermocht, die tüchtige Arbeit leisteten und dabei nie erlahmten. Im Flusse der Entwicklung behalten solche Wahrheiten ihre Bedeutung und Schlüssigkeit bei. In diesem Lichte haben wir auch die Zukunft unserer jungen Generation zu betrachten, welche morgen das Schicksal von Land und Volk verantwortlich in den Händen hält. Sorgen wir dafür, daß sie dazu fähig und gerüstet ist und lassen wir uns nicht zu sehr vom derzeitigen blühenden Stande unserer Volkswirtschaft blenden! Noch immer gilt für den Einzelnen und für die Völker: ‚Dem Tüchtigen gehört die Welt!'

Ein Dorfabend im Geiste W. Fr. Raiffeisens

Im Bestreben, das Lebenswerk des Vaters der Raiffeisenbewegung der Bevölkerung etwas näher zu bringen und zugleich auch erneut für die eigene Dorfkasse zu werben, kamen der Vorstand und der Aufsichtsrat der bernischen Darlehenskasse in Uetendorf bei Thun auf die Idee, im Rahmen eines schlichten Dorfabends die Bevölkerung zu zwei Vorträgen einzuladen, die ihrerseits mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen eingerahmt wurden, was vielleicht gar nicht so abwegig war, namentlich deshalb nicht, weil Wilhelm Friedrich Raiffeisen der Musik sehr verbunden war und die Pflege der Musik im eigenen Familienkreis in keiner Weise vernachlässigt hat. An dem im Gasthof zum Rößli in Uetendorf durchgeführten Vortragsabend konnte Aufsichtsratspräsident Ernst Gugger eine stattliche Anzahl Zuhörer begrüßen, erstmals auch ein ansehnliches Kontingent Frauen. Als erster Redner hielt der Präsident des Vorstandes, Lehrer Hermann Hofmann, einen Vortrag über das Thema ‚Wilhelm Friedrich Raiffeisen und das Wesen der Raiffeisenkassen'. Der Referent schilderte eingangs das Leben des Gründers der Raiffeisenkassen, die mit der Zeit in allen Staaten Europas Eingang gefunden haben und schließlich in allen fünf Erdteilen Fuß faßten. Ende des letzten Jahrhunderts bemühte sich der bernische Regierungs- und Nationalrat E. von Steiger, diese ländlichen Spar- und Darlehenskassen im Bernbiet einzuführen. Der eigentliche Pionier der schweizerischen Raiffeisenbewegung war dann aber der thurgauische Pfarrer und Dekan Johann Evangelist Traber. Der Vortragende befaßte sich speziell mit dem beispielhaften uneigennützigen Wirken von Wilhelm Friedrich Raiffeisen, dessen ausgesprochener Helferwille verglichen werden darf mit jenem Tun, das Gestalten wie Heinrich Pestalozzi und Dr. Albert Schweitzer unvergänglichen Ruhm verlieh. Herm. Hofmann kam hernach auf die Raiffeisenschen Grundsätze zu sprechen, die auf christlicher Nächstenliebe und ganz besonders auf der Selbsthilfe basieren. Anschließend gab er noch einen kurzen Überblick auf die Entwicklung der Raiffeisenbewegung in unserem Lande.

Es folgte hierauf ein Kurzreferat von Kassier Paul Eberhart, der über ‚Zweck und Entwicklung der Darlehenskasse Uetendorf' sprach und zugleich nützliche Hinweise aus der Praxis vermittelte. Er ergänzte seine Ausführungen mit beweiskräftigen Zahlen und hob die Vorteile, die die Raiffeisenkassen zu bieten vermögen, gebührend hervor.

Die Raiffeisenkassen, die keine Konkurrenzinstitute sind, wollen vorab diejenigen Wirtschaftskreise stärken, die sich ihrer Natur nach kaum je einer Prosperität erfreuen werden. Das will heißen, daß sie den wirtschaftlich Schwachen eine Hilfe sein möchten, allen denjenigen, die schwer zu tragen haben und zugleich würdig sind, daß man ihnen beisteht.

Die beiden beifällig und mit sichtlichem Interesse aufgenommenen Vorträge wurden mit ausgezeichneten Darbietungen des Musikvereins Uetendorf und des Jodlerklubs Uetendorf umrahmt. Der Vorsitzende, Aufsichtsratspräsident Ernst Gugger, dankte allseits, auch der aufmerksamen Zuhörerschaft, und ersuchte alle Anwesenden, weiterhin unsere gemeinnützige Institution zu unterstützen und sie immer mehr zu einem alle Bevölkerungsschichten verbindenden Element werden zu lassen.

Und jetzt einige Gedanken zu diesem Dorfabend selbst. Hat er seinen Zweck erfüllt? Nun, darüber wird man wohl erst später Auskunft geben können, weil die Saat, die ausgestreut worden ist, vorerst aufgehen muß.

Aber etwas anderes hat sich gezeigt: Wohl kennt man heute in weiten Kreisen den Schöpfer der Raiffeisenidee dem Namen nach; über sein Leben wissen jedoch die meisten, auch langjährige Genossenschafter, herzlich wenig. Und da muß man sich fragen: Wäre es nicht von Nutzen und innerem Gewinn, von Zeit zu Zeit, in größeren Intervallen, an Unterverbandstagungen oder ähnlichen Veranstaltungen auf das Leben und Wirken dieses Mannes hinzuweisen, der uns in so vielem Vorbild sein darf? Wenn wir diese Frage bejahen und zugleich zur frischen Tat schreiten, dann tun wir, was wir im Grunde als innere Verpflichtung verspüren sollten. H.H.

Regionalkonferenz in Vordemwald

Jedes Jahr organisiert der Aargauische Unterverband eine Regionaltagung. Diesmal fand sie im Restaurant Iselishof in Vordemwald statt. Alle Kassen der Bezirke Aarau, Kulm und Zofingen hatten Delegierte abgeordnet. Den Vorsitz führte der Präsident des Unterverbandes, Nationalrat Paul *Schib* aus Möhlin. Gemeinderat E. *Plüß*, Präsident der blühenden Darlehenskasse Vordemwald, entbot in sympathischen Worten den Willkommgruß des Tagungsortes. Vizedirektor Dr. *Edelmann* und Revisor *Steigmeier* sprachen über folgende Themen: ‚Der Mensch in der Raiffeisengenossenschaft', ‚Fragen bei der Revision', ‚Fragen für den Kassier beim Tode eines Kassakunden', ‚Kontrolltätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat' und ‚Im Auskunftsdienst der Verbandszentrale'. Im Anschluß an die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vorträge war Gelegenheit geboten, eigene Erfahrungen mitzuteilen, Anregungen zu unterbreiten und Fragen zu stellen, die vom Vorsitzenden und von den beiden Referenten beantwortet wurden. Mit Genugtuung nahm man zur Kenntnis, daß die Aargauer Raiffeisenkassen im abgelaufenen Jahre schöne Fortschritte verzeichnen konnten. Bei 22 Kassen überstieg der Bilanzzuwachs eine Viertelmillion Franken. S.

Unterverbandstagung Kanton Schwyz in Immensee

Schon vor nahezu 60 Jahren sind in Iberg und Einsiedeln die ersten zwei Raiffeisenkassen des Standes Schwyz entstanden. Im Verlaufe der Jahre ist die Zahl der Kassen auf vierzehn angewachsen, dabei war Morschach die letzte Gründung im Jahre 1949. Für zahlreiche weitere Schwyzergemeinden besteht die Möglichkeit der Schaffung einer eigenen Dorfkasse. Die Bewegung im Kanton ist in gesunder Entwicklung, mit heute rund 2500 Mitgliedern und 15 000 Sparern. Das Bilanz-Total hat 33 Mio Fr. überschritten und der letzte Jahresumsatz erreichte die Höhe von 57 Mio Fr. Die Eigenkapitalien sind mit 1,7 Mio Fr. ausgewiesen. Ein neues, besonderes Anliegen für die Raiffeisenkassen ist die zielbewußte Förderung der Schulsparkassen, sowie die Einführung der Sparkonti zur Erleichterung zur Zinszahlung der Schuldner.

Den am Sonntag, 29. Mai 1960, in Immensee sehr zahlreich versammelten Vertretern der leitenden Organe aller Schwyzerkassen entbot Kantonsrat *Föhn* (Muotathal) die Grüße des Unterverbandes. Regierungsrat *Ulrich* (Küßnacht) sprach über die wirtschaftliche Bedeutung der Selbsthilfe-Organisationen. Bezirksrat Kaiser dankte im Namen der Behörden für die uneigennützige Raiffeisenarbeit und H. H. Dekan Betschart unterstrich nachdrücklich den sozialen Charakter der Raiffeisen-Bestrebungen. Unter der schneidigen Leitung von Kantonsrat Föhn wurden die Jahresgeschäfte des Unterverbandes prompt erledigt. Das von Sekretär P. Bachmann vorzüglich verfaßte Protokoll wurde mit Dank genehmigt. Den Kassabericht legte Verwalter Grätzer vor, der für den verstorbenen Sekundarlehrer Hensler provisorisch die Finanzen besorgte. Für die Rechnungsrevisoren referierte Lehrer Mazenauer (Muotathal) und antragsgemäß wurde die Jahresrechnung genehmigt mit verdientem Dank an den ganzen Unterverbandsvorstand. Der Vorsitzende erstattete einen sehr interessanten Tätigkeitsbericht, worin er auf die Bedeutung der Raiffeisen-Grundsätze und auf das gute Verhältnis zwischen Ortskassen und Zentralverband hinwies. Er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß die Frage der Anlage von Mündelgeldern bei Raiffeisenkassen baldmöglichst eine befriedigende Lösung finden werde. Als neuer Unterverbandskassier wurde Verwalter Grätzer gewählt und in der periodischen Wiederwahl wurden alle übrigen Vorstandsmitglieder in ihrem Amte ehrenvoll bestätigt. Der Unterverbandsvorstand setzt sich also zusammen aus den Herren Kantonsrat Föhn, Präsident; Schreinermeister Camenzind (Gersau), Vizepräsident; P. Bachmann, Sekretär; Verwalter Grätzer, Kassier, und Lehrer Marty (Unter-Iberg) als Beisitzer. Als Revisions-Sektionen wurden Muotathal und Einsiedeln bestimmt und als Versammlungsort für die nächstjährige Tagung beliebte Iberg. Nach Mehrheitsbeschluß soll diese Tagung wiederum an einem Sonntag stattfinden, aber möglichst im Frühjahr. In ehrender Weise wurde den verstorbenen Mitarbeitern gedankt.

Für den schweizerischen Verband überbrachte Sekretär Bücheler die Grüße und in seiner Ansprache orientierte er über die Auswirkungen der Geldmarktlage und über die aktuellen Aufgaben unserer Dorfkassen. Besonders wurde auf die Notwendigkeit der Ergänzung einer soliden Verwaltung durch eine gute Kontrolle hingewiesen.

Die von der Musikgesellschaft Immensee gebotenen Stimmungsweisen stimmen überein mit dem harmonischen Geiste, der in allen Zweigen unserer Raiffeisenbewegung die Arbeit befruchtet. –ch–

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlungen

Buochs NW. ‚Unsere Darlehenskasse kann auf 50 Jahre erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Wahrlich ein Grund, diesen Anlaß in würdiger und festlicher Weise zu feiern und all jenen Personen zu gedenken, die zum Bestehen und zur Entwicklung der Kasse beigetragen haben.' Mit diesem Geleitwort beginnt der Festbericht, der über den Namen ‚Raiffeisenkasse' und über Wesen und Zweck unserer genossenschaftlichen Selbsthilfeorganisation Auskunft gibt. Zudem enthält der Bericht einen kurzen geschichtlichen Rückblick, ein Verzeichnis der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und eine Darstellung der Entwicklung der Kasse in diesen 50 Jahren. Auch unsere Kasse hatte Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Dank der soliden Raiffeisengrundsätze, die sie stets beachtet hat, gewann sie mehr und mehr das Vertrauen eines großen Kundenkreises und der Behörden.

Die Generalversammlung mit Jubiläumsfeier fand im Hotel Rigiblick statt. In leicht verständlichen Ausführungen gab der neue Kassier Alfred Zimmermann Rechenschaft über das 50. Geschäftsjahr. Die Rechnung zeigte folgendes Bild: Mitgliederzahl 196, Bilanzsumme Fr. 2 829 245.–, Umsatz Fr. 4 397 740.–, Darlehen Fr. 2 268 198.–, Spareinlagen Fr. 2 315 610.–, Reingewinn Fr. 7759.–, Reserven Fr. 155 381.–. Theodor Barmettler, Wißibach, der dreißig Jahre in der Raiffeisenbewegung aktiv und tatkräftig mitwirkte und verschiedene Chargen bekleidete im Aufsichtsrat und Vorstand, den er seit 1946 präsidierte, war amtsmüde. Für seine aufgeschlossene und uneigennützige Tätigkeit im Dienste unserer Dorfkasse durfte er unter großem Beifall der Versammlung den gebührenden Dank entgegennehmen. Als Nachfolger in den Vorstand beliebte Theo Barmettler, Lindenmätteli, und als neuer Vorstandspräsident Josef Wyrsch-Risi, Innere Bürg.

Anschließend an die Generalversammlung begann im festlich geschmückten ‚Rigiblick'-Saal die Jubiläumsfeier, an der 184 Personen teilnahmen. In mehreren Ansprachen hob man die segensreiche Tätigkeit unserer vertrauenswürdigen Dorfkasse hervor. Der Vorstandspräsident gab einen geschichtlichen Rückblick. Herr Vizedirektor Rosenberg, St. Gallen, überbrachte in einer markanten Ansprache die Glückwünsche des Verbandes und übergab der Jubilarin eine wertvolle Wappenscheibe. Ferner gratulierten der Präsident des zentralschweizerischen Unterverbandes, Großrat Jul. Birrer, Willisau, Regierungsrat Werner Blättler, Wolfenschießen, Gemeindepräsident Osw. Wyrsch und die Delegierten der Darlehenskassen Alpnach, Dallenwil, Ennetbürgen, Hergiswil und Wolfenschießen. Dank und Aufmunterung klang aus den Worten der Mitglieder Franz Christen, Parkettgeschäft, und Landrat Werner Odermatt, Schürmatt. Ein besonderes Sträußchen der Anerkennung und Wertschätzung wurde den beiden Raiffeisenmännern geflochten, die sich in den letzten Jahren verdient gemacht haben, dem verstorbenen Thomas Kälin, der 39 Jahre diesen verantwortungsvollen Posten inne hatte und dem scheidenden Vorstandspräsidenten Theodor Barmettler, dem ein Fauteuil geschenkt wurde. Nach dem schmackhaften Festessen erhielt jedes Mitglied einen Geldsack als Jubiläumsgeschenk und die zwei noch lebenden und anwesenden Gründer, Adolf Risi, Bächli, und Martin Wyrsch, Rain, und die alten Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder noch ein besonderes Geschenk. Die eindrucksvolle Feier umrahmten der Orchesterverein und eine Hausmusik mit unterhaltenden Darbietungen und herzigen Kindertrachten mit Gedichten an die Jubilarin. Immer wieder sprach man den Wunsch aus, unsere Dorfkasse möge sich auch weiterhin einer guten Entwicklung erfreuen und im Dienste unserer Dorfgemeinschaft segensreich wirken. Darum, Jubilarin, mit offenen Segeln voran! Bgr.

Flums SG. *50 Jahre Darlehenskasse Flums.* Feiert die Feste wenn sie fallen. Wenn jemand 50jährig wird, ist sicher ein Fest fällig. So war es letzten Sonntag auch in Flums mit der Darlehenskasse. – Am 20. März 1910 wagten 59 Männer die mutige Tat und gründeten diese soziale Institution, die heute so recht ein Merkmal in den schweizerischen Dörfern geworden ist. Es brauchte allerdings verschiedene Anläufe, bis es so weit war. An Hindernissen, die in den Weg gelegt wurden, fehlte es nicht. Es mag heute, nach 50 Jahren, angebracht sein, einen kurzen Blick in die Geschichte zu werfen und sich auf Wesen und Inhalt der goldenen Jubilarin zu besinnen.

Wie vor vielen hundert Jahren auf dem Rütli sich eine Schar Männer wegen der Not der Zeit zusammenschlossen – damals war es wesentlich die politische Not, ging es doch um Freiheit und Selbständigkeit –, so entstanden die Raiffeisenkassen in den vergangenen hundert Jahren aus der sozialen und wirtschaftlichen Not der Zeit. Das vorhandene Geld wurde vielfach in die Großbetriebe hineingesteckt und der kleine Mann konnte solches oft nur zu Wucherzinsen erhalten. Durch den Pionier Friedrich Wilhelm Raiffeisen wurde daraufhin 1864 in Deutschland die erste Kasse nach dem Namen des Gründers errichtet. In der Schweiz war es Pfarrer Traber, der dieser Idee um die Jahrhundertwende zum Durchbruch verhalf.

In Flums darf als eigentlicher Initiant und Gründer der Darlehenskasse Lehrer und Bezirksschulrat Anton Gadient erwähnt werden. Dieser diente dann auch in der Folge als Präsident des Vorstandes während zwei Jahrzehnten im Kampf gegen innere Schwierigkeiten und kapitalistische Anfeindungen von außen. Bereits war nun die Darlehenskasse gleich einem Baum im Erdreich des Dorfes festgewachsen. Aber sie bedurfte weiterhin der Obhut weitblickender und bodenständiger Männer. Als neuer Vorstands-Präsident waltete nun von 1929 bis 1943 der bereits schon seit 1913 im Aufsichtsrat als Präsident tätige J. Baptist Brandstetter. Durch seine somit 30jährige leitende Tätigkeit ist auch sein Name mit der Geschichte der Darlehenskasse Flums bleibend verbunden. Ihm folgte dann als ebenfalls würdiger Nachfolger Gemeinderat Marz. Mullis, der tatkräftig am innern Ausbau weiterarbeitete. So wurde 1946 ein eigenes Kassagebäude erworben und nach dessen Umbau am 10. August 1950 bezogen. Schließlich wählte die Generalversammlung vom 1. März 1959 den jetzigen initiativen Präsidenten Viktor Wildhaber zum Neuhof, dem am Sonntag beschieden war, die Jubiläumsversammlung mit Elan zu leiten.

Die Seele eines Kassawesens ist der Kassier. Wohl war der Betrieb in den ersten Jahren noch recht bescheiden. Bis 1919 versahen August Müller, Bezirksammann, und Lehrer Alfons Maggion dieses Amt mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit. Von da ab besorgte Linus Gaßner während vollen 36 Jahren mit vorbildlicher Treue die rasch sich entwickelnden Arbeiten. Wie manche Nachtstunde mag er während dieser langen Zeit bei bescheidener Entlöhnung nach seiner weitern beruflichen Tätigkeit an den Büchern gesessen haben! Mit Recht darf darum heute Linus Gaßner beim Rückblick auf 50 Jahre neben Gadient und Brandstetter auf den Ehrenplatz gesetzt werden. Es mag gleichsam als Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit sein, wenn nun seit 1954 sein im Bankfach ausgebildeter Sohn Felix als tüchtiger Nachfolger das blühende Werk weiter verwaltet.

Trotz der sonst üblichen ‚kalten Sophie' war der Darlehenskasse Flums für ihr goldenes Jubiläum am 15. Mai ein sommerlich heißer Tag beschieden. Man darf füglich sagen, daß das halbe Dorf zu diesem Fest auf den Beinen war. Um 11 Uhr wurde im ‚Flumserhof' die ordentliche Generalversammlung abgehalten. An derselben wurde die fünfzigste Rechnung des Unternehmens mit Genugtuung entgegengenommen und gutgeheißen. Die Kassarechnung zeigt einen besonders erfreulichen Zuwachs bei der Sparkasse, wodurch die Behörden in der Lage waren, die vermehrten Darlehensgesuche in der Gemeinde zu gewähren. Der Umsatz betrug annähernd 15 Millionen. Die Ertragsrechnung weist einen Reingewinn von rund 14 800 Franken aus. Die Bilanzsumme stieg auf 7375 Millionen Franken und die Reserven machen gut 319 000 Franken aus. Diese Zahlen sprechen von der soliden Grundlage, auf

welcher heute die Darlehenskasse Flums weiterbauen kann.

Eine von August Gadient und Josef Schlegel verfaßte und von der Sarganserländischen Buchdrukkerei prächtig aufgemachte Festschrift orientiert über die Entwicklung und den heutigen Stand der Kasse und wird der Zukunft eine bleibende Erinnerung an die ersten 50 Jahre Darlehenskasse Flums bleiben.

Als Jubiläumsgeschenk waren die 450 Kassamitglieder mit ihren Frauen zu einem Mittagessen in verschiedene Gaststätten des Dorfes eingeladen. Um 2 Uhr versammelten sich dann alle, soweit es die Platzverhältnisse zuließen, im festlich geschmückten Saal des ‚Flumserhof'. Ein gut besetztes Streichorchester unter der Leitung von Lehrer Josef Bärtsch, eröffnete die Festversammlung mit einem flotten Marsch. Nach einem Prolog, verfaßt von August Gadient und vorgetragen durch seine Tochter in heimatlicher Tracht, richtete Präsident Viktor Wildhaber in einer sympathischen Eröffnungsrede den Willkommgruß an die Raiffeisengemeinde. Als Gäste konnte er begrüßen den Vertreter des schweiz. Verbandes, Vizedirektor Dr. Edelmann; den Vertreter des st.-gallischen Unterverbandes, Jak. Schumacher von Wangs; Abordnungen der meisten Darlehenskassen des Bezirkes; Vertreter der politischen Gemeinde, der Kirchgemeinde sowie der Schul- und Ortsgemeinden des Geschäftskreises. In einem Querschnitt über die Entwicklung der gesamten Raiffeisenidee, angefangen bei Vater Raiffeisen im Jahre 1864 bis zum heutigen Stand der Kasse Flums als Mitglied des schweizerischen Verbandes gab er daraufhin ein ansprechendes historisches Bild. Seine Ausführungen wurden durch Vorträge des Orchesters aufgelockert.

Höhepunkt einer Jubiläumsversammlung ist mit Recht die Ehrung der Jubilaren, in unserem Falle der Gründer der Kasse. Wohl sind von jenen 59 Männern, die vor 50 Jahren an deren Wiege standen, ein großer Teil ins Grab gesunken. Es zeugt aber von gesundem Holz, wenn heute noch annähernd ein Fünftel von ihnen, nämlich deren elf, noch am Leben sind. Es sind dies: Bertsch Josef, Meiersberg; Good Anton, Station; Good Rudolf, Dorf; Hermann Leo, Hochwiesen; Kurath Josef, Oberrutz; Loop Anton, Rutz; Loop Johann, Rutz; Loop Martin, Hof; Schlegel Josef, Gapus; Wildhaber Justus, Zünaberg; Wildhaber Meinrad, Stegen.

Jedem wird ein prächtiger Teller überreicht, und der Männerchor Flums-Berg, unter der Leitung von Lehrer Jak. Kurath, singt ihnen das Lied ‚Die alten Straßen noch'. Das Gründungsmitglied und heute noch Mitglied des Aufsichtsrates Josef Schlegel verdankt die Ehrung im Namen aller und bringt einige Reminiszenzen aus alter Zeit.

In der darauffolgenden Totenehrung wird all der Männer gedacht, welche in besonderer Weise zum Wachsen und Gedeihen der Kasse mitwirkten und heute nicht mehr das Fest miterleben können.

Vizedirektor Dr. Edelmann überbringt die Grüße des 1060 Kassen umfassenden schweiz. Verbandes und weist in einem trefflichen Referat auf die materiellen und insbesondere auf die sozial-ethischen Aufgaben der Darlehenskasse hin. Es sind einerseits die ideale Geldvermittlung in der Gemeinde sowie auch die Leistungen auf dem Gebiet des Steuerwesens, anderseits der Beitrag zur Entwicklung von freien Menschen und starken Persönlichkeiten, was zur vornehmen Aufgabe unserer Institute gehört. Als Geschenk des schweiz. Verbandes überreicht Dr. Edelmann als Zeichen der Treue und der Zusammenarbeit mit der Kasse in Flums eine prächtige Wappenscheibe mit den bekannten Symbolen, den Ähren und dem Schlüssel.

Jakob Schumacher bringt die Grüße des Unterverbandes und überreicht zum Geschenk eine Tischglocke. – Als Vertreter der ältesten Kasse im Bezirk gratuliert sodann Präsident Walser von der Darlehenskasse Quarten der Jubilarin. Ihm folgen der Reihe nach all die Vertreter der übrigen geladenen Schwesterkassen im Bezirk, der Sarganserländischen Spar- und Kreditkasse sowie der verschiedenen Behörden als Gratulanten. Dazwischen hinein spielt das Orchester und singen die Männerchörler. Gegen 5 Uhr kann Präsident Wildhaber den offiziellen Teil der Jubiläumsversammlung schließen. Gesangliche und theatralische Produktionen im anschließenden Teil lassen die Feier froh ausklingen.

Die Darlehenskasse Flums möge nun heute als Jubiläumsgeschenk das Erbe der Vorfahren mit Dankbarkeit übernehmen; als Jubiläumspflicht aber das Übernommene durch eigene Tat bereichern und unverfälscht der Nachwelt überliefern. Fi

Goldach SG. Der herrlich schöne Maiensonntag, der geradezu zu einem Spaziergang in die neu erblühte Natur verlockte, und selbst der Muttertag, an dem man sich gern der Mutter und der Familie widmet, vermochten die Raiffeisenfamilie nicht am Besuch der Jubiläumsversammlung zu verhindern. Mitglieder und Gäste füllten den schön dekorierten Saal bis auf den letzten Platz, und mit Freude gab Präsident Paul Schwager in seinem Begrüßungswort der Genugtuung über den guten Besuch zum Ausdruck. Die ganze festliche Veranstaltung wurde in drei Teilprogrammen durchgeführt. Der ordentlichen 50. Generalversammlung folgte um 15.00 Uhr der Jubiläumsakt: ‚50 Jahre Darlehenskasse', und ein gemeinsames Nachtessen leitete dann über zum Familienabend mit den Angehörigen.

Mit dem Eröffnungslied ‚Vater unserer Väter . . .', vorgetragen vom Sängerbund Goldach, wurde die Generalversammlung eröffnet. Dann berichtete Präsident Schwager kurz über die trotz gegenteiligen Erwartungen erfreuliche Entwicklung im Rechnungsjahr 1959, konnte doch der Mitgliederbestand bei 43 Neueintritten auf 323 erhöht werden. An 11 Neugeborene der Kassamitglieder konnten die üblichen Sparbüchlein mit Fr. 5.– Einlage verabfolgt werden, und ehrend wurde der vier verstorbenen Mitglieder: Herrn August Ludescher und der Frauen Stadler, Ramsperger und Schneider gedacht. Die ordentlichen Jahresgeschäfte erfuhren eine rasche, Erledigung, da Jahresrechnung, Präsidialbericht und Bericht des Aufsichtsrates gedruckt in den Händen der Mitglieder lagen. Kassier Karl Rutz verwies in seinem mündlichen Bericht auf einige Zahlen, so auf den Umsatz mit über 21,5 Mio Fr., die Bilanzsumme von fast 9 Mio Fr. und die Spar- und Obligationengelder, die um über Fr. 700 000.– gestiegen sind. Sie alle zeigen, wie sich die Kasse stets erfreulich entwickelt, dank der vom Vorstand stets verfolgten Grundsätze der Raiffeisenbewegung. Fritz Grob, Präsident des Aufsichtsrates, brachte die üblichen Anträge betr. Genehmigung und Verdankung der Rechnung und der Arbeit des Vorstandes zur Abstimmung, und dann erfolgte die Auszahlung des Anteilscheinzinses. Dabei erlebten die Mitglieder die freudige Überraschung, daß jedem ein Portemonnaie mit Fr. 5.– statt der üblichen Fr. 3.50 verabfolgt wurde als Ausdruck der Jubiläumsfreude.

Dann ging man zum eigentlichen Festakt über, der durch zahlreiche Darbietungen des Sängerbunds und eines Streichquartetts des Orchestervereins Goldach angenehme Abwechslungen fand. Der Festpräsident durfte eine stattliche Reihe von Gästen willkommen heißen, so den Direktor der Revisionsabteilung des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen, Herrn Egger, dann Herr Werder vom st.-gallischen Unterverband, die Vertreter der verschiedenen Gemeindebehörden, Gemeindeammann Rohner, Vizepräsident des Schulrates Herr Eggler, Kirchenpräsident Weibel und Kirchenpräsident Brunner, Ortspräsident Stürm, sowie den Verwalter der Agra, Herrn Federer, Herr Kantonsrat Krumm und die Vertreter der Presse. Ein besonderer Willkommgruß galt Herrn und Frau Zoller als früheren Präsidenten der Darlehenskasse und Herrn Joh. Wehrle der als Mitbegründer der Darlehenskasse noch allein dem Jubiläumsfest beiwohnte, während Herr Edwin Germann wegen Krankheit diesem fern bleiben mußte. Der prächtig ausgestattete und vorzüglich abgefaßte Jubiläumsbericht, der allen Mitgliedern zugestellt worden war, entband den Versammlungsleiter von der Pflicht, sich ausführlich über die geschichtliche Entwicklung der Kasse zu verbreiten und gab ihm nur die Gelegenheit, den Verfassern dieser Schrift, Herrn Dir. Egger, Herrn Prof. Dr. Reck und vor allem dem Kassier Herrn Rutz die wertvolle Arbeit herzlich zu verdanken.

Als Vertreter des schweizerischen Verbandes überbrachte Herr Dir. Egger den Dank für die Einladung und den Gruß an die Raiffeisenfamilie, verbunden mit eindrücklichen Worten über Zweck und Ziel, die von den über 1000 dem Verband angeschlossenen Kassen verfolgt werden. Er wünschte der Goldacher Kasse auch in Zukunft weitere Entwicklung der prächtigen Erfolge und überbrachte ihr als Geschenk eine prächtige Wappenscheibe, eine Bienenwabe, vier Ähren und einen Schlüssel darstellend, als Symbole für Fleiß und Sparsamkeit, Früchte und Sicherheit. Seine Worte wurden durch einen Sprechchor einer kleinen Schülergruppe sehr vorteilhaft unterstützt, indem sie ein Spiel von Herrn Lehrer Sales Huber in Wittenbach in herzerfrischender Art aufführten.

Hierauf erfolgten die Ehrungen der noch lebenden Gründer Joh. Wehrle und Edwin Germann und der verdienten Vorstandsmitglieder Josef Eichmann, Franz Dietrich, sowie den Angestellten Herrn und Frau Rutz, den Kassaführern, und der Aushilfe Frau Hädener-Hälmli. Ihre zum Teil jahrzehntelange treue Mitarbeit, ihr Verständnis für die Raiffeisenbewegung und der stete Einsatz zur Hebung der Kassaerfolge wurden anerkannt, warm verdankt und mit sinnigen Geschenken und Blumen belohnt. Zahlreiche Förderer der Darlehenskasse weilen leider nicht mehr unter den Lebenden. Sie wirkten im Vorstand oder Aufsichtsrat mit und opferten viel Mühe und Zeit für das Kassawesen. Ihrer wurde in Begleitung des Streichquartetts ehrend gedacht.

Gratulationen und Ansprachen beschlossen die Feier. Herr Werder überbrachte die Grüße des st.-gallischen Unterverbandes mit der Überreichung einer Tischglocke, Herr Gemeindeammann Rohner sprach im Namen aller Gemeindevertreter und wies auf die große Bedeutung der Dorfkasse im Dienste der Gemeinde hin, und Herr Stürm gratulierte im Auftrage des Ortsverwaltungsrates.

Das vortreffliche, reichlich und prompt servierte Nachtessen war begleitet von der Tafelmusik der Melodia Goldach, die aus dem reichen Repertoir unter der trefflichen Leitung von Lehrer Beat Zünd ein Musikstück nach dem andern darbot. Und dann erfolgte, nach dem auch noch Angehörige der Kassamitglieder zugestoßen waren, der unterhaltende Teil. Er wurde bestritten von einem vortrefflichen Orchester junger Goldacher Musiker, einer Thurgauer Trachtengruppe aus Egnach und einiger Humoristen, die mit ihren musikalischen Solovorträgen, Reigen, Sketchs und Couplets die Gäste aufs vortrefflichste unterhielten. Die ‚rassige' Tanzmusik sorgte dafür, daß auch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kamen, und in später Nachtstunde fand das frohe Jubiläumsfestchen seinen Abschluß.

Dem rührigen Präsidenten und allen seinen Helfern gebührt der beste Dank für die flotte Durchführung der Tagung. Und nun ein herzliches Glückauf der Darlehenskasse Goldach und vielen Erfolg auch in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts! G.

Generalversammlungen

Davos-Monstein GR. Anläßlich der Generalversammlung vom 9. April konnte unsere Kasse auf das 10. Geschäftsjahr zurückblicken. Zehn Jahre Bestand begründet wohl kaum die Abhaltung einer Jubiläumsfeier, doch darf einmal ein Marschhalt eingeschaltet werden. Es bedeutete sicher ein Wagnis, in einer Fraktion mit einem nur rund 140köpfigen Einzugsgebiet eine Kasse zu gründen. Nur mit viel Kleinarbeit und Geduld war es möglich, sie lebensfähig zu erhalten. Heute ist wohl unbestritten, daß unsere ‚Dorfbank' einem echten Bedürfnis entspricht. Das immerfort wachsende Zutrauen unserer Kunden drückt sich deutlich in folgenden Zahlen aus:

	Umsatz	Bilanz	Reserven
1950	148 595.—	33 978.—	8.—
1953	688 139.—	153 289.—	965.—
1956	640 671.—	268 396.—	3 381.—
1959	830 541.—	331 189.—	7 577.—

Wir hoffen und wünschen, das zweite Jahrzehnt unserer Kasse sei ebenso erfolgreich im Dienst an der Bevölkerung. CM

Dornach SO. Die Darlehenskasse hat Sonntag, den 30. März, ihre 47. ordentliche Generalversammlung im Restaurant Engel unter der sichern und speditiven Leitung von Blasius *Vögtli* abgehalten.

Mit warmen Worten begrüßte der Präsident die anwesenden Mitglieder und gab folgenden Bericht über die Tätigkeit unserer Kasse: Die Zahl unserer Mitglieder ist gleich geblieben, den 4 Austritten stehen 4 Eintritte gegenüber, so daß wir im letzten Jahre 154 Mitglieder zählten. Die erfreuliche Zunahme der unserer Kasse anvertrauten Gelder und Einlagen hat uns erlaubt, allen gut ausgewiesenen Darlehens- und Kreditgesuchen zu entsprechen. Wir konnten so ein weiteres Stück unseres Zieles, das Geld des Dorfes dem Dorfe, erreichen. Im weitern dankte er den beiden Senioren unseres Vorstandes, Theodor Rumpel und Josef Haberthür, alt Gerichtspräsident, für ihre langjährige uneigennützige Arbeit. Leider hat nun der erstere seine Demission aus Altersrücksichten eingereicht, was mit Bedauern zur Kenntnis genommen wurde. Anschließend berichtete unser bewährter Kassier, Fritz *Mumenthaler,* über die Tätigkeit unserer Kasse und stellt fest, daß die Bilanzsumme die Höhe von Fr. 1 209 691.20 erreicht hat und um rund Fr. 190 000.– höher ist als letztes Jahr. Der Kassaverkehr resp. der Umsatz beträgt in 989 Posten Fr. 1 494 525.27. Nach Dekkung der Unkosten und Steuern verbleibt noch ein Reingewinn von Fr. 1300.35. Dieser wird gemäß Statuten den Reserven überwiesen, womit das Genossenschaftsvermögen den Betrag von Fr. 45 071.10 erreicht.

Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates als internes Kontrollorgan berichtete dessen Präsident, Franz *Kohler,* der bestätigte, daß der Aufsichtsrat die vorgeschriebenen Kontrollen durchgeführt habe und die Kassaführung sich in bester Ordnung befinde, die auch anschließend von der Versammlung einhellig genehmigt wurde.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilscheinzinses zeigte uns Bez.-Lehrer *Jäggi* in einem anschaulichen Lichtbildervortrag die Weltausstellung in Brüssel, und seine Erläuterungen hiezu haben die ganze Versammlung begeistert.

Gleichzeitig wurde den Anwesenden ein Gratis-Zobig gespendet, das vortrefflich mundete, und nach einem gemütlichen Beisammensein schloß die schöne Tagung. F. K.

Iberg SZ. Am Ostermontag, den 18. April, fand im Posthotel Oberiberg die 83. Generalversammlung der Darlehenskasse Iberg statt. Es wurde Bericht erstattet über das 58. Geschäftsjahr. Der Präsident, Martin *Reichmuth,* konnte wie jedes Jahr eine stattliche Zahl Raiffeisenmänner begrüßen, darunter auch wieder ein paar neue Mitglieder, so daß unsere Kasse trotz Todesfalls zweier langjähriger Mitglieder und Austritte nun 206 Genossenschafter zählt. Der Präsident konnte in seinem Jahresbericht von einem sehr guten Wirtschaftsjahr berichten, das seine Auswirkungen bis ins hinterste Bergdorf verspüren ließ. Auch unsere Dorfkasse entwickelte sich dank dieser guten Wirtschaftslage im abgelaufenen Jahr wieder erfolgreich. Der Kassier erläuterte im Anschluß an den Jahresbericht die Rechnung. Erfreulicherweise haben die uns anvertrauten Gelder im vergangenen Jahr wieder um ein Beträchtliches zugenommen, so daß der Kapitalbedarf immer gedeckt werden konnte. Der Umsatz beläuft sich in 3489 Posten auf Fr. 5 529 252.18, und es konnte der schöne Reingewinn von Fr. 11 700.44 dem Reservefonds gutgeschrieben werden. Rechnung und Bilanz wurden anstandslos genehmigt, ebenso wurde der Vorstand in globo bestätigt. Ein besonderes Kränzchen widmete der Sprecher des Aufsichtsrates dem 86jährigen Kassier Melchior *Fäßler,* der die gewaltige Arbeit der Rechnungsführung und des Rechnungsabschlusses immer noch fast ohne fremde Hilfe und ohne mechanische Hilfsmittel ausführt. Wahrhaftig nicht jedermanns Sache. Mit dem währschaften Zvieri nach der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses fand die speditiv verlaufene Generalversammlung ihren Abschluß. W. H.

Nugiar-St. Pantaleon SO. Bei strahlend schönem Frühlingswetter fand unsere 27. ordentliche Generalversammlung Sonntag, den 13. März 1960, im Restaurant ‚Morand' in St. Pantaleon, statt. Sie wurde von 100 Mitgliedern und Gästen besucht.

In seiner Begrüßungsansprache freute es Präsident Walter Mangold, so viele Männer und Frauen willkommen heißen zu können. Ein spezieller Gruß galt dem Referenten Herrn Heinz Helbling, milchwirtschaftlicher Inspektor in Frick, wie auch einer Delegation der neugegründeten Nachbarkasse Gempen. Mit dieser Gründung hat die letzte Gemeinde im Bezirk Dorneck eine eigene Raiffeisenkasse erhalten, wozu herzlich gratuliert wird.

Einleitend gedenkt der Vorsitzende der im vergangenen Jahr verstorbenen sechs Mitglieder und läßt ihnen die übliche Ehrung erweisen. Nach einem Streifzug über die politische und die wirtschaftliche Lage im In- und Ausland während des abgelaufenen Jahres kam der Vorsitzende auf unsere speziellen Kassaverhältnisse zu sprechen. Wir haben ein Jahr hinter uns, das in allen Teilen vollauf befriedigte. Die Mitgliederzahl ist um 10 auf 180 angestiegen. Ein harmonisches Zusammenarbeiten aller Beteiligten hat sich zum Segen ausgewirkt. Er dankt den Behördemitgliedern, den Einlegern und Schuldnern für ihre Kassatreue, wie auch dem Kassier und seiner Frau für ihre aufopfernde Arbeit.

Kassier Eduard Morand berichtet über die Rechnung und die Bilanz. Dank einem mit der Einladung allen Mitgliedern zugestellten, erläuternden Brief kann er sich eigentlich kurz halten. Das Gläubigerkonto vermehrte sich um Fr. 57 757.95, die Darlehen um rund Fr. 61 000.–, während sich das Konto-Korrent-Konto fast nicht veränderte. Der Gesamtumsatz betrug in 2910 Posten Fr. 4 803 500.– und die Bilanzsumme stieg auf Fr. 2 232 375.32. Die eigene Steuerleistung betrug Fr. 1300.–, der Reingewinn Fr. 8281.90 und die Reserven erreichen damit die hübsche Summe von Fr. 88 289.85.

Namens des Aufsichtsrates referiert dessen Präsident Otto Borer eingehend über seine Prüfungstätigkeit. Er empfiehlt Annahme der vorgelegten Rechnung und Bilanz unter bester Verdankung für die geleistete treue Arbeit der damit betrauten Organe, was einstimmig beschlossen wurde.

Da die allgemeine Umfrage nicht benützt wurde, begann, nach erfolgtem Auszahlen des beschlossenen Geschäftsanteilzinses, Herr Heinz Helbling mit seinem hochinteressanten Vortrag über seine Reise und Beobachtungen nach und in Neuseeland.

«‚Das gleicht dir: wenn du noch weiter wegreisen könntest, du würdest es tun, aber du kannst nicht weiter, weil du sonst wieder näher kämest!' Das war die Äußerung meines Vaters, als ich 23jährig meinen Angehörigen erklärte, ich wolle nach Neuseeland, um ein landwirtschaftliches Praktikum zu bestehen.» Mit diesen schlichten Worten begann der Referent seinen fesselnden Reisebericht und schlug die ganze Zuhörerschaft in seinen Bann, daß eine ganze Stunde lang lautlos ihm zugehört wurde. Ein Kollege von der Molkereifachschule Rütti reiste mit ihm über Genua, Aden, Brisban nach Sydney in Australien. An Bord des Schiffes befanden sich 700 Passagiere.

Durch den Suez herrschte eine ungeheure Hitze von über 40 Grad Celsius. Unwillkürlich kam uns bei dieser Schilderung der Reisebericht von Lina Bögli (auch eine Bernerin) in den Sinn, die vor über 50 Jahren dasselbe konstatierte. Über den Bau dieses gigantischen Werkes kann man sich erst recht ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß bei diesem vor 100 Jahren der Baugesellschaft lange nicht die Maschinen zur Verfügung standen, wie sie z. B. heute zur Verfügung stehen würden. Daß der Schutt z. B. noch mit Karretten weggekärlet werden mußte! Im Indischen Ozean herrschte gräßlicher Sturm, so daß nur ca. fünf Prozent der Passagiere nicht seekrank wurden. In Colombo (Ceylon) wurde ein Tag Aufenthalt gemacht und von dort ging es nach Australien. Elf Tage lang sahen die Passagiere kein Land. Man kann sich denken, daß da der dreitägige Aufenthalt in Melbourne hochwillkommen war und genossen wurde, so daß das Schiff unfehlbar verpaßt worden wäre, wenn es glücklicherweise nicht selbst Verspätung gehabt hätte.

Neuseeland, das noch weitere 2000 km. östlich von Australien liegt und dessen Uhren den unsrigen volle 12 Stunden voraus sind, hat zwei Millionen Einwohner und ist flächenmäßig ca. sechseinhalbmal größer als die Schweiz. Es hat die Gestalt von Italien und besitzt eine Länge von ca. 2000 km., d. h. es reicht von Norwegen bis Italien. Wenn wir Sommer haben, herrscht dort Winter, besser gesagt, die Regenzeit. Die Eingeborenenbevölkerung, die Maori, stammt von den polynesischen Inseln und beträgt wohl kaum noch 50 000. Früher waren es Kannibalen, nun aber betätigen sie sich schon längst im Bergbau, in Forst- und Landwirtschaft. Das Klima ist gemäßigt. Im Norden gibt es nie Schnee. Groß ist die Milchproduktion, indem oft auf eine Jucharte Land eine Kuh gehalten wird. Das Vieh ist das ganze Jahr auf der Weide. Seit 50–60 Jahren werden Melkmaschinen verwendet. So kommt es, daß nur 2–3 Arbeitskräfte auf ca. 100 Kühe benötigt werden. Im Süden gibt es auch ‚ewigen Schnee'. So ist z. B. der Tasmangletscher 28 km. lang. Die Insel wurde 1780 von James Cook betreten, 1840 kam sie in britischen Besitz, 1856 erhielt die Kolonie die Selbstverwaltung und 1907 das Dominionstatut. In beiden Weltkriegen hat Neuseeland das Mutterland sehr kräftig unterstützt. Neben den Engländern hat es auf der Insel viele Holländer und Schweizer. Der Referent brachte noch viele Reiseeminiszenzen von seinem Aufenthalt und zeigte viele Bilder aus dem fernen Land. Reicher Beifall dankte ihm für die Ausführungen. Gerne will er ein andermal über seine Heimreise berichten, die immer ‚vorwärts', über die Hawaii-Inseln und die USA erfolgte. – Bei gemütlichem Beisammensein besprach man noch den interessanten Reisebericht sowie den Geschäftsgang unseres kleinen ‚Päntliönerbänklis'.

S-chanf. Chascha d'imprast. Quista ho salvo als 23 avrigl sia 19evla radunanza generela a l'Hotel S-chaletta. Il president da la chascha, sar Gian Andrea *Gichilly,* pudet bivgnanter ün ampel numer da commembers cumpars a l'uscheditta «radunanza da la liangia».

In repassand il quint annuel per l'an da gestiun 1959 as pudet piglier cogniziun da que chi passa in ün an tres üna eir be uschè pitschna instituziun: Summa da schmertsch fr. 1 220 982.33, summa da bilauntsch fr. 821 232.73. Las reservas importan fr. 32 355.91 chi, insembel cul chapitêl da parcielas spievla la sgürezza necessaria tenor la ledscha da banca. Sün arcumandaziun dal cussagl da survagliaunza, al quêl suprasto sar dr. W. E. *Kunz-Robbi* scu president, gnit quel appruvo e do dis-charg als organs administrativs.

Tres la mort perdet nossa chascha d'incuort duos fidels commembers, sar Meinrad Meng, Susauna e sar Gius. Rocca, S-chanf. In plazza da nos appredscho commember dal cussagl, sar Heinrich *Nicol,* chi già daspö la fundaziun da nossa chascha d'imprast occupa l'onurifica mischiun da cussglier, gnit elet sar Nuot *Tschander,* silvicultur. A sar Heinrich saja ingrazcho eir in quaist lö per sia bainvugliainta collavuraziun a prô da quaista instituziun.

Zieva avair pajo our il fit da las parcielas chi importa il 5 % brutto, gnit spüert la solita marenda culla liangia, uschè cha il «finel» da la tschanteda düret fin mezzanot e scu cha pera (a nu vulains però tradir ad üngün!) per tschertüns fin las . . .?

Schleitheim SH. Unsere 50 Generalversammlung steht unter dem Motto: «Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.» Was vor 50–60 Jahren einsichtsvolle, in die Zukunft blickende Männer, wie der bernische Regierungsrat von Steiger und andere mehr, mit Mut und Zuversicht zum Wohle der Allgemeinheit begonnen haben, soll die heutige Generation weiterführen. Die 50. Generalversammlung der Darlehenskasse Schleitheim, im Gemeindehaus, am 26. März 1960, erfreute sich eines recht guten Besuches, und Waiseninspektor Hans *Walter,* unser bewährter, langjähriger Präsident, begrüßte rund 100 Mitglieder. Das hinter uns liegende Geschäftsjahr, so führte er aus, in welchem wir im Dezember unser 50jähriges Jubiläum gefeiert haben, dürfe als ein gutes bezeichnet werden, besonders auch die Landwirtschaft darf auf ein gu-

tes Jahr zurückblicken, was sich auch auf den Verkehr mit der Kasse auswirkte. Wir dürfen diese Tatsache dankbar anerkennen, im Hinblick auf das Geschehen in der weiten Welt, wo Freiheit und Selbständigkeit mit groben Mitteln unterdrückt werden. Der Jahresbericht, wie auch das vom Aktuar des Aufsichtsrates verfaßte Protokoll wurden mit Beifall aufgenommen und gebührend verdankt.

Die Jahresrechnung des Verwalters Karl *Pletscher* zeigte in 4523 Posten einen Umsatz von 5 903 814 Fr., die Bilanzsumme ist mit 4 673 822 Franken ausgewiesen. Der Reingewinn betrug 6462 Franken und wurde statutengemäß dem Reservefonds zugeteilt, der damit Ende 1959 auf 222 079 Franken angewachsen ist. Die Anteilscheine wurden mit 5 % verzinst.

Im Namen des Aufsichtsrates verdankte dessen Präsident Alfred Pletscher die umfangreiche Arbeit des Verwalters und des weitern Vorstandes. Als Ersatz für den zurückgetretenen Martin *Meier-Hauser,* der 30 Jahre dem Vorstand angehörte, wurde Samuel *Stamm* im Höfli gewählt.

Bei einem Gratis-Znüni fiel noch manches gute Wort und die Gemütlichkeit kam zu ihrem Recht, und damit wünschen wir unserer Kasse weiterhin Segen und Gedeihen im sechsten Dezennium.

Ch. St.

Tobel TG. Zu den Institutionen, denen der Stimmbürger stets ein reges Interesse entgegenbringt, gehören nicht zuletzt unsere Raiffeisenkassen. So versammelten sich am dritten Märzsonntag die Mitglieder der Darlehenskasse Tobel zur Entgegennahme des Geschäftsberichtes ihres Vorstandes. In einem sympathischen Eröffnungswort begrüßt der Vorsitzende, Herr Gemeinderat *Rieser,* die zahlreich erschienenen Kassenmitglieder. Den Neueingetretenen, sechs an der Zahl, entbietet er seinen besonderen Willkomm.

Leider sind im vergangenen Jahre sechs treue Mitglieder den Weg alles Irdischen gegangen; ihnen gilt das stille Gedenken der Versammlung. In der Abwicklung der zahlreichen Traktanden werden zunächst die Stimmenzähler bestellt, dann findet das Protokoll über die letztjährige Generalversammlung allseitige Zustimmung.

Allgemeiner Aufmerksamkeit erfreut sich der umfassende Jahresbericht des Vorsitzenden. Präsident Rieser streift darin das verflossene Geschäftsjahr in allen seinen Belangen. Er stellt mit Befriedigung fest, daß die Zahl der Mitglieder im Berichtsjahre von 188 auf 194 gestiegen ist. Die erfreuliche Zunahme der Einlagen bezeichnet er als einen Beweis des Vertrauens, den die Kasse als lokale Bank-Institution genießt und die dazu dienen, Gelder gegen mäßigen Zinssatz auszulehnen. Auch über die Tätigkeit der leitenden Kassenorgane gibt Präsident Rieser in seinem Rechenschaftsbericht erschöpfende Auskunft. Zum Schluß stattet er in seinem Rückblick einen dreifachen Dank ab: dem Einleger für sein Vertrauen, dem Schuldner für die gewissenhafte Erfüllung seiner Verpflichtung und, last not least, seinen Mitarbeitern für ihre uneigennützige Bereitschaft im Dienste der Kasse, ebenso Herrn und Frau Gartenmann als Geschäftsführer der Dorfkasse.

In interessanten Ausführungen erläutert Kassier Gartenmann die Rechnungsablage. Aus dieser sei festgehalten:

Der Kassaverkehr beziffert sich in 3507 Posten auf rund 7,7 Millionen Franken. Die Sparkassaeinlagen stehen mit nahezu 400 000 Franken zu Buch und steigen damit auf über 1,5 Millionen Franken an.

Die Hypothekaranlagen sind mit 2 729 700 Franken ausgewiesen, während die Bilanzsumme 3 562 700 Franken beträgt.

An Steuern entrichtete die Kasse im Berichtsjahre rund 5200 Franken. Der Reingewinn pro 1959 ist mit 10 300 Franken etwas kleiner als im Vorjahre. Mit diesem erhöht sich der Reservefonds auf 231 000 Franken. Kassier Gartenmann stellt den Schuldnern in bezug auf die Erfüllung ihrer Zinspflicht ein gutes Zeugnis aus.

Als Sprecher des Aufsichtsrates erstattet Herr Verwalter *Hunziker* Bericht. Er betont, daß der Aufsichtsrat in verschiedenen Kontrollen stets eine geordnete Rechnungsführung konstatierte.

Nach seinem Antrag wird dann die Rechnung, inkl. der Bilanz, einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Damit kann Präsident Rieser die interessante Tagung schließen, die dann mit einem währschaften Imbiß ihr Ende findet. Bdt

Vals GR. Auf Osterdienstag, 19. April, abends, lud der Vorstand der Darlehenskasse die Mitglieder zur 15. ordentlichen Generalversammlung ein. Beinahe vollzählig haben denn auch diese der Einladung Folge geleistet. Unter der Leitung des Präsidenten, L. *Vieli,* wurden die statutarischen Geschäfte in rascher Folge erledigt. Das Protokoll und der ausführliche Jahresbericht des Präsidenten wurden genehmigt und bestens verdankt. Das dritte Traktandum, nämlich die Jahresrechnung, fand wieder, wie gewohnt, besonderes Interesse. Die Erläuterung derselben blieb wieder unserem Kassier, A. *Illien,* vorbehalten. Aus der Rechnung, die jedem Mitglied gedruckt vorgelegt wurde, entnehmen wir folgendes: Umsatz Fr. 1 705 560.– in 957 Posten, Bilanz Fr. 1 082 419.–, Reingewinn Fr. 2261.–, Reservefonds Fr. 30 715.–. Das Guthaben der 367 Spareinleger beläuft sich auf Fr. 700 226.–, und in Obligationen sind der Kasse Fr. 328 500.– anvertraut. In 93 Hypothekar-Darlehen beträgt das Guthaben der Kasse Fr. 726 440.–. Die übrigen festen Forderungen und das Guthaben bei der Zentralkasse erreichen die Summe von Fr. 329 013.–. Der erzielte Reingewinn steht bedeutend unter dem Durchschnitt derjenigen vergangener Jahre, was zum Teil auf die Zinsgestaltung zurückzuführen und durch eine Mobiliarabschreibung bedingt ist.

Im Namen des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, H. *Berni,* Bericht über die Kontrolltätigkeit. Er würdigte und verdankte die saubere und gewissenhafte Kassaführung. Gemäß Antrag des Aufsichtsrates beschloß die Versammlung einmütig die Genehmigung der Ertragsrechnung und Bilanz sowie die Entlastung der verantwortlichen Kassenorgane. Abschließend dankte der Vorsitzende allen Einlegern und Schuldnern für die Treue, allen Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates für die pflichtbewußte und uneigennützige Mitarbeit, insbesondere aber dem zuverlässigen Kassier für seine tadellose Führung unserer Kasse. Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses und einem währschaften Imbiß nahm die Versammlung ihren Abschluß.

Verdienter Raiffeisen-Jubilar

Thierachern-Uebeschi BE. Am 9. Juni 1960 konnte alt Oberlehrer Fritz *Indermühle* in Thierachern bei Thun in bewunderungswürdiger geistiger Frische in sein 85. Lebensjahr eintreten. Wenn heute die Raiffeisenkasse Thierachern-Uebeschi zu den bestfundiertesten Darlehenskassen des Berner Oberlandes gehört, so ist dies weitgehend Vater Fritz Indermühle zu verdanken, der seinerzeit die Gründung eines solchen Geldinstitutes in seiner Wohngemeinde mit allem Nachdruck befürwortete und später in Vorträgen mit bestem Erfolg für die Raiffeisenidee warb, so daß auf seine Initiative hin mit den Jahren verschiedene Darlehenskassen gegründet wurden. Der Jubilar darf heute mit gutem Recht als einer der führenden Männer der Raiffeisenbewegung im Berner Oberland bezeichnet werden. Er war übrigens auch 21 Jahre lang gewandter Kassier der Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi, die heute von seinem Sohne Karl Indermühle mit derselben Hingabe und Zuverlässigkeit geführt wird.

Ihm, dem wackern Raiffeisenmann, der noch heute unsere schöne Bewegung mit hohem Interesse verfolgt, gelten unsere besten Wünsche! H. H.

Neugründung

Gänsbrunnen SO. Unter der umsichtigen Leitung des initiativen Gemeindeschreibers W. Hofer waren die Männer von Gänsbrunnen am 7. Mai 1960 im Schulhaus versammelt, um Stellung zu nehmen zur beantragten Gründung einer eigenen Dorf-Raiffeisenkasse. Alle Familien waren per Post zu dieser öffentlichen Aussprache eingeladen worden. Nach einem orientierenden Referat von Verbandssekretär Büchler und nach einem vorzüglichen Votum von Herrn Mathé Flury (der während 39 Jahren Präsident der Nachbarkasse Welschenrohr war) wurde einstimmig beschlossen, in der Gemeinde eine solche Selbsthilfe-Institution zu schaffen.

Nach gründlicher Vorbereitung durch die Initianten konnte schon am 4. Juni 1960 die Gründungsversammlung stattfinden. Die vom Verbandsvertreter vorgelegten Normalstatuten wurden genehmigt. In den neuen Kassavorstand wurden gewählt: Frz. Jos. Lüthi, Jos. Nußbaumer und Erhard Füeg, alle drei Landwirte. Als Kassier wurde vorgeschlagen und einstimmig gewählt: Werner Hofer, Gemeindeschreiber. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus: Erhard Stalder, Gemeindeammann, und Jos. Meier sowie Werner Bleuer.

Mit dieser fünften Neugründung im laufenden Jahre beträgt die Zahl unserer Verbandskassen nunmehr 1063, verteilt auf alle Kantone, und davon 75 im Kanton Solothurn. -ch-

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Auw AG. Dienstag, den 24. Mai 1960, ist ein allseits beliebter Mann, Herr Alfred *Müller-Steiner,* alt Sägereibesitzer in Auw, rasch aber nicht unvorbereitet ins Jenseits abberufen worden. Trotzdem man von dem sich seit einigen Monaten bemerkbar machenden Herzleiden wußte, kam die Todesnachricht überraschend.

Alfred Müller, am 19. Februar 1883 in Auw im Gasthof zur Linde geboren, verbrachte als Bürger von Tegerfelden seine Jugendjahre an seinem Geburtsort. Nach seinen Wanderjahren, u. a. in Neuseeland, übernahm er die große Sägerei in Auw. Seiner Ehe mit Fräulein Josefina Steiner entsprossen vier Söhne, deren zwei sich in die beruflichen Fußstapfen des Vaters stellten. Mit Intelligenz, Arbeitsamkeit und einer großen Brise Unternehmungslust brachte er seine Sägerei und späteres Hobelwerk durch tatkräftige Mitarbeit seiner Söhne zur großen Blüte.

Vater Müller lebte aber nicht nur für seine Familie, sondern stellte seine Fähigkeiten mit Überlegung und gesunder, praktischer Weltanschauung auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. So wirkte er seit der Gründung der Darlehenskasse Auw (1933) als Vizepräsident und von 1950 bis zu seinem Todestag als Präsident des Vorstandes. Auch der Wasserversorgungsgenossenschaft Auw war er ungezählte Jahre deren Präsident, wofür ihm noch an dieser Stelle seine große und manchmal nicht leichte Arbeit für die Allgemeinheit aufs beste verdankt sei.

Möge Gott der Herr, als Vergelter alles Guten, seinen treuen Diener zur ewigen Auferstehung führen. Diese Zuversicht möge seinen Angehörigen, im besondern seiner herzensguten Gattin, trost sein im schweren Leid. R. I. P.

Davos-Laret GR. Zum Andenken an *Johann Stiffler.* Auf dem Dorffriedhof wurde kürzlich unter

Des großen Verbandstages Gedenken an Alban Müller sel.

Alban Müller ist nicht mehr.
Seine Stimme ist verklungen,
die so machtvoll, ernst, wie er,
uns Raiffeisens Werk besungen.

Wenn der Tagung großer Kreis
spannend folgte dem Berichte,
jedes Wort trug ein Beweis,
flammte auf in hellem Lichte.

Mit dem Leben und Geschick,
wo er stand im Ring der Räte,
wirkte er mit klarem Blick,
wachte über das Gesäte.

Ruhmvoll, stille, liegt die Zier
seines Geistes blanker Degen.
Im Gedenken für und für
lebt und wirkt ein steter Segen.

Josef Staub

---

großer Teilnahme der Bevölkerung Johann Stiffler aus dem Laret zur ewigen Ruhe gebettet. Wohl aus jedem Hause dorfeinwärts bis zur Klosterser Grenze war jemand da, um dem Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Ein arbeitsreiches Leben hat plötzlich und unerwartet sein jähes Ende gefunden. Johann Stiffler war ein regsamer Geist und mit großer Energie und Schaffenskraft hat er sein anfänglich kleines Bauerngut gemehrt und vergrößert, sodaß eine große Familie darauf zu leben hatte, einfach und gut, nach alter Davoser Bauernart. Dabei waren die heranwachsenden Kinder bald eine große Hilfe für die Eltern. Auch als Viehhändler war Johann weitherum bekannt und als Kleinmetzger erwarb er sich durch seine bäuerlichen Spezialitäten einen guten Namen. Schicksalsschläge mancherlei Art blieben dem Verstorbenen nicht erspart, aber gläubig und erhobenen Hauptes hat er sie getragen.

Besonders am Herzen lagen ihm die Interessen der Fraktion Laret, die er mit aller Energie zu vertreten wußte. Er war denn auch lange Jahre der Lareter Vertreter im Kirchgemeinderat Davos-Dorf-Laret. Als Mitbegründer der Darlehenskasse Davos-Dorf hat Johann Stiffler unserer Dorfbank bis zu seinem Tode als Aufsichtsrat treu gedient. Unser Dank begleitet ihn in die Ewigkeit.

Die hinterbliebenen Familien aber erleiden den schmerzlichen Verlust und auch der Nachbarschaft Laret wird der erfahrene Berater noch oft fehlen. Wir müssen uns damit abfinden und wollen Johann Stiffler in guter Erinnerung behalten. H

Ehrendingen AG. *Johann Duttwyler-Lüber, Präsident der Darlehenskasse.* Die Darlehenskassen mögen da und dort Vorsteher haben, die lange im Amte bleiben. Aber daß einer als Präsident über ein halbes Jahrhundert lang seiner Kasse vorsteht, dieser Fall steht wohl einzig da. Die Darlehenskasse Ehrendingen kann sich rühmen, seit ihrer Gründung am 1. August 1906 bis zur letzten Jahresversammlung am 6. März 1960 unter dem gleichen Präsidenten gestanden zu haben. Der Inhaber dieses Amtes war Herr Johann Duttwyler-Lüber.

Diese Spitzenleistung hat aber durchaus nichts zu tun mit Sesselkleberei, sondern zeugt von nie erlahmendem Unternehmungsgeist, von leuchtender Treue zu einer guten Sache, von erstaunlicher Lebendigkeit bis ins hohe Alter. Bereits vom Tode überschattet, hat Herr Duttwyler am 6. März mit bewundernswerter Gewandtheit zum letzten Male die Jahresversammlung geleitet und den 54. Rechenschaftsbericht abgelegt. Er wollte seinen Rücktritt erklären können mit dem Bewußtsein, auch am Ende seiner Tätigkeit nicht erlahmt zu sein. Die Versammlung war denn auch tief beeindruckt vom zähen Einsatzwillen ihres treuen Präsidenten. Als aber Herr Duttwyler zum letzten Male als Präsident gewaltet hatte, sagte er sich mit stiller Genugtuung: Es ist vollbracht. Dieses letzte Ziel hatte er durchlaufen. Seine letzte Aufgabe hatte er erfüllt. Sein letztes Amt hatte er nun niedergelegt. Seine Energiereserven waren nun alle verbraucht. Von Woche zu Woche und von Tag zu Tag begann Herr Duttwyler abzunehmen.

Es mehrten sich die Schwäche, die Müdigkeit, die Leiden und Schmerzen. Nun offenbarte sich in ihrer ganzen Größe die Tragik seines Lebens. Herr Duttwyler hatte seine hoffnungsvollen Söhne Hans und Julius im blühenden Alter von 23 und 16 Jahren beide verloren. Seine treue Gattin Robertine hatte der Tod ihm vor drei Jahren auch noch entrissen. Ohne Gattin, ohne eigene Nachkommen stand er wieder da. Doch diese Tragik hatte den alleinstehenden Mann nicht vergrämt. Seit dem Tode seiner Gattin haushaltete er allein in seinem großen, neuen Haus. Und er tat es musterhaft. Er hätte manche Hausfrau beschämen können. Schließlich mußte er sich aber darein schicken, die letzten Lebenswochen den Haushalt nicht mehr selber führen zu können. Er hatte dabei die tröstliche Genugtuung, von zwei gütigen Nichten liebevoll betreut und umsorgt zu werden. Sie hatten seinen stillen Wunsch, nicht im Krankenhaus bleiben zu müssen, opferbereit erfüllt. Dankbar nahm er diese Hilfe an, und zufrieden und gottergeben erwartete er den Boten Gottes, der ihn aus diesem Leben abrufen würde. Am 24. Mai, abends ein Viertel nach sechs Uhr, schloß er dann seine Augen für dieses Leben.

Sein Leben hatte begonnen am 19. August 1877. Seine Eltern Johann Duttwyler und Josephine geb. Schmid waren ihm Vorbilder beharrlichen Fleißes und zäher Energie. Die Primarschule Oberehrendingen und die Bezirksschule Baden schenkten dem begabten Knaben die nötige Lebensbildung. Die Lust, sich weiterzubilden, opferte er dem Einsatz im Leben. Immerhin erlangte er sich in einem Stipulatorenkurs das Patent eines Fertigungsaktuars. Sein Unternehmungsgeist fand im Heimatdorf Betätigungsmöglichkeiten. Dem Bauernstande treu bleibend, erkannte er mit seiner Aufgeschlossenheit immer neue Möglichkeiten für sein Wirken.

Nach seiner Verehelichung mit Frl. Robertine Lüber bewirtschaftete er im Höhtal einen stattlichen Bauernbetrieb. Doch bald übernahm er zur Landwirtschaft hinzu noch den Milchhandel. Es ist erstaunlich, wie er die viele Arbeit bewältigen konnte. Doch seine Zuverlässigkeit sicherte ihm die Zufriedenheit seiner Kunden. Der Bezirksmilchhändlerverband berief ihn in den engeren Vorstand und übertrug ihm das Amt des Aktuars. Als strammer Feldweibel versah er während rund 40 Jahren das Amt eines Sektionschefs.

Vor 50 Jahren war er mit seinem Pioniergeist führend beteiligt bei der Einführung der Elektrizität im Heimatdorfe. Er war einer der Gründer der Elektra Ehrendingen. Ebenso entstand unter seinem Einsatz die erste allgemeine Wasserversorgung. Während vielen Jahren stellte er sein Wissen und seine Kräfte diesen Einrichtungen zur Verfügung. Die Gemeinde Oberehrendingen wählte ihn 1933 in den Gemeinderat, und von 1937 bis 1949 trug er die Würde und Bürde des Gemeindeammanns. Von 1935 bis 1947 gehörte er auch der Kirchenpflege an und stand der Kirchgemeinde als umsichtiger Präsident vor. Auch in der Schulpflege leistete er der Gemeinde während mehrerer Amtsperioden treue Dienste. Lange Jahre wirkte er als Ortsvertreter im Bezirksvorstand der Katholisch-konservativen Volkspartei.

Mit seiner Aufgeschlossenheit paarte sich der Mut, mit seinem Unternehmungsgeist die Beharrlichkeit, mit seinem Eifer die Treue. Wo er Aufgaben sah, griff er zu, wo er auf Widerstand stieß, hielt er durch, wo er angefeindet wurde, erwiderte er entschieden. Er liebte die Geradheit. Klein von Statur, war er flink und zäh. Bei seiner Überlastung mit Arbeit wußte er einzuteilen. Zeit nahm er sich immer, verlor aber wenig Zeit. Sein Arbeitsgebiet war ausgedehnt, sein Stammtisch aber daheim.

So war sein Lebenswerk ertragreich. Aus dem, was er gewollt und geschaffen hat, ist Großes geworden. Die Wasserversorgung, die Nutzung der Elektrizität wurden unentbehrliche Einrichtungen. Was er im öffentlichen Leben, in Staat und Kirche, erreichte, ist von bleibendem Wert. Die Darlehenskasse Ehrendingen hatte bei der Gründung 30 Mitglieder, einen Umsatz von Fr. 37 120.– und eine Bilanz von Fr. 9288.–. Heute hat sie über 160 Mitglieder, einen Umsatz von weit über 7 Mio Fr. und eine Bilanz von mehr als 3,7 Mio. Gewiß, hätte er diese Werke nicht geschaffen, diese Arbeit nicht geleistet, so hätten es andere getan.

Aber vielleicht nicht so schnell, nicht so gründlich, nicht so erfolgreich, wer weiß? Nun, in einem wurde sein Erfolg zunichte gemacht: Er verlor seine Nachkommenschaft. Seinen Bauernbetrieb mußte er in andere Hände übergeben. Aber so, wie er versöhnlich war und Gegnern nichts nachtrug, war er auch gottergeben und hat sich über die harten Schicksalsschläge nicht gegrämt. Sein Wirken und Schaffen hat deshalb keinen Unterbruch erlitten. Ein Mann wie Johann Duttwyler hatte gut sterben.

Das Ende krönt das Werk,
Das Leben ziert der Tod.
Wie herrlich stirbt ein Mensch,
Der treu war seinem Gott! J. H.

Gebenstorf-Vogelsang AG. Eine überaus große Trauergemeinde begleitete Herrn *Heinrich Lehner,* Kieswerk, zu Grabe. In wenigen Wochen hatte der Tod den scheinbar von Gesundheit strotzenden und von leidenschaftlichem Arbeitswillen beseelten Mann besiegt.

Mit acht Geschwistern auf dem bäuerlichen Heimwesen in Vogelsang aufgewachsen, schien er als ältester Sohn der prädestinierte Nachfolger auf dem ausgedehnten Hofe zu sein. Er besuchte denn auch die landwirtschaftliche Schule in Brugg, und seinen Militärdienst leistete er als Dragoner. Das Bauerngut wurde jedoch dem jüngern Bruder überlassen. Die Arbeit in der eigenen Kiesgrube, die einstmals nur als bescheidener Nebenerwerb betrieben wurde, gab seinem Gewerbefleiß die entscheidende Richtung. Mit zähem Einsatz hat er sein Geschäft zu rascher Blüte gebracht, das den guten Ruf in der engern und weitern Umgebung mit vollem Recht genießt.

Die wenigen Mußestunden im friedlichen und trauten Kreise seiner Familie hat der Verstorbene geliebt. Dort hat er die Kraft zur schweren Arbeit, auch zum Ertragen der Enttäuschungen, die ein solcher Geschäftsbetrieb unzweifelhaft in sich schließt, immer wieder geschöpft. Als erfolgreicher Schütze und treuer Kamerad besaß er in Schützenkreisen manch zuverlässigen Freund. Zwanzig Jahre war er im Aufsichtsrat und Vorstand der Darlehenskasse Gebenstorf-Turgi tätig, wo man seinen klaren Sinn und sein gerades Denken zu schätzen wußte. Seine bäuerliche Herkunft einerseits, anderseit im intensiven Geschäftsleben stehend, war Heinrich Lehner sowohl mit Grund und Boden wie auch mit der Bevölkerung gut vertraut. Deshalb konnte er unserer Institution wertvolle Dienste leisten. Ein zunehmendes Gehörleiden zwang ihn vor zwei Jahren leider dazu, das ihm lieb gewordene Amt niederzulegen.

Viel zu früh, mit 59 Jahren, hat der Herr über Leben und Tod ihm das Wirken verunmöglicht, ihn den geliebten Angehörigen entrissen. Auch wir alle hätten gewünscht, dieses wertvolle Menschenleben noch viele Jahre wie die Abendsonne glühen zu sehen. (Korr.)

Reiden LU. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde am 6. Mai Herr *Alois Brun-Broch,* Gärtnermeister, beerdigt. Der irdische Pilgerweg des Verstorbenen begann am 9. September 1891 in Langnau b. Reiden. Unter der treuen Obhut seiner Eltern, der Vater war Lehrer, verbrachte er daselbst eine einfache, aber fröhliche Jugendzeit. Nach Ab-

schluß seiner Lehre als Gärtner ging er als Geselle auf die Wanderschaft. Praktische Kenntnisse für seinen Beruf, den er zeitlebens liebte, holte er sich im Rheinland, später in Luzern und Zürich. 1917 übernahm er die Gärtnerei in Reiden. Er lernte die Arbeit lieben und erkannte in ihr eine sichere Grundlage des irdischen Wohlergehens.

Mit 28 Jahren verehelichte er sich mit Marie Broch. In ihr hatte er sich eine besorgte und hilfsbereite Gattin erkoren. Mit drei Söhnen und drei Töchtern wurde ihre Liebe gesegnet. Der Verstorbene war ein gerader und gerecht denkender Bürger und ein Christ, der manch gute Tat verübte, ohne daß die Linke wußte, was die Rechte tat. Ganz besonders war er mit der Darlehenskasse Reiden verbunden.

In den dreißiger Jahren mußten manche Bankinstitute wegen Zahlungsschwierigkeiten ihre Schalter schließen. Unter anderem auch die Volksbank Reiden. Vater Brun wußte um die Nöte vieler Bauern und Gewerbetreibender. Er war auch bestrebt, redlich denkenden und arbeitsamen Mitbürgern tatkräftig zu helfen. Während große Politiker, die dem Volke das Blaue vom Himmel versprachen, sich nun im Dunkel verhielten oder zur Verantwortung gezogen wurden, tat Herr Brun sich mit einigen intiativen Männern zur Gründung einer Raiffeisenkasse zusammen. Das war am 19. Juli 1933. Herr Brun wurde zum Präsidenten des Vorstandes gewählt und blieb es bis zu seinem Tode. «Das Geld des Dorfes dem Dorfe», lautete für ihn die Losung. Jedermann freute sich jedes Jahr, an der Generalversammlung der Kasse seinen mustergültig abgefaßten Jahresbericht zu vernehmen. Er verstand es treffend, das Dorfgeschehen und die Tätigkeit der Kasse immer in die Zeitereignisse des Jahres zu stellen. Mancher einfache Mann aus dem Volke verdankt seinem klugen Urteil wertvolle Ratschläge und die Unterstützung zu einem Eigenheim. Für die Raiffeisenkasse Reiden ist der Tod dieses Mannes ein schwerer Verlust.

Die Mitbürger beriefen Herrn Brun in öffentliche Ämter. So war er jahrzehntelang Mitglied der Kath. Kirchenverwaltung. Seit mehr als 25 Jahren präsidierte er den Schutzvorstand des Gesellenvereins.

Rascher als erwartet kam für Herrn Brun der Tod. Ein schweres Leiden begann an seinem Lebensmark zu nagen. Ein Aufenthalt im Kantonsspital zu Luzern brachte nicht die nötige Heilung. Wohlversehen mit den Sterbesakramenten, geläutert durch sein Krankenlager, gab er seine Seele dem Schöpfer zurück. Der Herr des Lebens möge ihm alles hundertfach mit dem ewigen Leben belohnen! Wir Raiffeisenmänner werden ihm ein gutes Andenken bewahren. Er ruhe in Gottes Frieden! G.

Durch Zeichnungen verunstaltete Noten

Es kommt immer wieder vor, daß Noten durch allerlei Zeichnungen, namentlich der Porträtköpfe, mutwillig verunstaltet werden. Seit der Ausgabe der neuen 10- und 20-Fr.-Noten sollen schon mehr als 30 000 Stück wegen zeichnerischen Verunzierungen vorzeitig aus dem Verkehr gezogen und vernichtet worden sein.

Zeichnerisch verunstaltete Noten, die aus diesem Grunde nicht mehr in Verkehr gesetzt werden können, werden von der Schweizerischen Nationalbank nicht mehr ohne weiteres eingelöst, sondern nur noch zum Inkasso entgegengenommen, wobei vom Vorweiser eine schriftliche Erklärung über deren Herkunft verlangt wird.

Wir bitten daher unsere Kassen, solche verunstaltete Noten in der Folge nur noch zum Inkasso entgegenzunehmen und dieselben mit einer Erklärung des Einreichers über die Herkunft der betreffenden Noten an den Verband weiterzuleiten.

Der Mensch im Welttheater!

Das Leben ist ein großes Schauspiel nur, sagt der bedeutende Dichter Pedro Calderon de la Barca in seinem barocken Meisterwerk ‚Das große Welttheater'. Der Mensch ist der Spieler, der seine Anweisungen erhält nach den Worten des ewigen Gesetzes «Tuet recht, Gott über Euch». Der tiefe Geist dieses Stückes muß uns heutige Christenmenschen – und auch unsere Raiffeisenbewegung will ja bewußt und mit Recht diesen Christenmenschen in den Mittelpunkt allen Handelns stellen – anpacken und uns die Persönlichkeitswerte des wahren Menschen vor den kalten Materialismus stellen. In geradezu bezwingender Art tut dies das Spiel vom ‚Großen Welttheater', das diesen Sommer vom Juni bis September auf dem nächtlichen Klosterplatz in Einsiedeln aufgeführt wird, und zwar in der überaus feinfühligen, diskret ansprechenden und künstlerisch sehr hoch stehenden Neuinszenierung des Zürcher Schauspielhaus-Regisseurs Erwin Kohlund und mit der von unserem zeitgenössischen Komponisten Heinrich Sutermeister meisterhaft geschaffenen musikalischen Umrahmung. Diese Art von Inszenierung spricht uns heutige Menschen wahrlich an, und wir können den Besuch dieser Welttheateraufführung bestens empfehlen. –a–

Verbandstag 1960 in Basel

Fundbureau

Auf unserm Verbandsbureau sind folgende Fundgegenstände abgegeben worden:

1 Brille mit brauner Celluloid-Einfassung (im Saal der Mustermesse liegen geblieben);
1 grauer Gabardine-Herren-Mantel, Marke Admiral, und 1 Herren-Regenmantel (Farbe beige), beide Mäntel im Hotel International zurückgeblieben.

Anderseits sind uns als vermißt gemeldet:

1 Herren-Regenmantel (Farbe beige), vermutlich Marke Tuch AG, und 1 grauer Gabardine-Herren-Mantel; beide Mäntel im Hotel International am Montag vermißt; es muß Verwechslung mit den zwei obgenannten Mänteln sein, die im gleichen Hotel zurückgeblieben sind.

Mantel-Verwechslung

bei der Heimfahrt vom Verbandstag, am Montag, 23. Mai 1960, im Zuge Basel ab 16.52 über Stein–Koblenz–Winterthur–Sulgen.

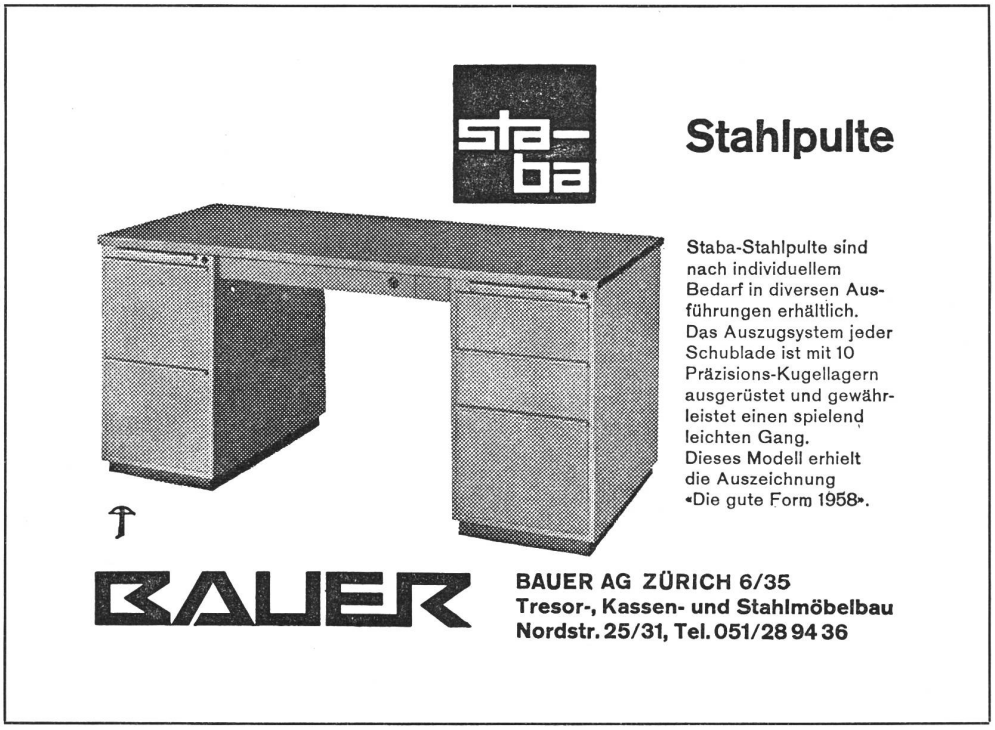
Ein Delegierter vermißt seinen leichten graugrünen Gabardine-Mantel, Größe 44, ohne Marke, und anderseits hat der gleiche Herr jetzt einen schwereren, ebenfalls grauen Gabardine-Mantel, aber Größe 48, auch ohne Marke, der ihm nicht paßt und ihm nicht gehört.

Entsprechende Meldungen erbitten wir an unser Verbandsbureau.

Mantel verwechselt

Anläßlich der Delegiertenversammlung in Basel wurde im Hotel Drei Könige am Rhein ein Mantel eines Delegierten verwechselt. Bitte sehen Sie nach und berichten Sie an:

Hotel Drei Könige am Rhein, Basel.



Schriftleitung: *Dr. A. Edelmann* / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter AG, Olten, Tel. (062) 5 32 91 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 4.–, Freiexemplare Fr. 3.–, Privatabonnement Fr. 5.– / Alleinige Annoncenregie: Schweizer-Annoncen AG, St. Gallen und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

Reinigungs-Trank

Natürlich

J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine **Kühe und Rinder** nach dem Kalben und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr. Das Paket zu Fr. 2.— versendet Telefon (071) 5 24 95.

Fritz Suhner, Landw., Herisau (Burghalde)

Alle Jahre wieder **organisch-biologisch** düngen mit

Garten- und Feldgemüse-Volldünger

HUMAG

Enthält alle wichtigen Pflanzen-Nährstoffe in hervorragend bewährter Zusammensetzung.

In Packungen zu 5, 10, 25, 50 kg ***in Gärtnereien erhältlich,*** wo nicht, verlangen Sie Bezugsquellennachweis.

Für Zimmer- und Balkonpflanzen empfehlen wir den bestbewährten Blumendünger

«BLUMAG»

Humosan AG, St. Gallen
Werk Kronbühl
Telefon (071) 24 41 71

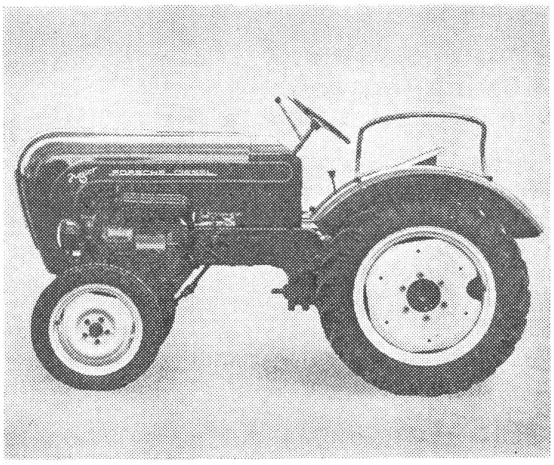
Werben Sie für neue Abonnenten und Inserenten des Schweizerischen Raiffeisenboten

Bogenschießen

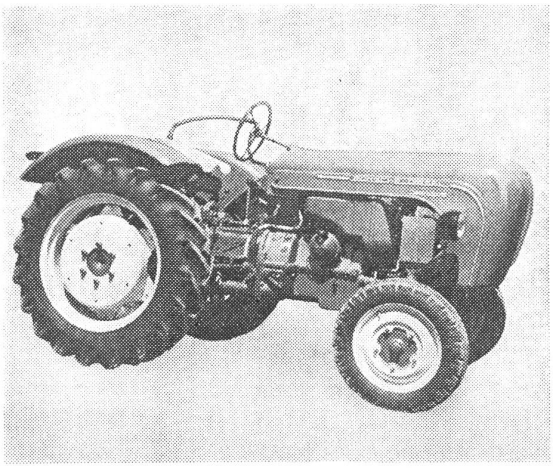
das einträglichste und zugkräftigste **Unterhaltungsspiel** für Festanlässe vermietet vorteilhaft

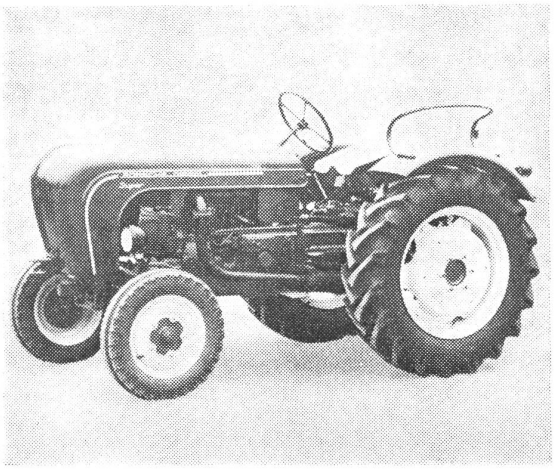
H. Gubler, Hörhausen TG Tel. 054/8 32 23

Noch Ortsdepots zu vergeben.



PORSCHE-DIESEL





Unser Verkaufsprogramm konzentriert sich auf 3 Typen. Damit bieten wir für jede Betriebsgrösse den wirtschaftlichsten Traktor.

PORSCHE-DIESEL **Junior**

14 PS Einzylinder-Viertakt-Dieselmotor, vollautomatische Luftkühlung durch Radialgebläse, 6 Vorwärts- und 2 Rückwärtsgänge
JUNIOR L als spezieller Hacktraktor mit 3 zusätzlichen Kriechgängen, Spurverstellung und Anbaumöglichkeit für Zwischenachsgeräte.

ab **Fr. 6 750.—**

PORSCHE-DIESEL **Standard**

Vielzwecktraktor mit veränderlichem Gewicht. 25 PS Zweizylinder-Viertakt-Dieselmotor, vollautomatische Luftkühlung durch Radialgebläse, 5 Vorwärtsgänge und 1 Rückwärtsgang, Kriechgang auf Wunsch.

ab **Fr. 10 900.—**

PORSCHE-DIESEL **Super**

38 PS Dreizylinder-Viertakt-Dieselmotor, regulierbare Luftkühlung durch Radialgebläse, 5 Vorwärtsgänge und 1 Rückwärtsgang, Kriechgang auf Wunsch. Der robuste Traktor für schwersten Betrieb.

ab **Fr. 13 960.—**

International bewährte Qualitätsprodukte verbunden mit erstklassigem, schweizerischem Service. Wir verkaufen nicht nur Porsche-Diesel, wir sind auch da, wenn einmal etwas schief geht. Unser Ersatzteil-Service funktioniert bis ins kleinste Detail.

Aecherli

AECHERLI AG Maschinenfabrik
REIDEN LU Tel. 062 / 9 33 71

Sammeln Sie diese Inserate, sie geben Ihnen wertvolle Hinweise beim Kauf eines Traktors. Möchten Sie Näheres über den Porsche-Diesel erfahren, verlangen Sie von uns Prospektmaterial oder eine unverbindliche Vorführung.

Der 1959er Waadtländer

ist ein herrlicher Tropfen, den Sie jetzt probieren sollten. — Wir liefern Ihnen franko Bahnstation:

	Literfl. -.40 Depot	7/10 Fl. kein Depot
Weißweine		
Rives Vaudoises	2.40	-.—
Bonvillars	-.—	2.20
Rotweine		
Gamay	2.50	2.30
Hybride	1.60	-.—

Muster auf Verlangen

Cave des Viticulteurs de Bonvillars, Yverdon

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk

Schweizer Qualität mit Fabrikgarantie
62 mm ø Alum.-Gel. Fr. **3.40**, Messing-Gel. Fr. **3.95** p. m.
72 mm ø Alum.-Gel. Fr. **3.90**, Messing-Gel. Fr. **4.55** p. m.
Ab 36 Meter franko Bahnstation.

Jaucheschläuche Ia Qualität

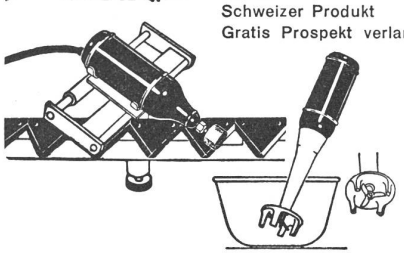
ölimprägniert Fr. **2.—** p. m, gummiert Fr. **2.50** p. m. Ab 20 Meter franko per Post.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Tel. (045) 3 53 43

Atout AG
Burgdorf
Telephon 034 2 20 33
Maschinen und Apparate

Besser!

ATOUT-Schleifer mit Führung gibt **besseren** Schliff
Schweizer Produkt
Gratis Prospekt verlangen



Gegen kleinen Mehrpreis mit **Mixerkopf** und zweitourig lieferbar

Gesund werden, gesund bleiben

durch eine **KRÄUTERBADEKUR** im ärztlich geleiteten

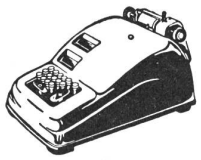
KURHAUS Bad Wangs
ST. GALLER OBERLAND

Rheuma, Ischias, Arthritis, Kreislaufstörung usw. Phys. Therapie. Kurarzt Dr. H. Müller FMH
Pension ab Fr. 15.—
Prospekte durch M. Freuler Telephon (085) 8 01 11

Feuchte Erdgeschosse nutzbar machen durch Absenkung von Grundfeuchtigkeit (neuestes Verfahren)

... wir können Ihnen heute bestätigen, daß wir seit Einbau der Anlage einen komplett trockenen Keller haben, in dem wir seit Jahren unsere Seide und anderes Rohmaterial einlagern ... Prospekte, Referenzen und Expertisen durch das Fachgeschäft

Jakob Traber, Niederhelfenschwil SG, Mauerentfeuchtung



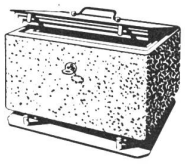
Hand aufs Herz!

Wie oft stimmte Ihre Abrechnung auf ersten Anhieb?

Die zweckmäßige Rechenmaschine erleichtert Ihnen die Arbeit!
Modelle in verschiedenen Preislagen.
Stets günstige Occasionen.
Verlangen Sie Gratisprospekt oder unverbindliche Vorführung durch das Spezialgeschäft

W. Häusler-Zepf AG, Ringstraße 17, Olten
Telefon (062) 5 22 94

Dieses Abzeichen unserer Vertreter:



garantiert Ihnen für unsere auf Feuersicherheit geprüfte Original-Hauskassette.

Achtung vor Nachahmungen!

Sicherheitstresor AG Zwinglistrasse 15 Zürich

Grössere Erträge
an gesunden Kartoffeln mit

Dithane M

Maneb Maag

während des Staudenwachstums

Virifix oder

Cupromaag

für die letzten Behandlungen

Maag Dielsdorf ZH

Tabake und Stumpen

ab Fabrik

Volkstabak	**6.20**
Bureglück	**7.20**
200 Habana nur	**17.60**
100 Brissago nur	**19.60**

Rücknahme
bei Nichtgefallen

Tabak-von Arx
Nd.-Gösgen

Zum eisernen Bestand jeder Hausapotheke gehört ein Töpfchen

Valesia-Salbe

zur raschen Heilung von Brandwunden, Schürfungen, Sturzverletzungen bei Kindern, offenen Beinen, wunden Füßen, rauhen und aufgesprungenen Händen, Flechten und Hautausschlägen. — Töpfe zu Fr. 1.50, 2.50 und 4.50 in allen Apotheken und Drogerien.

Valesia-Labor, Weinfelden

ROTWEIN

erste Qualität

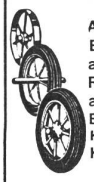
Vino Nostrano	der l
eigener Pressung	1.70
Montagner	1.30
Barbera	1.80
Valpolicella	1.80
Chianti extra	1.75

ab hier v. 30 Litern an
Muster gratis
Preisliste verlangen

Früchteversand Muralto
(Tessin)
Tel. (093) 7 10 44
Postfach 60

Zuerst Inserate lesen, dann kaufen!

Pneuräder



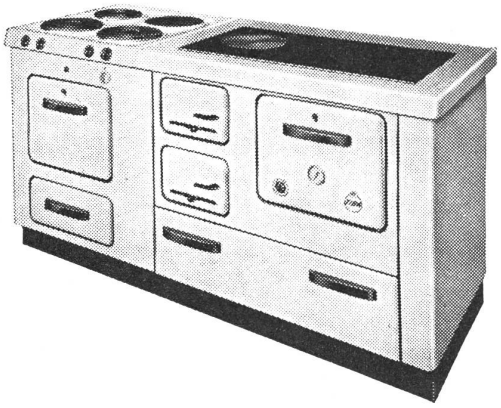
Achsen und Bremsen für alle Fahrzeuge. Radänderungen auf Pneureifen, Bährenräder Karretten-Karren

FRITZ BÖGLI
Langenthal-10
Tel. (063) 2 14 02

Welche Ansprüche stellen Sie an Ihren Herd — und worauf kommt es an?

Bestimmt suchen auch Sie höchste Qualität, lange Lebensdauer des Herdes, rapide Aufheizleistung nicht nur im Elektrischen – sondern auch im Holzteil.
TIBA ist der Herd, der Ihnen zu diesen Hauptpunkten ohne Mehrpreis folgende vollendete Ausführung bietet:

Überfallrand-Kochplatten, 6-Stufen-Schalter, zentrale Kontrollampe, geräumige Geräteschublade, Backofen mit Thermostat (wunschgemäße Regulierung von 50–300°) und zusätzlicher Ober- und Unterhitze, separat ausgebaute Grillstufe zum Grillieren. Wenn Sie sich gediegene, ansprechende Herdform dazudenken – dann haben Sie den TIBA-Herd, der in 60 Varianten zu Ihrer Verfügung steht.



TIBA

Ofen- und Herdfabrik
H. Schweizer Söhne & Cie.
Bubendorf BL
Telefon (061) 84 86 66

Muba-Stand 4666, Halle XIII

Sie dürfen zuversichtlich kaufen ... es ist TIBA!

Verlangen Sie unverbindlich Gratisprospekte

Name: _____
Beruf: _____
Adresse: _____
Haushalt von _____ Personen _____ T4

BON